

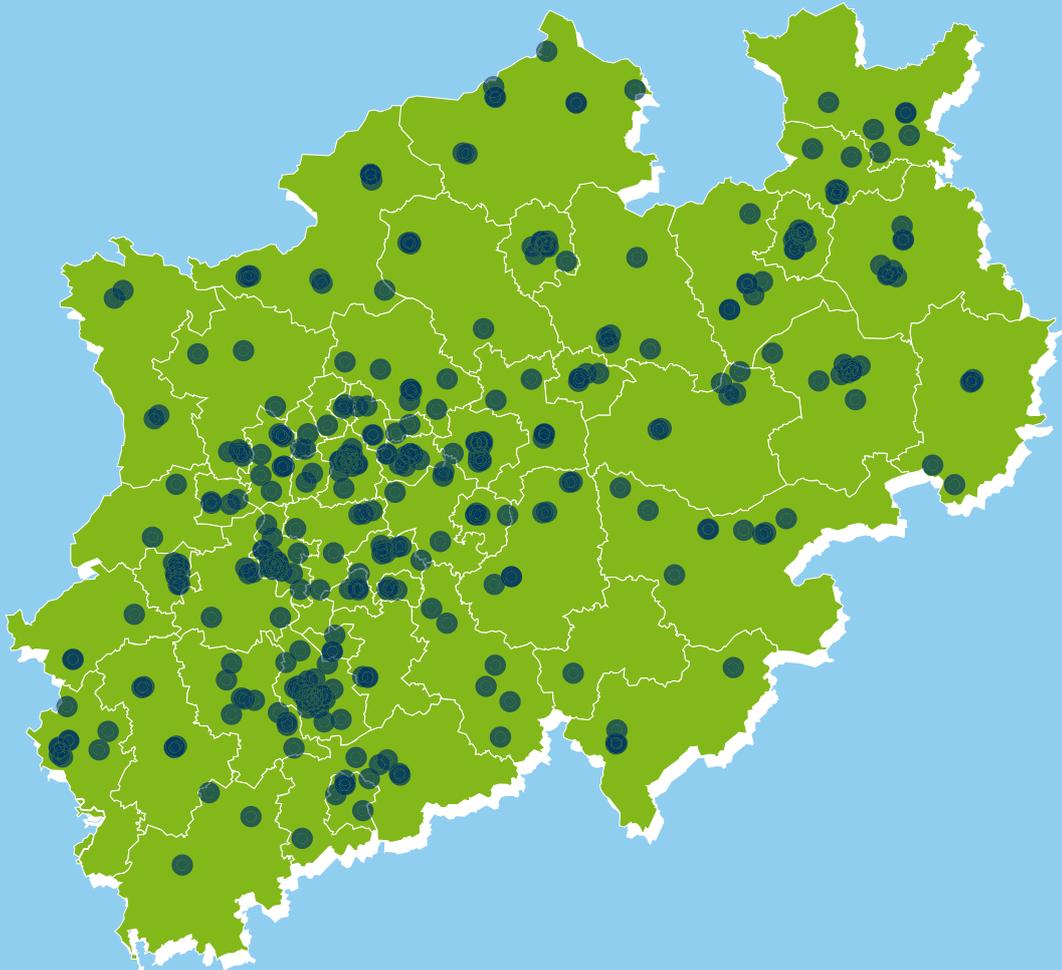


Dieter Euler

Die Rolle des

BERUFS KOLLEGS

im nordrhein-westfälischen Bildungssystem
Leistungspotenziale, Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung



Dieter Euler

DIE ROLLE DES BERUFSKOLLEGS IM NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN BILDUNGSSYSTEM

Leistungspotenziale, Herausforderungen und
Ansätze zur Weiterentwicklung

Unter besonderer Berücksichtigung des Ruhrgebiets

Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
und
RuhrFutur gGmbH (Hrsg.)

Düsseldorf, Essen 2022

Inhalt

3	Vorworte	
5	Autor	
6	Alles auf einen Blick	
<hr/>		
9	1. Ausgangspunkte	
1.1	Gegenstand und Ziele der Untersuchung: Das Berufskolleg im Kontext des (Berufs-) Bildungssystems	11
1.2	Grundlegungen: Zieldimensionen für die Leistungseinschätzung der Berufskollegs	12
1.3	Übersicht: Aufbau der Studie	12
<hr/>		
13	2. Rahmenbedingungen: Einflussfaktoren für die Ausgestaltung der Bildungsgänge an Berufskollegs	
2.1	Übersicht	15
2.2	Sozioökonomische Rahmenbedingungen	15
2.3	Entwicklungen auf dem betrieblichen Ausbildungsstellenmarkt	17
2.4	Bildungsverhalten der Jugendlichen: Einmündungen in die Bildungssektoren	22
2.5	Governance-Strukturen	26
<hr/>		
27	3. Gesamtarchitektur des Berufskollegs	
3.1	Bildungsgänge und Bildungsabschlüsse	29
3.2	Leitprinzipien für die Gestaltung der Bildungsgänge	35
3.3	Übergreifende Strukturdaten über das Berufskolleg	35
3.4	Zusammenfassung	42

43	4. Funktionen und Bedeutung des Berufskollegs in den Sektoren des Berufsbildungssystems	
4.1	Überblick	45
4.2	Übergangsbereich: Wege in Ausbildung und Schulabschluss	45
4.3	Duale Berufsausbildung: Verbindung von Berufs- und Schulabschluss	56
4.4	Schulbasierte berufliche Qualifizierungen	61
4.5	Berufliche Weiterbildung	66

69	5. Bilanzierung: Leistungsspektrum, Leistungs- potenziale und Ansätze zur Weiterentwicklung der Berufskollegs in NRW	
5.1	Leistungsspektrum und -potenziale	71
5.2	Herausforderungen	73
5.3	Ansätze zur Weiterentwicklung	74
5.4	Spezifika Ruhrgebiet	75

76	Zitierte Rechtsquellen
77	Literaturverzeichnis
78	Impressum
79	Abkürzungsverzeichnis

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen sind eine tragende Säule unseres Bildungssystems und leisten einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Mit der Agenda zur Stärkung der beruflichen Bildung liegt ein umfassendes Konzept zu ihrer Stärkung und Weiterentwicklung vor.

Hierbei ist die Fachkräftesicherung ein zentrales Thema. Die Agenda sieht unter anderem vor, datenbasiert den Bildungserfolg der Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen zu dokumentieren, aber auch evidenzbasierte Analysen vorzunehmen und Schlussfolgerungen zu möglichen Veränderungen im System Berufskolleg zu ziehen.

Ich freue mich daher sehr, Ihnen die vorliegende Studie zu präsentieren, die diesen zentralen Handlungsschritt der Agenda umsetzt.

Die ökonomische Leistungsfähigkeit, die soziale Integration und die individuelle Persönlichkeitsentwicklung sind dabei normative Bezugspunkte für die Analyse des Berufskollegs.

Die Studie ist von der Bildungsinitiative RuhrFutur koordiniert, unter Autorenschaft von Herrn Prof. Dr. Dieter Euler der Universität St. Gallen entstanden und von der Stiftung Mercator und der RAG-Stiftung gefördert worden, die mit dem Ministerium für Schule und Bildung hier dankenswerterweise eine Kooperation eingegangen sind. Eine wirklich gelungene Zusammenarbeit, für die ich sehr dankbar bin.

Die Studie zeigt eindrücklich die besondere Bedeutung der Berufskollegs im Ensemble der weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen. Sie verdeutlicht, dass es den Berufskollegs sehr gut gelingt, durch ihre durchgehende Ausrichtung der Bildungsgänge an den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen der Berufspraxis junge Menschen zu qualifizierten Fachkräften auszubilden.



Zusammenfassend erläutert die Studie den Status Quo der Leistungspotenziale, aber auch zu bewältigende Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung der Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen. So werden neben Ideen zur künftigen Entwicklung von Bildungsgängen zum Beispiel auch Ansätze zum verbesserten Übergang von der Schule in den Beruf, zur verstärkten Teilhabe von unterrepräsentierten Zielgruppen sowie zum verstärkten Einsatz technologiegestützter Lehr- und Lernformen entwickelt.

Ich bin zuversichtlich, dass diese und die vielfältigen weiteren Anregungen der Studie eine gute Grundlage bilden für einen intensiven Austausch aller Beteiligten zur Zukunft der beruflichen Bildung. Denn so trägt die Studie dazu bei, diese wichtige Schulform in Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft erfolgreich weiterzuentwickeln.

Yvonne Gebauer

Ministerin für Schule und Bildung des
Landes Nordrhein-Westfalen

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

das deutsche Bildungssystem ist trotz erfolgter Reformen noch immer auf die sogenannte bürgerliche Mittelschicht ausgerichtet. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die diesem bürgerlichen Milieu nicht angehören, wird aber in den Klassenzimmern und Hörsälen immer größer. Dies ist insbesondere auch im Ruhrgebiet zu beobachten. Die Vielfalt an Nationalitäten und Ethnien, Religionen und Weltanschauungen sowie sozialen Hintergründen hat gerade dort in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. In der Region sind nach Meinung von Expertinnen und Experten daher Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche unabhängig von ihren kulturellen Wurzeln notwendig. Hier setzen beispielsweise die 101 Berufskollegs mit ihren 16 Bildungsgängen im Ruhrgebiet an: Sie sind eine wesentliche Säule der weiterführenden Schulen.

Deshalb haben wir als RAG-Stiftung im Schulterschluss mit der nordrhein-westfälischen Landesregierung sowie der Stiftung Mercator eine groß angelegte Studie zu Potenzialen und Herausforderungen von Berufskollegs im Ruhrgebiet finanziert. Die Ergebnisse machen Mut – zeigen aber auch, wo Handlungsbedarf besteht.

Die Berufskollegs im Ruhrgebiet sind die schülerstärkste Schulform der Sekundarstufe II und bieten zahlreichen Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte einen Zugang, um ihre Bildungsambitionen erreichen zu können. Das Berufskolleg kann auch für Schülerinnen und Schüler aus einem eher bildungsfernen Umfeld somit ein geeignetes Sprungbrett zum erfolgreichen Übergang in eine Ausbildung oder in ein Studium sein und leistet einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Dies ist mir auch deshalb so wichtig, weil die Berufskollegs damit die entfallenen Bildungs- und Ausbildungschancen kompensieren, die früher traditionell der Steinkohlenbergbau geboten hat.

Mancher Start in den Beruf ist schwierig. Die RAG-Stiftung hilft dabei, dass der schwierige Start ein erfolgreiches Ende nimmt. Mit großer Überzeugung fördern wir deshalb Projekte für chancenbenachteiligte Kinder und Jugendliche entlang der gesamten Bildungskette an ehemaligen Orten des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet, Saarland und in Ibbenbüren. Dabei legen wir einen Fokus auf gelingende Bildungsübergänge.

Die vorliegende Studie soll die Diskussionen zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in der Region bereichern. Wir werden als RAG-Stiftung ein verlässlicher Dialogpartner und Förderer von Bildungs- und Ausbildungsprogrammen bleiben. Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre zur Zukunft einer Schulform, die in bergbaulicher Tradition wie keine andere für das Versprechen eines „Aufstiegs durch Bildung“ und soziale Integration steht.

Mit einem herzlichen Glückauf

Bärbel Bergerhoff-Wodopia

Mitglied im Vorstand der RAG-Stiftung

Autor



Prof. Dr. Dieter Euler ist seit 2000 Professor für Wirtschaftspädagogik und Bildungsmanagement an der Universität St. Gallen/Schweiz. Zuvor war er Inhaber eines Lehrstuhls an den Universitäten Potsdam (1994–1995) und Erlangen-Nürnberg (1995–2000). Er studierte Management, Wirtschaftspädagogik und Sozialphilosophie in Trier, Köln sowie an der London School of Economics and Political Science (LSE).

Prof. Euler wurde in zahlreiche internationale wissenschaftliche Institutionen berufen. Er führte eine Vielzahl von Forschungs- und Innovationsprojekten in den Bereichen Berufsbildung, Bildungstransfer und Gestaltung pädagogischer Innovationsentwicklung durch. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u. a. im Bereich der pädagogischen Qualitäts- und Innovationsentwicklung, Hochschulentwicklung und der Entwicklung von Berufsbildungssystemen. Ergebnisse seiner wissenschaftlichen und bildungspraktischen Arbeiten finden sich in mehr als 300 Publikationen.

Seit 2000 übernahm Prof. Euler zahlreiche Mandate in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit für Regierungsinstitutionen in Deutschland (GIZ), der Schweiz (SDC) und Österreich (ADA). In diesem Rahmen war er tätig in Ländern wie China, Vietnam, Laos, Indonesien, Philippinen, Serbien, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Moldawien, Georgien, Türkei und Palästina. Für Palästina entwickelte er beispielsweise im Auftrag des

World Economic Forum das Konzept einer «Palestine Education Initiative», das u. a. die zahlreichen Bildungsprojekte im Land in einen strategischen Rahmen stellte und Geberorganisationen in der Entwicklung dedizierter Projektdefinitionen unterstützte.

Einer seiner aktuellen Forschungsschwerpunkte besteht in der Analyse und Gestaltung von Bildungsmodellen an der Schnittstelle von akademischer und beruflicher Bildung. In diesem Rahmen entwickelte er 2015 gemeinsam mit Prof. Dr. Eckart Severing das Modell einer studienintegrierenden Ausbildung, das in der deutschen Bildungspolitik eine breite Resonanz fand. Das Bundesland Hamburg traf die Entscheidung, eine «Berufliche Hochschule» zu gründen, an der das Modell ab dem Studienjahr 2021/22 umgesetzt wird.

Sozioökonomische Rahmenbedingungen

Beschäftigte nach Qualifikationsniveau in NRW (2021)

58,4%

haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (DE: 60,7 %).



16,8%

verfügen über einen Fachhoch- bzw. Hochschulabschluss (DE: 18,1 %).

Überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit in NRW (2021)

7,3%

Von allen Personen sind

24,2%

ohne Ausbildung arbeitslos

3,9%

mit dualer/schulischer Ausbildung arbeitslos

2,6%

mit akademischer Ausbildung arbeitslos

Ersatzbedarfsrelation in NRW

69,7%

(DE: 66,7 %)

Verhältnis der ins Erwerbsleben eintretenden 15- bis 24-Jährigen zu den demnächst aus dem Erwerbsleben ausscheidenden 55- bis 64-Jährigen.

Bildungsverhalten der Jugendlichen

Übergangssektor als „stabiles Provisorium“

	2015	2020
Ausbildungsvorbereitung	29.800	↘ 27.100
1-jährige Berufsfachschule	21.600	↗ 26.000

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Übergangsbereich in NRW hat sich von 2015 bis 2020 insgesamt nicht reduziert.

4 Sektoren (16 Bildungsgänge) in NRW

Anzahl der Schülerinnen und Schüler

288.681	53.063
duale Berufsausbildung	Übergangssektor
126.753	47.719
Schulberufssystem	berufliche Weiterbildung

Schulberufssystem

Tragende Rolle in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen: Etwa 80 % der Schülerinnen und Schüler (2017 in NRW) in schulischen Ausbildungsgängen befinden sich in diesem Bereich – mit zunehmender Tendenz.

80%

Alles auf einen Blick Rahmenbedingungen

Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt

↘ **-17,7%**

Deutschland
~100.000 weniger

↘ **-18,4%**

NRW
~23.300 weniger

↘ **-20,7%**

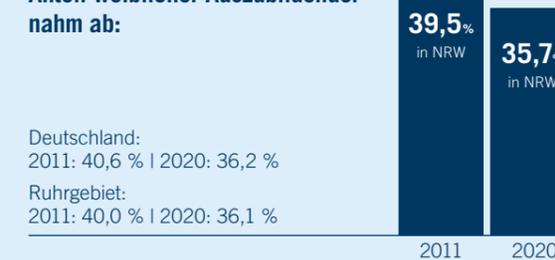
Ruhrgebiet
~7.100 weniger



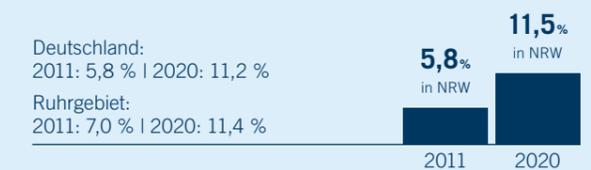
Die Zahl neuer Ausbildungsstellen ging zwischen 2011 und 2020 zurück, auch infolge der Pandemie.

Eintritt in die duale Berufsausbildung

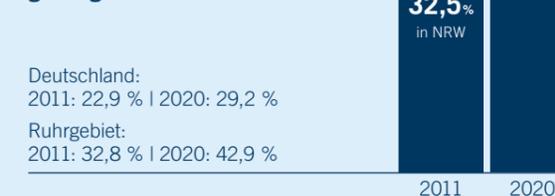
Anteil weiblicher Auszubildender nahm ab:



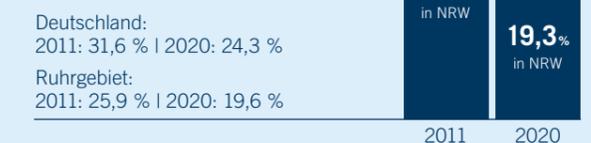
Anteil der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist gestiegen:



Anteil der Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung als Eingangsqualifikation ist gestiegen:



Anteil der Auszubildenden, die eine duale Berufsausbildung mit einem Hauptschulabschluss als Eingangsqualifikation beginnen, ist gesunken:



DIE ANGEBOTS-NACHFRAGE-RELATION (ANR) BEI DEN AUSBILDUNGSPLÄTZEN



Die Relation hat sich seit 2013 verbessert. Dennoch ist die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen oftmals größer als das Angebot (ANR < 100).

AUSBILDUNGSQUOTE



Der Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geht zurück.

Status Quo und Leistungsspektrum

31%

aller Schülerinnen u. Schüler der **Sekundarstufe II** besuchen ein Berufskolleg, 2/3 davon in Teilzeit.

83%
31%

aller Fachhochschulreifen und insgesamt aller allgemeinbildenden Abschlüsse in NRW werden am Berufskolleg erworben.

Jede dritte Hochschulzugangsberechtigung in NRW wird am Berufskolleg erworben

32,8%



53,3%

13,9%

am Berufskolleg

am Gymnasium

an der Gesamtschule

73.000

Schülerinnen u. Schüler in NRW haben am Berufskolleg einen (weiteren) allgemeinbildenden Abschluss erworben.

ca. **26%**
NRW

Abgängerinnen und Abgänger vom Berufskolleg ohne einen (weiteren) Abschluss

Diese Quote ist gegenüber 2013 um 4,1 Prozentpunkte (NRW) bzw. 5,6 Prozentpunkte (Ruhrgebiet) gesunken. Enthalten sind auch Abgängerinnen und Abgänger der Ausbildungsvorbereitung, von denen viele bereits mit einem Schulabschluss in die Maßnahme eintreten und daher keinen weiteren Abschluss erwerben können.

ca. **29%**
Ruhrgebiet

Schulform mit dem höchsten Grad an Zielgruppenheterogenität

ÜBERGÄNGE VON DEN HOCHSCHULEN IN BERUFSKOLLEG

1.233 ↗ **3.541**

2013

2020

Die Zahl der Studienabbrecherinnen und -abbrechern, die von der Hochschule/Universität ans Berufskolleg wechselten, hat sich 2013–2020 NRW weit fast verdreifacht, im Ruhrgebiet fast verfünffacht (von 216 auf 1.008).

Integration von Jugendlichen mit Startnachteilen in Beruf und Gesellschaft

60%

der Hauptschulabschlüsse werden in NRW am Berufskolleg erworben (63 % im Ruhrgebiet).

Bei Eintritt ins Berufskolleg haben von den Schülerinnen und Schülern...

6,1%

keinen Schulabschluss

> 50%

einen Mittl. Schulabschluss

~ 16,6%

eine HZB (Tendenz steigend)

ANTEILE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT AUSLÄNDISCHER STAATSANGEHÖRIGKEIT

in den Berufskolleg

	2013	↗	2020
NRW	9,0%		13,5%
MR*	10,8%		15,2%

7,4%

HZB Berufskollegs NRW
(8,6 % MR*)

3,5%

HZB Gymnasium NRW
(4,1 % MR*)

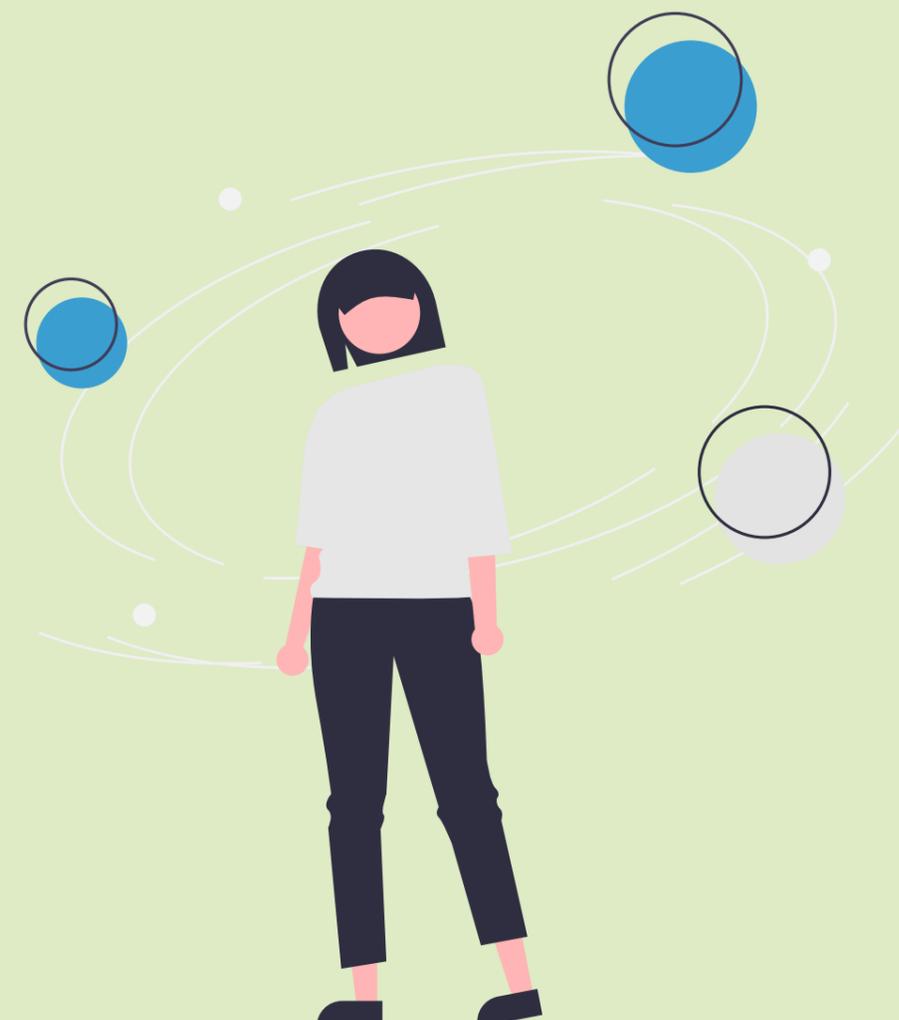
Anteile am Beruflichen Gymnasium in NRW 7,1 %, im Ruhrgebiet: 9,8 %.

Der Anteil ausländischer SuS, die eine HZB erwerben, lag in NRW am Berufskolleg mehr als doppelt so hoch wie am Gymnasium.

Wenn nichts anderes angegeben ist, beziehen sich die Werte auf das Jahr 2020. MR = Metropole Ruhr/Ruhrgebiet

01

Ausgangspunkte



In diesem Kapitel erwartet Sie:

1.1	Gegenstand und Ziele der Untersuchung: Das Berufskolleg im Kontext des (Berufs-)Bildungssystems.....	11
1.2	Grundlegungen: Zieldimensionen für die Leistungseinschätzung der Berufskollegs	12
1.3	Übersicht: Aufbau der Studie.....	12

1. Ausgangspunkte

1.1 Gegenstand und Ziele der Untersuchung: Das Berufskolleg im Kontext des (Berufs-)Bildungssystems

In Nordrhein-Westfalen (NRW) bezeichnet das Berufskolleg eine Bildungsinstitution, die Ende der 1990er-Jahre aus den berufsbildenden Schulen und den Kollegschulen hervorgegangen ist. Nach § 22 des SchulG NRW umfasst das Berufskolleg die Bildungsgänge der Berufsschule, der Berufsfachschule, der Fachoberschule und der Fachschule. Innerhalb der Berufsschule ressortiert die Ausbildungsvorbereitung, innerhalb der Berufsfachschule das Berufliche Gymnasium mit seinen Bildungsgängen. Alle Bildungsgänge, die grundsätzlich in einem Berufskolleg in NRW angeboten werden können, haben eine formale Grundlage. Neben dem aktuellen Schulgesetz für NRW gilt hier besonders die Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK).

Ein zentrales Merkmal des Berufskollegs besteht in der engen Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung. Entsprechend verfolgt das Berufskolleg als übergreifendes Bildungsziel die Vermittlung einer umfassenden beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz sowie die Vorbereitung auf ein lebensbegleitendes Lernen (§ 1 APO-BK).

Zur Einordnung und Vergleichbarkeit der Bildungsgänge des Berufskollegs mit den Strukturen anderer Bundesländer kann auf die Unterscheidung von Bildungssektoren zurückgegriffen werden, wie sie etwa im Nationalen Bildungsbericht vorgenommen wird (AGBB 2020, Kap. E):

- Im Übergangssektor unterstützen Angebote der Ausbildungsvorbereitung die Berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler und bieten Möglichkeiten zum Erwerb allgemeinbildender Abschlüsse.
- Im dualen System der Berufsausbildung ist das Berufskolleg mit dem Angebot von Fachklassen in bundesweit mehr als 300 Ausbildungsberufen der schulische Lernort, an dem auf das Erreichen eines Ausbildungsberufsabschlusses vorbereitet wird. Zudem können allgemeinbildende Abschlüsse erworben werden.
- Das Schulberufssystem umfasst Bildungsgänge, in denen die Vermittlung beruflicher Qualifikationen zumeist mit dem Erwerb eines Berufs- und/oder allgemeinbildenden Schulabschlusses verbunden ist.
- In der beruflichen Weiterbildung an Fachschulen werden staatlich anerkannte Weiterbildungsabschlüsse erworben, teilweise in Verbindung mit dem Erwerb schulischer Zugangsberechtigungen wie etwa der Fachhochschulreife.

Die einzelnen Bildungsgänge des Berufskollegs werden dann entsprechend den vier Sektoren zugeordnet (vgl. Kap. 3.1).

Die Studie untersucht die folgenden Fragestellungen

- Welches Leistungsspektrum und -potenzial besitzt das Berufskolleg?
- Inwieweit kann das Berufskolleg innerhalb bestehender Rahmenbedingungen zur Förderung übergreifender (berufs-) bildungspolitischer Ziele beitragen?
- Welche Potenziale zur Weiterentwicklung der Berufskollegs können identifiziert und diskutiert werden?
- Mit welchen besonderen Situationen und Herausforderungen in der Berufsbildung ist das Ruhrgebiet konfrontiert?

1.2 Grundlagen: Zieldimensionen für die Leistungseinschätzung der Berufskollegs

Die Analyse des aktuellen Leistungspotenzials sowie die Identifizierung zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten erfordern anschlussfähige Zielkriterien. In Anlehnung an den seit 2006 im Zweijahresturnus erscheinenden Nationalen Bildungsbericht (erstmal: AGBB 2006, 2) werden die folgenden Zieldimensionen als Kriterien zur Einschätzung des aktuellen und zukünftigen Leistungspotenzials von Berufskollegs zugrunde gelegt:

- **Ökonomische Leistungsfähigkeit**

Das Berufskolleg trägt maßgeblich dazu bei, die Bedarfe der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts an qualifizierten Fachkräften zu decken. Wirtschaftlich leistungsfähig ist ein Berufsbildungssystem, wenn (1) national und regional die ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit Fachkräften und (2) ein auswahlfähiges Ausbildungsangebot für die nachwachsende Generation gewährleistet ist.

- **Soziale Integration**

Das Berufskolleg fördert die nachwachsende Generation bei der Eingliederung in Arbeit und Gesellschaft. Sie gewährleistet entsprechende Zugangs-, Teilhabe- und Realisierungschancen und trägt dazu bei, dass Benachteiligungen z. B. aufgrund sozialer Herkunft, Geschlecht oder ethnischer Zugehörigkeit vermieden bzw. kompensiert werden und die Teilhabe in Bildung und Beschäftigung reibungslos gelingt.

- **Individuelle Persönlichkeitsentwicklung**

Das Berufskolleg bietet auf die jeweiligen Bildungsvoraussetzungen abgestimmte durchlässige Bildungsgänge zum Erwerb beruflicher und gesellschaftlicher Handlungskompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Berufskolleg die Möglichkeit, ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Potenziale zu entfalten und diese weiter zu entwickeln.

1.3 Übersicht: Aufbau der Studie

Die Studie ist wie folgt aufgebaut:

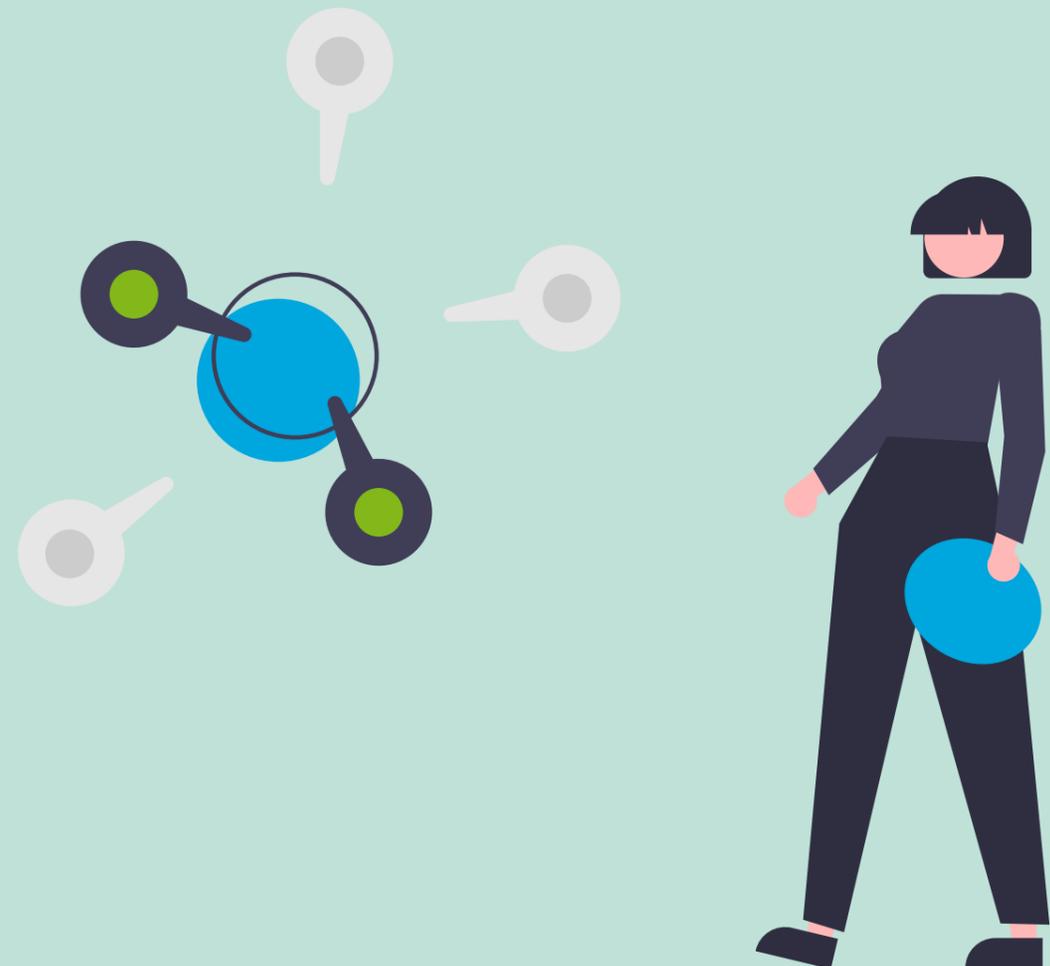
- Berufskollegs sind eingebettet in die Rahmenbedingungen des Arbeits- und Ausbildungsmarkts. In Kapitel 2 werden vier zentrale und miteinander verbundene Rahmenbedingungen aufgenommen und in ihren aktuellen Ausprägungen auf Bundes-, Landes- und Ruhrgebietsebene dargestellt.
- In Kapitel 3 wird das Berufskolleg mit seinen Bildungsgängen und -abschlüssen sowie im Hinblick auf die Herkunft, soziale Zusammensetzung und Abgänge seiner Schülerschaft im Detail beschrieben.
- In Kapitel 4 werden die vier auch im Berufskolleg repräsentierten Bildungssektoren – Übergangssektor, duale Berufs-

ausbildung, Schulberufssystem, berufliche Weiterbildung – differenziert dargestellt und hinsichtlich der eingeführten Zieldimensionen zur Leistungseinschätzung der Berufskollegs interpretiert. Dabei werden vertiefende Fragestellungen erörtert sowie Handlungsbedarfe und Ansätze zur Weiterentwicklung des Berufskollegs in den jeweiligen Bildungssektoren skizziert.

- Im abschließenden Kapitel 5 erfolgt eine Bilanzierung der Leistungspotenziale und die Zusammenfassung von Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Berufskollegs.

02

Rahmenbedingungen



In diesem Kapitel erwartet Sie:

2.1 Übersicht	15
2.2 Sozioökonomische Rahmenbedingungen	15
2.3 Entwicklungen auf dem betrieblichen Ausbildungsstellenmarkt	17
2.4 Bildungsverhalten der Jugendlichen: Einmündungen in die Bildungssektoren.....	22
2.5 Governance-Strukturen.....	26

2. Rahmenbedingungen: Einflussfaktoren auf die Ausgestaltung der Bildungsgänge an Berufskollegs

2.1 Übersicht

Berufskollegs unterliegen in ihrer Zielverfolgung einer Vielzahl von Rahmenbedingungen, die ihre Gestaltungsspielräume deutlich beeinflussen können. In diesem Kapitel werden vier miteinander verbundene Rahmenbedingungen erörtert:

- Berufskollegs sind abhängig von den sozioökonomischen Rahmenbedingungen, so beispielsweise von den sektoralen und regionalen Wirtschaftsstrukturen, den konjunkturellen Entwicklungen sowie den Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt. Welche sozioökonomischen Handlungskontexte beeinflussen die Gestaltung der Bildungsgänge? (Kap. 2.2)
- Ein zentraler Einflussfaktor auf die Einrichtung und Gestaltung von Bildungsgängen im Berufskolleg ist der Ausbildungsstellenmarkt. Die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen wird weitgehend von den Betrieben entschieden und hängt daher vom Ausbildungsverhalten der Wirtschaft ab. Welche Entwicklungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt beeinflussen das Leistungsprofil von Berufskollegs? (Kap. 2.3)
- Die Entwicklungen im Bildungsverhalten der Jugendlichen und die durch sie beeinflussten Einmündungen der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in eine der drei Säulen der Berufsausbildung (Übergangssektor, Schulberufssystem, duale Berufsausbildung) führen in jedem Ausbildungsjahr für die Berufskollegs zu einer für sie nicht beeinflussbaren Zahl junger Menschen, auf die sie das Spektrum ihrer Bildungsgänge ausrichten müssen. Wie vollziehen sich die Prozesse der Einmündung in die Berufsausbildung für unterschiedliche soziale Gruppen? (Kap. 2.4)
- Zudem sind die Berufskollegs politisch in eine Governance-Struktur eingebunden, in der ihre Praxis, aber auch die eingeführten Reformideen in einem durch die Sozialpartner mitgestalteten politischen Wirkungsraum wesentlich beeinflusst und zuweilen auch begrenzt werden können. Welche Möglichkeiten und Grenzen erfahren Berufskollegs bei der Verfolgung der skizzierten Zieldimensionen? (Kap. 2.5)

2.2 Sozioökonomische Rahmenbedingungen

Die Übersicht in Abb. 2.2-1 auf Seite 16 stellt einige relevante Kontextindikatoren für NRW dar und stellt diese in Relation zu den Werten für Deutschland insgesamt.

Die Verteilung der Beschäftigten auf die Berufssektoren gibt u. a. Hinweise darauf, inwieweit die Wirtschaft und damit auch die Berufsbildung noch auf die Strukturen des Industriesektors ausgerichtet sind. Wie die Zahlen zu den IT- und naturwissenschaftlichen sowie Dienstleistungsberufen zeigen, gehört NRW als ein Kernland der deutschen Industrialisierung auf Basis von Kohle und Stahl zu den Bundesländern, in denen der Strukturwandel zu einer wissensbasierten Dienstleistungsökonomie erheblich vorangeschritten ist.

Der Anteil Beschäftigter mit einem beruflichen Abschluss dokumentiert die Bedeutung der beruflichen Ausbildung. Eine offene Frage ist dabei mit Blick auf die wirtschaftlichen Strukturveränderungen die passende Relation zwischen Ausbildungs- und Hochschulabschlüssen. In beiden Bereichen liegt NRW unterhalb des Bundesdurchschnitts, sodass verstärkte Bemühungen um eine generelle Anhebung des Qualifikationsniveaus naheliegen.

Die Ersatzbedarfsrelation zeigt das Verhältnis der ins Erwerbsleben eintretenden 15- bis 24-Jährigen zu den demnächst aus dem Erwerbsleben ausscheidenden 55- bis 64-Jährigen. Für Deutschland zeigt sich hier insgesamt eine starke Unterdeckung des Fachkräftebedarfs, der sich ceteris paribus nur zu ca. 74 % aus

dem Nachwuchs decken lässt. Die Werte für NRW liegen 2017 mit ca. 78 % etwas günstiger, sind bis 2021 jedoch nochmals deutlich auf 69,7 % gefallen.

Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten unterstreichen erneut die Bedeutung einer beruflichen und akademischen Bildung für die Wirtschaft und die Erwerbstätigen. Die Indikatoren zeigen sowohl bundesweit als auch in NRW in die gleiche Richtung. Die in allen Bereichen ungünstigeren Werte für NRW lassen sich weitgehend auf die insgesamt höheren Arbeitslosenquoten im Bundesland zurückführen. Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten stellen sich im Zeitverlauf und regionalspezifisch wie in Abb. 2.2-2 gezeigt dar.

Die Bildungsabschlüsse der Schulabgängerinnen und Schulabgänger zeigen für NRW im Vergleich zum Bund ebenfalls leicht unterdurchschnittliche Werte. Das bedeutet für die Berufsbildung, dass der Anteil derjenigen, die eine Ausbildung mit vergleichsweise niedrigeren Bildungsabschlüssen beginnen, über dem Bundesdurchschnitt liegt. In der Folge wächst die Notwendigkeit einer besonderen Förderung einzelner Zielgruppen bzw. der Kompensation bestehender Startnachteile. Um der Tendenz entgegenzuwirken, dass Schulabgängerinnen und -abgängern mit niedrigen Bildungsabschlüssen der Zugang zu anspruchsvolleren Berufssegmenten erschwert wird, kommt der Entwicklung systematisch unterlegter Fördermaßnahmen eine hohe Bedeutung zu. Diese Überlegungen treffen insbesondere auch auf Jugendliche mit Migrationshintergrund zu. Der Anteil dieser Gruppe ist in NRW überdurchschnittlich hoch (Abb. 2.2-1).

Abb. 2.2-1: Ausgewählte sozioökonomische Rahmenbedingungen mit möglichen Implikationen für Berufskollegs

	KONTEXTINDIKATOREN					
	NRW 2017 (%)	DE 2017 (%)	NRW 2019 (%)	DE 2019 (%)	NRW 2021 (%)	DE 2021 (%)
BESCHÄFTIGTE NACH BERUFSSEKTOREN						
Produktionsberufe	23,7	25,2	25,5	27,0	25,0	26,6
kaufmännische und unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe	31,5	31,1	32,3	31,6	32,2	31,6
personenbezogene Dienstleistungsberufe	23,8	23,8	24,3	23,9	24,6	24,1
IT- und naturwissenschaftliche sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungsberufe	19,7	18,9	17,9	17,5	18,2	17,7
BESCHÄFTIGTE NACH QUALIFIKATIONSNIVEAU						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	14,7	12,6	15,1	12,9	14,8	12,4
mit abgeschlossener Berufsausbildung	59,0	61,6	58,3	60,7	58,4	60,7
mit Fachhoch-/Hochschulabschluss	14,7	15,8	15,8	17,0	16,8	18,1
Ausbildung unbekannt	11,5	10,0	10,8	9,3	10,1	8,8
ERSATZBEDARFSRELATION						
15- bis 24-Jährige in Relation zu 55- bis 64-Jährigen	78,4	73,7	72,5	69,0	69,7	66,7
ARBEITSLOSENQUOTEN						
insgesamt	7,4	5,7	6,5	5,0	7,3	5,7
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	22,7	18,7	21,4	17,7	24,2	20,6
duale/schulische Berufsausbildung	4,3	3,8	3,5	3,1	3,9	3,5
akademische Ausbildung	2,7	2,5	2,3	2,1	2,6	2,4
SCHULABGÄNGERINNEN UND SCHULABGÄNGER NACH ABSCHLÜSSEN (ALLE SCHULFORMEN)						
mit max. Hauptschulabschluss	21,0	20,5	23,1	21,8	n/a	n/a
mit Mittlerem Bildungsabschluss	40,0	39,3	38,2	38,6	n/a	n/a
mit Fachhoch-/Hochschulreife	39,0	40,1	38,6	39,7	n/a	n/a
PERSONEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						
Anteil an Bevölkerung	28,4	24,5	28,2	26,7	n/a	n/a
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	34,0	29,7	36,9	34,6	n/a	n/a

Quellen: Seeber u. a. 2019, 268 für 2017; Statistiken der Bundesagentur für Arbeit; Destatis 2021b; IT.NRW Sonderauswertung; KMK 2021

2.3 Entwicklungen auf dem betrieblichen Ausbildungsstellenmarkt

Das Berufskolleg ist in doppelter Hinsicht von den Entwicklungen des Ausbildungsstellenmarkts betroffen. Zum einen beeinflusst die Zahl der Ausbildungsverhältnisse und ihre Verteilung auf die knapp 300 Ausbildungsberufe in NRW den Bedarf an Fachklassen und Lehrkräften in der dualen Berufsausbildung. Zum anderen führen erfolglose Bewerberinnen und Bewerber um einen dualen Ausbildungsplatz zu einer erhöhten Nachfrage in den einzelnen Bildungsgängen des Berufskollegs. Das Berufskolleg befindet sich dabei weitgehend in einem reaktiven Modus. Die politische Priorität bei einer qualifizierten Berufsausbildung liegt auf einer dualen Ausbildung. Zugleich liegt die Bereitstellung dualer Ausbildungsplätze nicht in der Gestaltungshoheit der Politik, sondern hängt weitgehend vom Ausbildungsverhalten der Betriebe ab.

Die Entwicklung des Ausbildungsstellenmarkts kann über eine Vielzahl von Indikatoren erfasst werden. Sie werden nachfolgend dargestellt, durch verfügbare Daten unterlegt und im Hinblick auf mögliche Implikationen für die Gestaltung der Berufskollegs diskutiert.

Entwicklung von Umfang und Struktur des dualen Ausbildungsstellenmarkts

Die Abbildungen 2.3-1a bis 1c fassen die Entwicklungen der Neuverträge an dualen Ausbildungsplätzen von 2011 bis 2020 zusammen.

Insgesamt ging die Zahl der Ausbildungsstellen in Deutschland zwischen 2011 und 2020 um 17,7 % zurück (NRW: -18,4 %, Ruhrgebiet: -20,7 %). Der Anteil weiblicher Auszubildender nahm weiter ab und beträgt derzeit nur noch etwas mehr als ein Drittel. Zugleich wuchs der Anteil der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach 2014 deutlich, was insbesondere auf die Integration der 2015/16 neu zugewanderten Jugendlichen in die Berufsausbildung zurückzuführen ist.

Die Bildungsabschlüsse der in eine duale Berufsausbildung eintretenden Auszubildenden verschieben sich hin zu höheren Anteilen von Auszubildenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB). Auffällig im Vergleich zu den deutschlandweiten Zahlen ist dabei der um mehr als 13 Prozentpunkte höhere Anteil von Auszubildenden mit einer HZB in NRW und dem Ruhrgebiet. Zugleich wächst der Anteil der in die Ausbildung eintretenden Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss.

Abb. 2.2-2: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten

	2015				2020			
	Insgesamt	ohne Berufsausbildung	mit Berufsausbildung	akademische Ausbildung	Insgesamt	ohne Berufsausbildung	mit Berufsausbildung	akademische Ausbildung
NRW								
NRW	8,0	24,2	4,7	2,7	7,5	24,4	4,1	2,8
RUHRGEBIET								
AA Bochum	10,9	31,1	6,4	3,6	10,0	30,3	5,3	3,7
AA Dortmund	12,5	35,2	7,0	3,9	11,4	33,6	5,9	3,7
AA Duisburg	13,2	34,0	7,2	3,6	12,1	32,6	5,6	3,9
AA Essen	12,1	36,9	6,4	2,7	11,0	35,1	5,4	2,7
AA Gelsenkirchen	12,5	35,9	6,8	2,6	12,7	39,4	5,6	3,4
AA Hagen	8,2	24,8	5,0	2,2	8,5	27,4	4,5	2,7
AA Hamm	9,0	27,3	5,5	2,0	8,0	26,3	4,4	2,0
AA Oberhausen	10,2	32,3	5,5	1,9	9,7	33,8	4,4	2,1
AA Recklinghausen	10,6	32,5	6,8	2,1	8,8	29,9	5,1	2,2
AA Wesel	7,1	23,4	4,5	1,7	6,1	22,1	3,5	1,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Bei der Interpretation der Entwicklungen sind die demografische Entwicklung sowie 2020 die Auswirkungen der Coronapandemie zu berücksichtigen. Die Bevölkerungskohorte der 15- bis 24-Jährigen lag 2010 bei ca. 9,136 Millionen, 2018 betrug die Zahl ca. 8,429 Millionen, d. h. es gab bundesweit in der für die duale Berufsausbildung relevanten Altersgruppe demografiebedingt einen Rückgang von 7,7 % (AGBB 2012, Tab. A1-6web; AGBB 2020, Tab. A1-1web; eigene Berechnungen).

Die Pandemie hatte zweifellos einen maßgeblichen Einfluss auf den Einbruch der Ausbildungsstellen im Jahr 2020. Einen entsprechenden Einbruch gab es zuletzt in der Wirtschafts- und Finanzkrise nach 2008, als die Zahl der Ausbildungsanfänger in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HWO um 10,5 % von ca. 570.000 (2007) auf ca. 510.000 (2010) zurückging und sich trotz der in den Folgejahren guten Konjunktur nicht mehr erholte (BIBB 2021, 81). Vor diesem Hintergrund ist es eine offene Frage, ob die pandemiebedingten Einbrüche von Dauer sein werden oder in den kommenden Jahren wieder kompensiert werden können.

Für das Berufskolleg führen die strukturellen Verschiebungen zu einer insbesondere im Hinblick auf die Staatsangehörigkeit und Bildungsvoraussetzungen heterogeneren Schülerschaft. Obwohl sich die Herausforderungen je nach Ausbildungsberuf und Bildungsgang sehr unterschiedlich darstellen, sind die Lehrkräfte u. a. stärker gefordert, sprachliche Lücken zu kompensieren und durch geeignete Konzepte der inneren und äußeren Differenzierung das Spektrum unterschiedlicher Lernvoraussetzungen

aufzufangen. Der insgesamt deutliche Rückgang an betrieblichen Ausbildungsstellen öffnet den Raum für den berufsbildungspolitischen Dialog darüber, in welcher Weise das Berufskolleg am besten eine kompensatorische Funktion wahrnehmen kann.

Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)

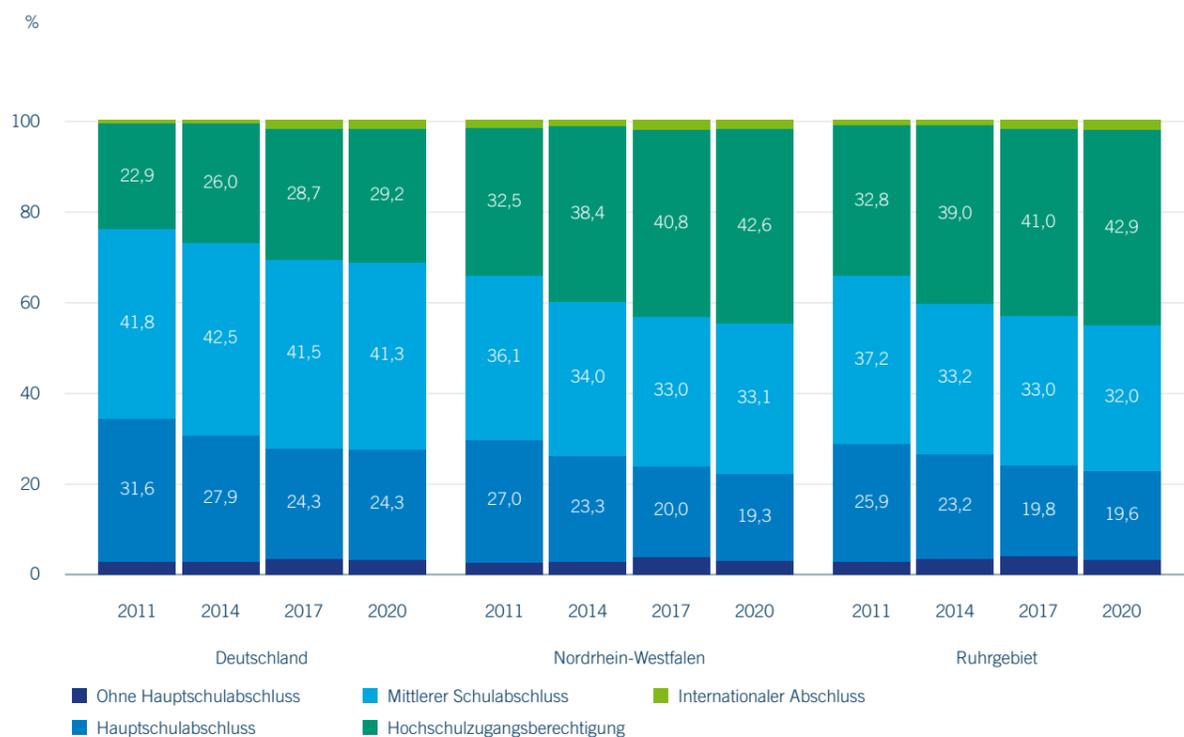
Die ANR erfasst das Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage zu einem Stichtag (30.9.) (Abb. 2.3-2).

Innerhalb von NRW weisen die Ausprägungen für das Ruhrgebiet sowohl im Zeit- als auch Regionalvergleich eine große Varianz auf (Abb. 2.3-3 auf Seite 20).

Die Werte dokumentieren, dass in NRW insgesamt als auch insbesondere in den Bezirken des Ruhrgebiets deutlich weniger Ausbildungsstellen angeboten als nachgefragt werden. Bis heute übertrifft die Nachfrage das Angebot deutlich. Insgesamt betrachtet, scheinen die Betriebe nur begrenzt in der Lage zu sein, „in allen relevanten Berufsfeldern die Fachkräfteversorgung wie auch die Versorgung Jugendlicher mit einer zukunftssicheren Ausbildung zu gewährleisten“ (Seeber u. a. 2019, 89).

Zur Identifizierung der zu schließenden Bedarfslücken ist neben der regionalen Perspektive ein Blick auf die Berufsgruppen hilfreich. Zwischen den Berufsgruppen zeigen sich große Varianzen, wengleich wiederum regional unterschiedlich. Beispielsweise verzeichnen Reinigungsberufe (ANR: 122,2), Hotel- und Gast-

Abb. 2.3-1a: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag nach schulischer Vorbildung



Quelle: Berufsbildungsstatistiken von IT.NRW und Destatis 2022

Abb. 2.3-1b: Weibliche Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag



Quelle: Berufsbildungsstatistiken von IT.NRW und Destatis 2022

Abb. 2.3-1c: Auszubildende mit neu abgeschl. Ausbildungsvertrag mit ausländischer Staatsangehörigkeit

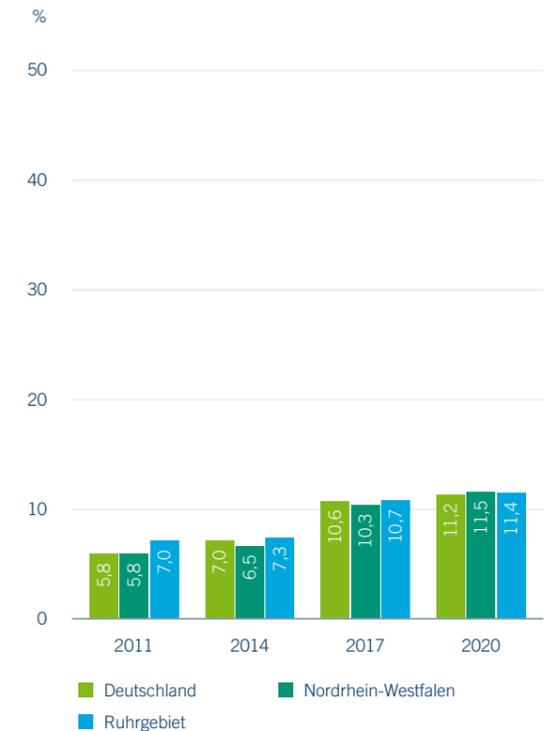
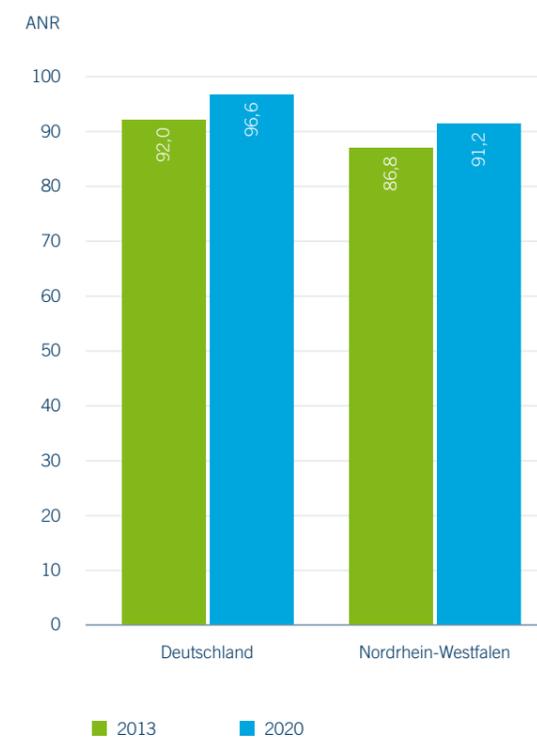


Abb. 2.3-2: ANR im Zeit- und Regionalvergleich



Quelle: BIBB 2021, Tab. A.1.1.1.-7

stättenberufe (111,0) und Berufe des Nahrungsmittelhandwerks (106,2) einen Angebotsüberhang, während Sicherheitsberufe (76,6), Metallberufe (90,1) oder Logistikberufe (91,4) einen Nachfrageüberhang ausweisen (Seeber u. a. 2019, Tab. 6.19A; Werte beziehen sich auf NRW). Im ersten Fall ist der jeweilige regionale Ausbildungsberufsmarkt durch Besetzungsprobleme, im zweiten Fall durch Versorgungsprobleme gekennzeichnet.

Passung von Ausbildungsangebot und -nachfrage

Treten Versorgungs- und Besetzungsprobleme in der regionalen Einheit gleichzeitig auf, so liegen Passungsprobleme vor. Diese bezeichnen den Anteil der nicht ausgeschöpften Neuverträge am gesamten Neuvertragspotenzial (Seeber u. a. 2019, 71). Werden in einer Region beispielsweise 1.000 Ausbildungsplätze nachgefragt, aber nur 950 Neuverträge abgeschlossen, so beträgt der Passungsindikator 5,0 (d. h. 50 aufgrund der Nachfrage mögliche Neuverträge kommen nicht zustande; dies sind 5 % der höchstmöglichen Zahl von 1.000). Bezogen auf die Bezirke des Ruhrgebiets variiert der Indikator zwischen 0,2 (Dortmund) und 10,2 (Duisburg) (Seeber u. a. 2019, Tab. 6-22A).

Die fehlende Passung kann auf unterschiedliche Gründe zurückgehen. In der Literatur werden insbesondere berufsfachliche, regionale und eigenschaftsbezogene Passungsprobleme unterschieden (Seeber u. a. 2019, 77).

Auch wenn die ANR < 100 insgesamt anzeigt, dass die Versorgungsprobleme gegenüber den Besetzungsproblemen dominieren, so können in den Regionen zumindest in einigen Berufsbereichen gravierende Probleme bei der Besetzung angebotener Ausbildungsstellen bestehen. In Verbindung mit den dominierenden eigenschaftsbezogenen Gründen lässt dies vermuten, dass die ausbildungssuchenden Bewerberinnen und Bewerber wesentliche Einwände im Hinblick auf die angebotenen Stellen besitzen. Ausbildungspolitisch deutet sich durch diese Konstellation aus Sicht des Berufskollegs ein möglicher Konflikt an: Bemühungen des Berufskollegs, durch Bildungsangebote in entsprechenden Berufen den Wünschen der Bewerberinnen und Bewerber gerecht zu werden, könnten auf die Erwartung der Wirtschaft treffen, vor der Einrichtung schulischer Bildungsangebote die nicht besetzten Ausbildungsstellen zu füllen. Da man die Jugendlichen rechtlich nicht zwingen kann, von ihnen nicht favorisierte Ausbildungsstellen anzunehmen (so wie man die Betriebe nicht zwingen kann, unbesetzte Ausbildungsstellen mit aus ihrer Sicht ungeeigneten Personen zu besetzen), kann die Diskussion schnell in ein komplexes Fahrwasser geraten.

**Ausbildungsbeteiligung der Betriebe:
Ausbildungsquote/Ausbildungsbetriebsquote**

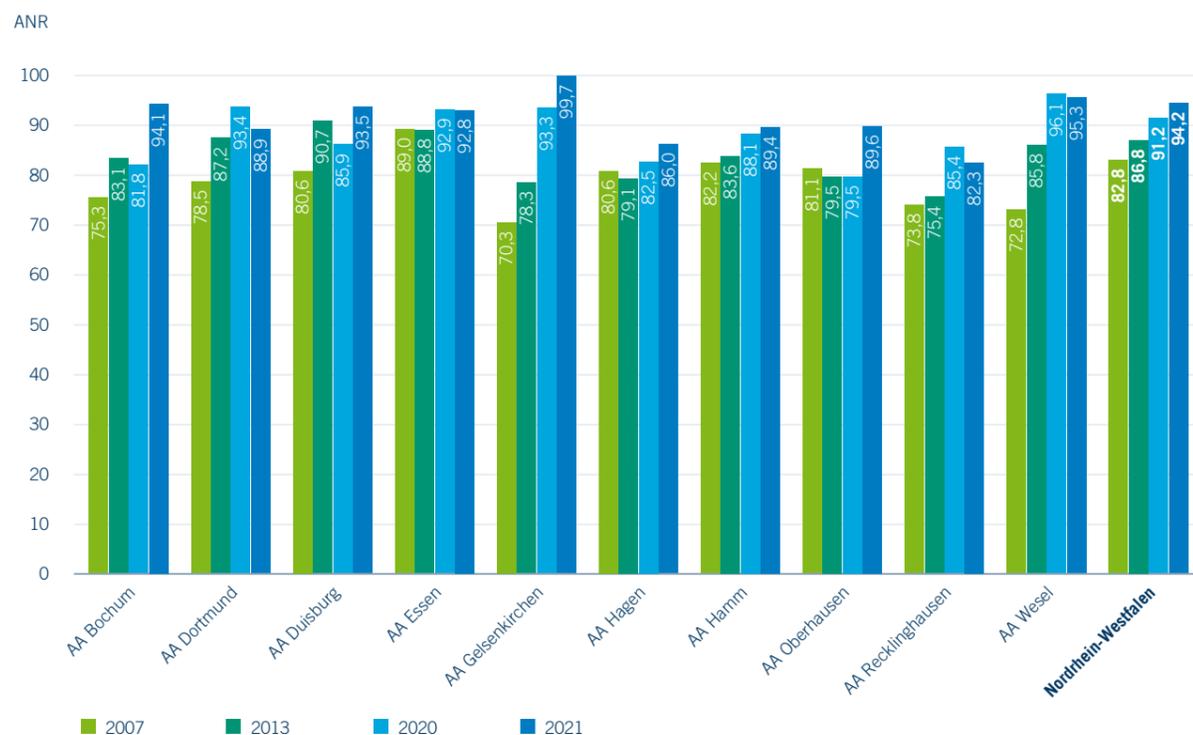
Die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe wird primär über die Indikatoren Ausbildungsquote und Ausbildungsbetriebsquote erfasst. Die Ausbildungsquote (AQ) ist definiert als der Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Seeber u. a. 2019, 62).

Die Abb. 2.3-4 zeigt den Verlauf der Ausbildungsquote im Zeitraum 1999 bis 2020.

Die Ausbildungsbetriebsquote (ABQ) erfasst den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (BIBB 2021, 190). Die Abb. 2.3-5 zeigt die Entwicklung von 2012 bis 2020.

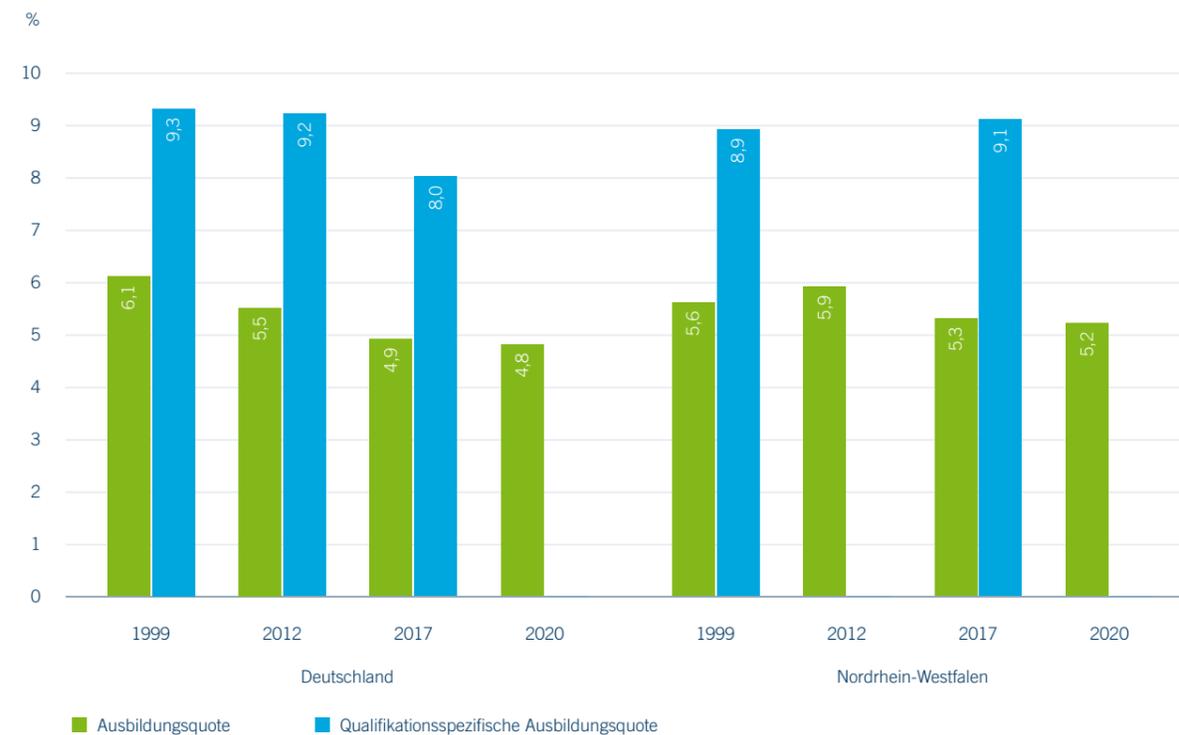
Die Analyse der Entwicklungsbewegungen lässt offen, ob die Rückgänge Hinweise auf sich vollziehende wirtschaftliche Strukturveränderungen oder (in bestimmten Branchen) ein verändertes Verhalten der Betriebe in der Personalrekrutierung und damit auch in der Ausbildung anzeigen. Fundierte Aussagen erfordern hier vertiefende Untersuchungen insbesondere auch auf Branchenebene.

Abb. 2.3-3: ANR im Zeit- und Regionalvergleich der Arbeitsagenturbezirke Ruhrgebiet



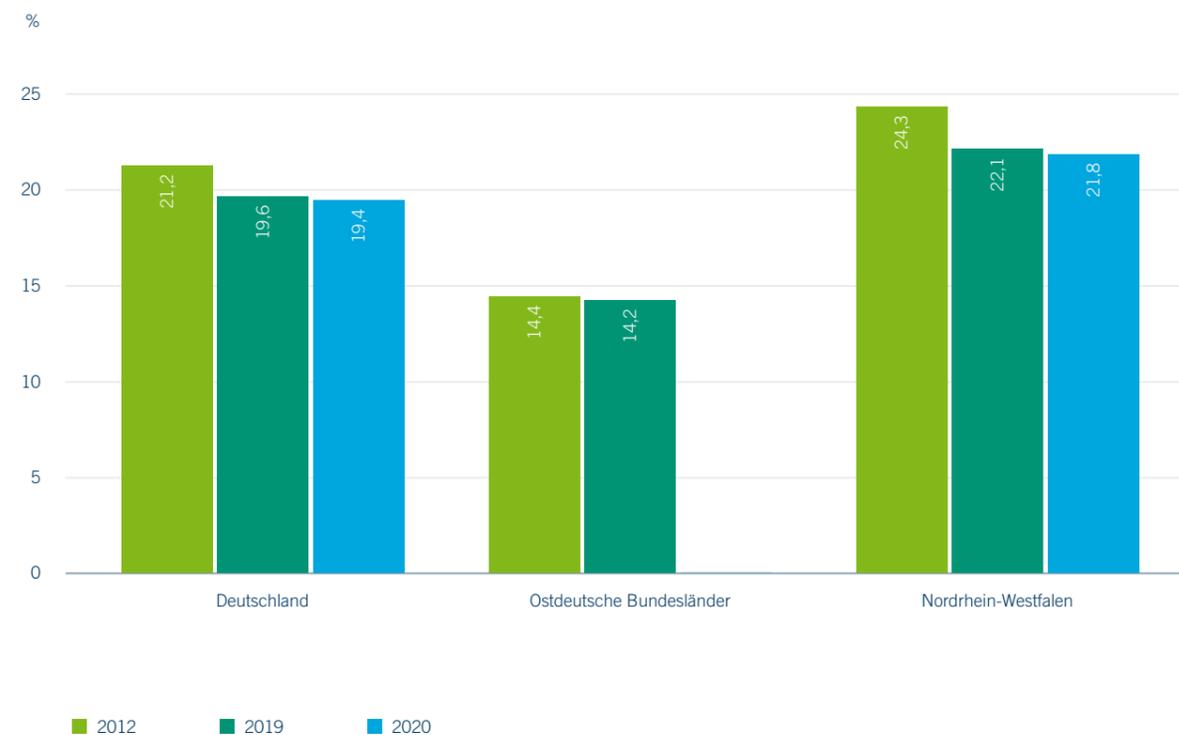
Quelle: Baethge u. a. 2015, 230 (für 2007 und 2013); Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik (für 2020 und 2021)

Abb. 2.3-4: Ausbildungsquote Deutschland/NRW im Zeitraum 1999 bis 2020



Quelle: Seeber u. a. 2017, 71; Seeber u. a. 2019, Tab. 6.11A-6.13Aweb; BIBB 2021, Tab. A7.1-8web; Bundesagentur für Arbeit 2021. Fehlende Säulen aufgrund fehlender Werte.

Abb. 2.3-5: Ausbildungsbetriebsquote Deutschland/ostdeutsche Bundesländer/NRW im Zeitraum 2012 bis 2020



Quelle: BIBB 2021, Tab. A7.1-7web; Bundesagentur für Arbeit 2021. Fehlende Säulen aufgrund fehlender Werte.

2.4 Bildungsverhalten der Jugendlichen: Einmündungen in die Bildungssektoren

Das Bildungsverhalten der Jugendlichen stellt eine wesentliche Variable bei der Analyse und Gestaltung von Bildungssystemen dar. Als zwei wesentliche Indikatoren zur Erfassung des Bildungsverhaltens dienen die Bildungsabschlüsse der Schulabgängerinnen und -abgänger an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie die Übergänge in Studium und Berufsausbildung.

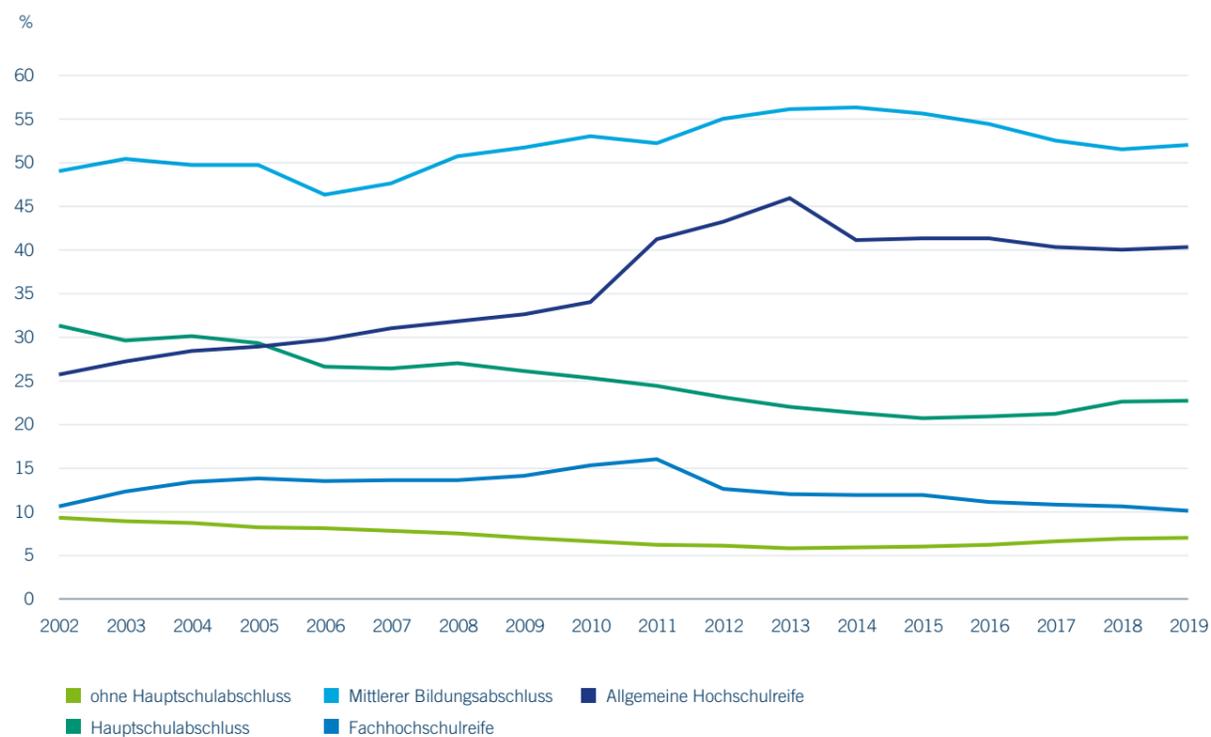
Die Darstellung der Bildungsabschlüsse zeigt bis 2014 eine zunehmende Erhöhung des Bildungsniveaus, die sich 2015 jedoch nicht fortsetzt (Abb. 2.4-1). Gleichwohl besitzen 2018 ca. 51 % der Alterskohorte eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB).

Im Hinblick auf die Übergänge in Studium und Berufsausbildung bieten die Abbildungen 2.4-2a und 2.4-2b einen zusammenfassenden Überblick.

¹Die Darstellung beinhaltet Doppelzählungen, z. B. wenn Personen mehrere Schulabschlüsse besitzen.

²Die Daten 2020 sind vom BIBB geschätzte Daten.

Abb. 2.4-1: Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Zeitraum 2002 bis 2019 nach Abschlussarten (in % der gleichaltrigen Wohnbevölkerung; Quotensummenverfahren) in DE



Quelle: KMK 2021¹

Abb. 2.4-2a: Anfängerinnen und Anfänger in Studium und den Sektoren der Berufsausbildung in Deutschland (absolute Zahlen)

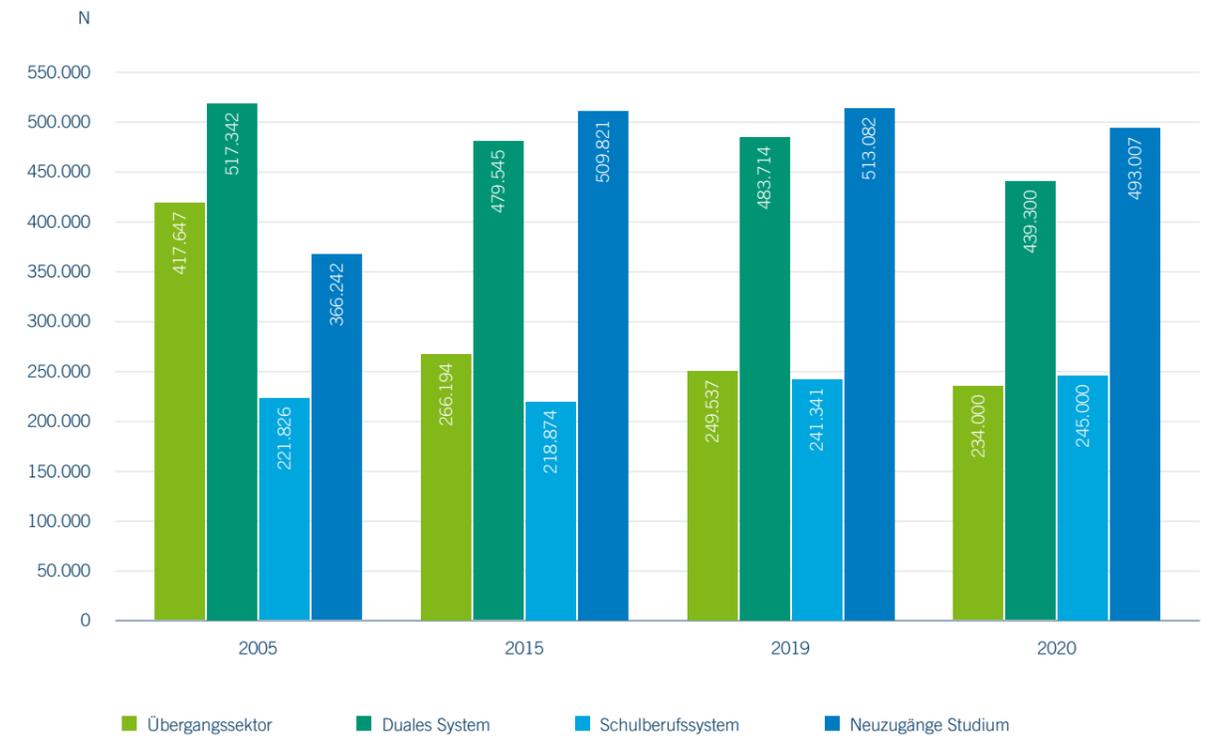
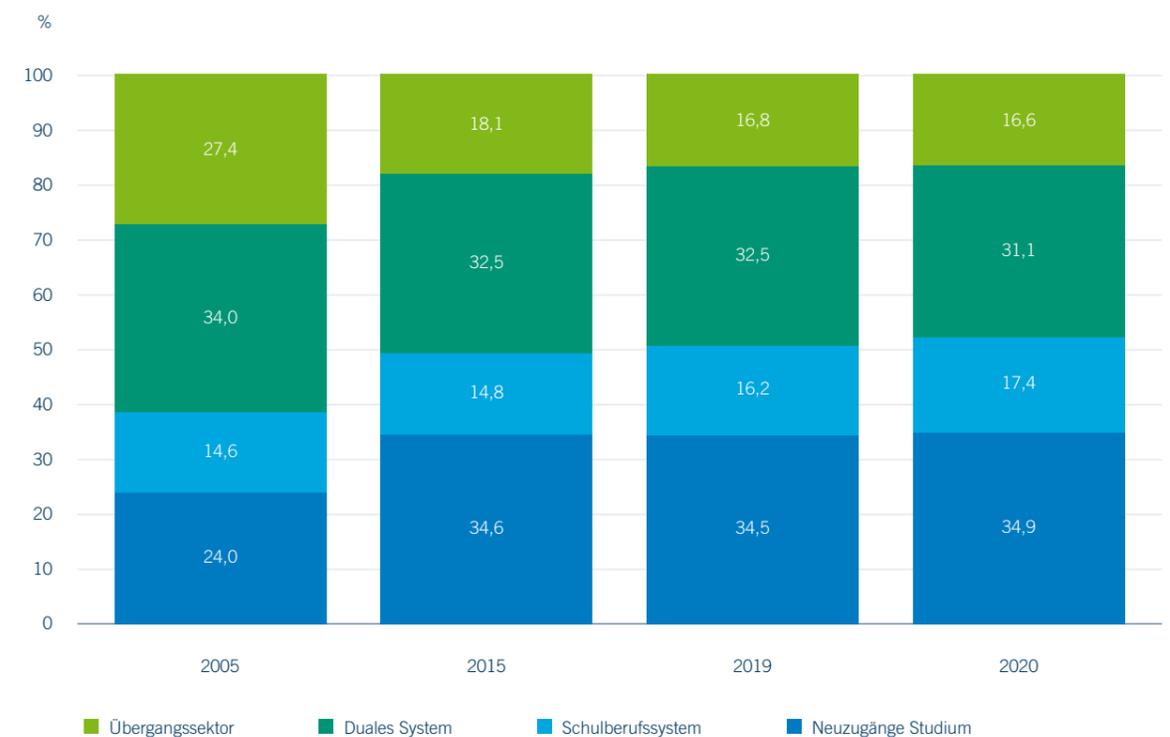


Abb. 2.4-2b: Anfängerinnen und Anfänger in Studium und den Sektoren der Berufsausbildung in DE (in %)



Quelle: BIBB 2021, 81 f.; eigene Berechnungen²

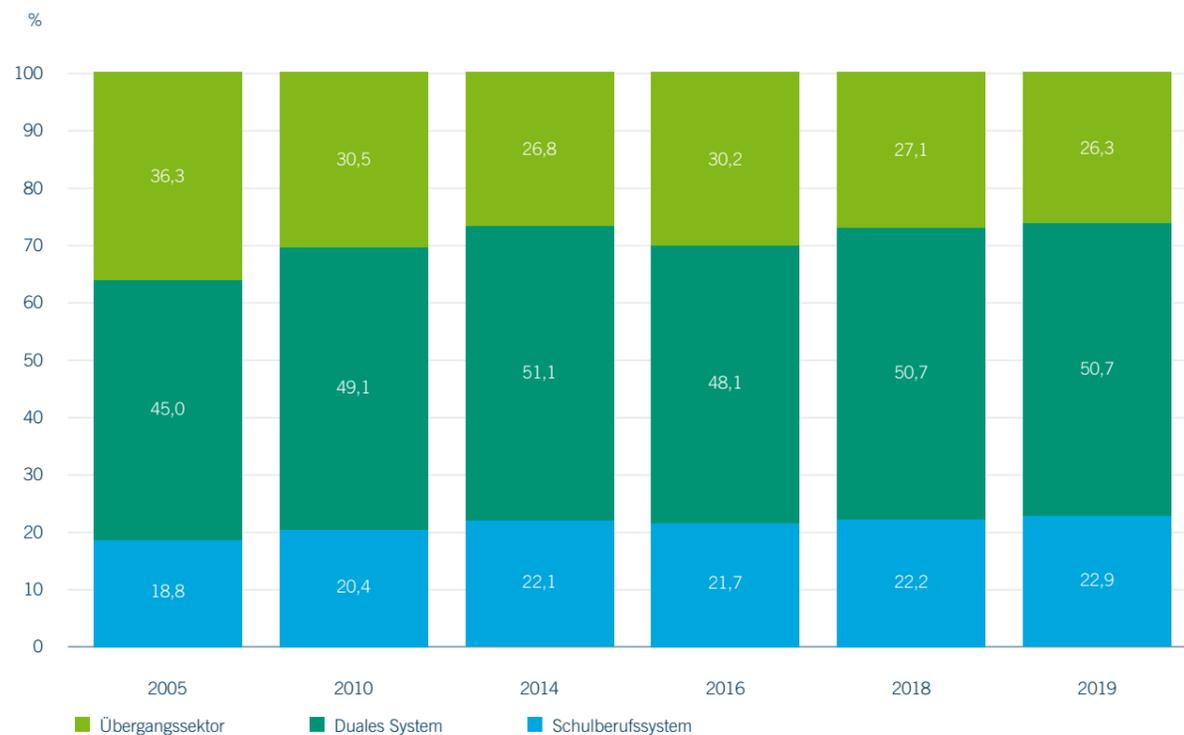
Auf einer weiteren Detailstufe werden nunmehr die Einmündungen in das berufliche Ausbildungssystem genauer betrachtet. Auf der Bundesebene zeigt sich die in Abbildung 2.4-3 dargestellte Aufteilung.

In NRW liegen die Zahlen für 2020 im Vergleich zum Bundesdurchschnitt beim dualen System (52,8 %) und dem Übergangssektor (27,4 %) höher, beim Schulberufssystem mit 19,8 % niedriger (Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021).

In einer weiteren Detaillierung werden die Einmündungen in die Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems für unterschiedliche Schulabschlüsse zusammengefasst (Abb. 2.4-4).

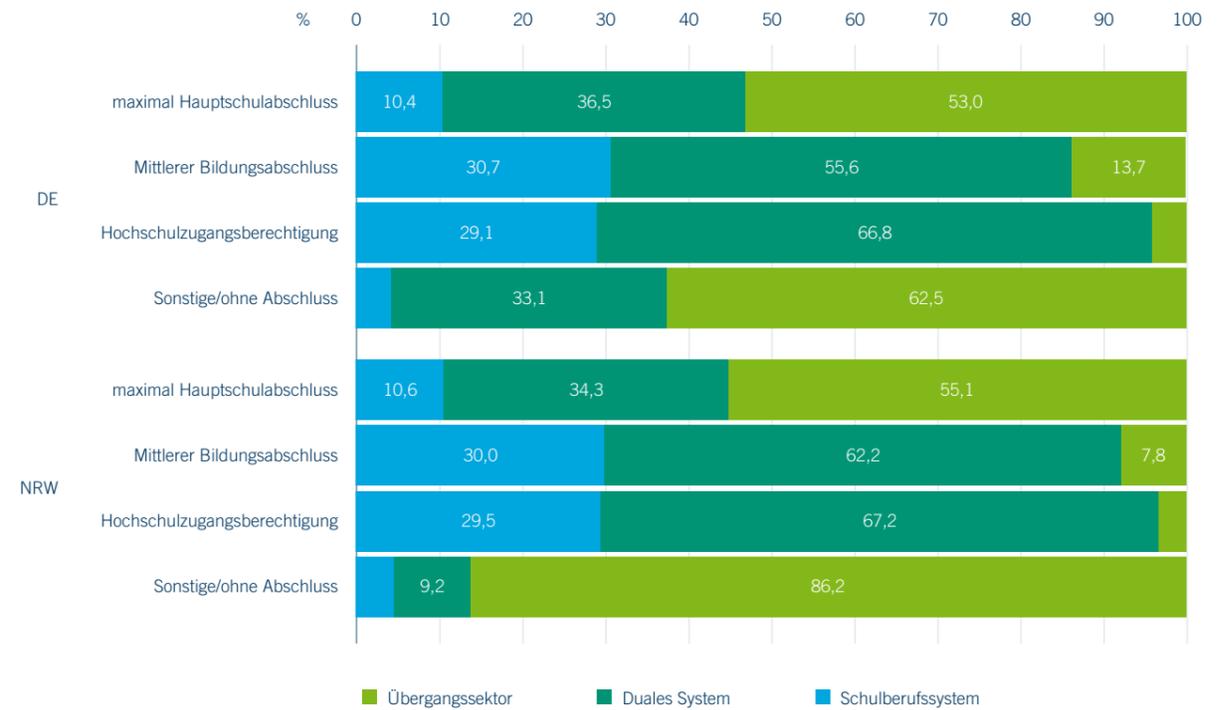
Schließlich vollzieht sich die Einmündung in das Schulberufssystem in ein vielfältiges Spektrum an Berufsgruppen und Bildungsgängen. Die Abb. 2.4-5 zeigt die Bereiche für Deutschland und NRW mit Daten für 2017.

Abb. 2.4-3: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2005–2019 in Deutschland



Quelle: AGBB 2020, 152

Abb. 2.4-4: Einmündungen in die Sektoren der Berufsausbildung Deutschland und NRW in Abhängigkeit vom Schulabschluss 2017



Quelle: Seeber u. a. 2019, Tab. 3.3Aweb

Abb. 2.4-5: Schülerinnen und Schüler im ersten Jahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen für Deutschland insgesamt und NRW 2017

BERUFSGRUPPEN	DEUTSCHLAND		NRW	
	Absolut	%	Absolut	%
BBiG/HWO-Berufe	7.162	3,4	175	0,4
technische Assistenzberufe	7.103	3,4	2.368	5,2
kaufmännische Assistenzberufe	7.900	3,7	722	1,6
Wirtschaftsinformatikberufe	8.071	3,8	3.005	6,6
Fremdsprachenkorrespondenten, Übersetzer*innen	4.431	2,1	627	1,4
Assistenzberufe in der Mediengestaltung	4.606	2,2	1.814	4,0
therapeutische Berufe (Physiotherapeut*innen)	14.280	6,8	2.057	4,5
Gesundheits-/Krankenpflegeberufe	66.975	31,7	15.525	33,9
medizin./pharmazeutisch-techn. Assistenzen	6.631	3,1	1.155	2,5
Erzieher*innen/Kinderpfleger*innen	51.312	24,3	10.905	23,8
sozialpflegerische Berufe	28.925	13,7	6.498	14,2
sonstige Berufe	3.869	1,8	912	2,0
INSGESAMT	211.265	100,0	45.763	100,0

Quelle: Seeber u. a. 2019, Tab. 5.2A

Seit den 1970er-Jahren bis 2015 verzeichnete Deutschland einen kontinuierlichen Anstieg des Bildungsniveaus. Dies wird u. a. sichtbar an den Bildungsabschlüssen, mit denen die Schülerinnen und Schüler die Schulen verlassen, sowie an den gestiegenen Zahlen von Studierenden. Diese Entwicklung des Bildungsverhaltens hat unmittelbare Auswirkungen auf die Bereiche der beruflichen Ausbildung. Nachdem 2013 die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger erstmals jene einer dualen Ausbildung übertraf, stagniert die Zahl der Studierenden aktuell auf einem hohen Niveau. Wie sich die Verteilung auf Studium und Berufsausbildung weiter entwickeln wird, ist derzeit eine offene Frage. Eine quantitativ zunehmende, aber insgesamt noch begrenzte Bedeutung, besitzen hybride Bildungskonzepte, wie sie insbesondere duale Studiumsformen bieten.

Auf der anderen Seite stellt sich der Übergangssektor unverändert robust dar. Der Bereich schiebt sich wie eine Welle von Jahr zu Jahr voran, ohne nachhaltig an Volumen zu verlieren. Es gelingt nicht, durch entsprechende Interventionen die Welle zu brechen und den Umfang deutlich zu reduzieren. Auch wenn NRW im Umfang des Übergangssektors unter dem Bundesdurchschnitt liegt, besteht unverändert die Herausforderung an die Wirtschaft, auch mithilfe von Berufskollegs eine nachhaltige Reduktion zu erreichen.

2.5 Governance-Strukturen

Bei der Entwicklung und dem Angebot von Bildungsgängen ist das Berufskolleg in die politische und rechtliche Gesamtstruktur des Berufsbildungssystems eingebunden. Dies bedeutet für die einzelnen Bildungsgänge unterschiedliche Grade an Gestaltungsfreiheit. So muss das Berufskolleg schulpflichtigen Jugendlichen, die ohne Ausbildungsplatz sind und sich auch nicht in anderen Maßnahmen der Berufsvorbereitung befinden, ein Bildungsangebot bereitstellen. Demgegenüber besteht ein höherer Spielraum etwa mit der Möglichkeit, im regionalen Kontext bestehende Lücken auf dem Ausbildungsmarkt durch schulische Angebote zu kompensieren. Prinzipiell existieren höhere Gestaltungsspielräume bei der Schaffung von Bildungsgängen im Schulberufssystem als bei solchen mit mittelbaren oder unmittelbaren Implikationen für die duale Berufsausbildung.

Das Angebot an dualen Ausbildungsstellen wird durch die Ausbildungsbetriebe bzw. die Wirtschaft definiert. Mit der Schaffung dualer Ausbildungsverhältnisse durch die Betriebe sind die Berufskollegs gehalten, korrespondierende Kapazitäten für die schulische Seite der dualen Ausbildung vorzuhalten. Ein Spannungsfeld im politischen Raum kann entstehen, wenn im Berufskolleg Bildungsgänge entwickelt werden, die aus Sicht der Wirtschaft bzw. der Sozialpartner negativ auf die duale Berufsausbildung einwirken könnten. Das folgende Beispiel soll dieses Spannungsfeld illustrieren.

Das duale System hat seit 2005 leicht an Umfang verloren (in NRW etwas weniger als im Bundesdurchschnitt), ist aber mit seinen mehr als 300 Ausbildungsberufen unverändert der bedeutendste Weg in eine qualifizierte Berufsausbildung.

Eine tragende Rolle spielt das Schulberufssystem in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen. Etwa 80 % der Schülerinnen und Schüler in schulischen Ausbildungsgängen befinden sich in diesem Bereich – mit zunehmender Tendenz (AGBB 2020, Tab. E1-4web). Demgegenüber liegt die schulische Berufsausbildung in Ausbildungsberufen nach BBiG/HWO in NRW weit unter dem Bundesdurchschnitt und ist insgesamt marginal. Die Ausbildung in den verschiedenen Assistenzberufen liegt in NRW quantitativ etwa auf Bundesebene. Die Gesamtzahl ist überschaubar, wengleich entsprechende Angebote insbesondere auf der regionalen Ebene durchaus ins Gewicht fallen können.

Die Rolle des Berufskollegs in den skizzierten Bereichen wird in Kapitel 4 im Zusammenhang mit der Detailanalyse der einzelnen Bildungssektoren genauer herausgearbeitet.

Obwohl die Bundesländer prinzipiell auch in den Ausbildungsberufen des dualen Systems nach BBiG/HWO über die beruflichen Schulen ausbilden dürfen, wird diese Möglichkeit auch in Zeiten fehlender betrieblicher Ausbildungsplätze i. d. R. sehr zurückhaltend genutzt (für NRW vgl. Abb. 2.4-5). Zum einen ist die Wahrnehmung dieser Möglichkeit bereits an enge Voraussetzungen geknüpft und stellt daher bereits eine Sonderregelung dar. Zum anderen wird insbesondere von Kammer- und Verbandsseite argumentiert, die Schaffung schulbasierter Ausbildungsformen unterhöhle die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe und sei daher auch in Zeiten fehlender Ausbildungsplätze sehr restriktiv zu handhaben. Der Vorrang der betrieblichen vor einer vollzeitschulischen Ausbildung in den Ausbildungsgängen nach BBiG/HWO dürfe nicht erschüttert werden. Die Kontroverse erstreckt sich zum Teil nicht nur auf die Kompensation fehlender betrieblicher Ausbildungsplätze durch schulische Ausbildungsgänge nach BBiG/HWO, sondern umfasst auch vermeintlich mittelbare „Konkurrenzangebote“ in Form von Bildungsgängen in der Berufsfachschule, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht führen. Diese Bildungsgänge – so die Argumentation – könnten für viele Schulabgängerinnen und -abgänger attraktiver sein und hielten sie von der Wahl offener dualer Ausbildungsstellen ab.

03

Gesamtarchitektur



In diesem Kapitel erwartet Sie:

3.1 Bildungsgänge und Bildungsabschlüsse 29

3.2 Leitprinzipien für die Gestaltung der Bildungsgänge 35

3.3 Übergreifende Strukturdaten über das Berufskolleg 35

3.4 Zusammenfassung 42

3. Gesamtarchitektur des Berufskollegs

3.1 Bildungsgänge und Bildungsabschlüsse

Das SchulG NRW definiert das Berufskolleg als eine Schulform mit Bildungsgängen der Berufsschule, Berufsfachschule (BFS), Fachoberschule (FOS) und Fachschule. Die folgende Übersicht führt das NRW-spezifische Ordnungssystem mit der übergeordneten Systematik der vier Bildungssektoren zusammen und ordnet

die einzelnen Bildungsgänge des Berufskollegs ein. Dabei werden die Bildungsgänge auch rubriziert in solche, die einen Berufsabschluss ermöglichen, sowie solche, in denen berufliche Qualifizierungen ohne einen solchen Berufsabschluss stattfinden.

Abb. 3.1-1: Zuordnung der Bildungsgänge des Berufskollegs in die Systematik der vier Berufsbildungssektoren

	Berufsschule	Berufsfachschule	Fachoberschule	Fachschule
Berufsabschluss	DS1	SBS1		WB1
	DS2	SBS2		
	DS3	SBS3		
	DS4			
Berufliche Qualifizierung	ÜS1	ÜS2	SBS4	FOS1
		ÜS3	SBS5	FOS2
				FOS3
	Duale Berufsausbildung (DS)	Übergangssektor (ÜS)	Schulberufssystem (SBS)	Berufliche Weiterbildung (WB)

Die skizzierten Bildungsgänge werden nachfolgend kurz charakterisiert, um sie dann in Kapitel 4 vertieft zu analysieren.

Innerhalb der **dualen Berufsausbildung** erfolgt der schulische Teil der Ausbildung im Berufskolleg. Die vier Optionen DS1–DS4 unterscheiden sich darin, welche Schulabschlüsse mit ihnen verbunden sind: Hauptschulabschluss Klasse 10 (DS1), Mittlerer Bildungsabschluss/FOR (DS2), Mittlerer Bildungsabschluss mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (DS3), Fachhochschulreife (DS4).

Dem **Übergangssektor** werden drei Bildungsgänge zugeordnet: Neben der Ausbildungsvorbereitung (ÜS1), die in der Berufsschule verankert ist, werden zwei jeweils einjährige Bildungsgänge an der BFS angeboten, die zum einen den Hauptschulabschluss Klasse 10 (ÜS2), zum anderen den Mittleren Bildungsabschluss/FOR (ÜS3) ermöglichen.

Dem **Schulberufssystem** werden insgesamt acht Bildungsgänge zugeordnet:

- zweijährige BFS mit einem Berufsabschluss nach Landesrecht und einem Mittleren Bildungsabschluss (SBS1)
- dreijährige BFS mit einem Berufsabschluss nach Landesrecht und der Fachhochschulreife (SBS2)
- Berufliches Gymnasium mit Berufsabschluss und der Allgemeinen Hochschulreife (SBS3)
- Berufliches Gymnasium mit dem Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (SBS4)
- zweijährige BFS mit dem Erwerb des schulischen Teils der Fachhochschulreife (SBS5)
- FOS Klasse 11/12 mit dem Erwerb der Fachhochschulreife (FOS1)
- FOS Klasse 12B für Berufserfahrene mit dem Erwerb der Fachhochschulreife (FOS2)
- FOS Klasse 13 für Berufserfahrene mit Fachhochschulreife, die eine Allgemeine Hochschulreife erwerben wollen (FOS3).

Schließlich vermittelt die Fachschule eine **berufliche Weiterbildung** und ermöglicht zudem den Erwerb der Fachhochschulreife (WB1).

Die Bildungsgänge sind in der APO-BK mit den Anlagen A–E genauer spezifiziert. Die folgenden Übersichten stellen die zentralen Bildungsgänge und -abschlüsse in einen Zusammenhang:

Abb. 3.1-2: Bildungsgänge und -abschlüsse am Berufskolleg bis zum Mittleren Bildungsabschluss (in Anlehnung an MSW 2016, 41)

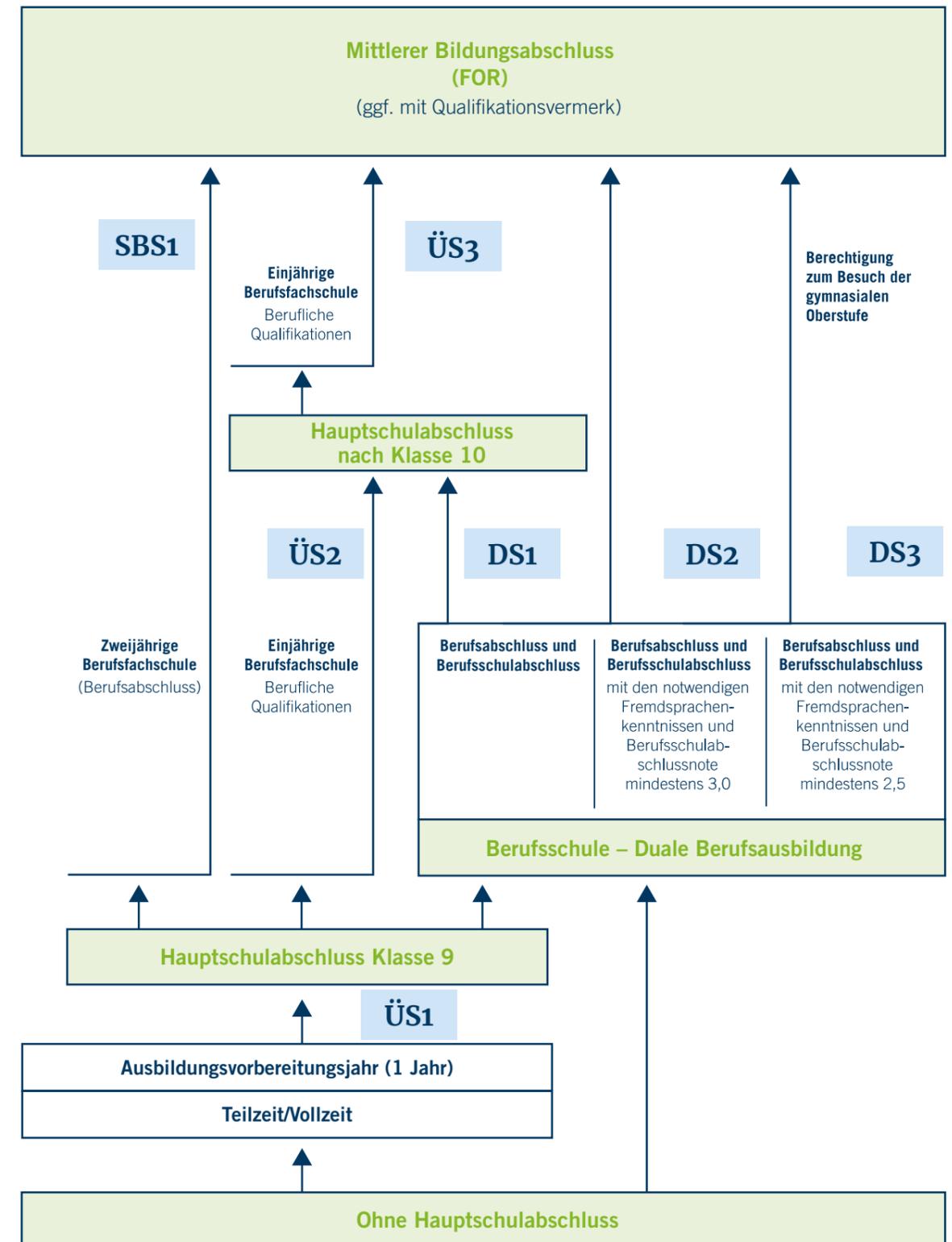


Abb. 3.1-3: Bildungsgänge und -abschlüsse am Berufskolleg ab dem Mittleren Bildungsabschluss (in Anlehnung an MSW 2016, 42 f.)

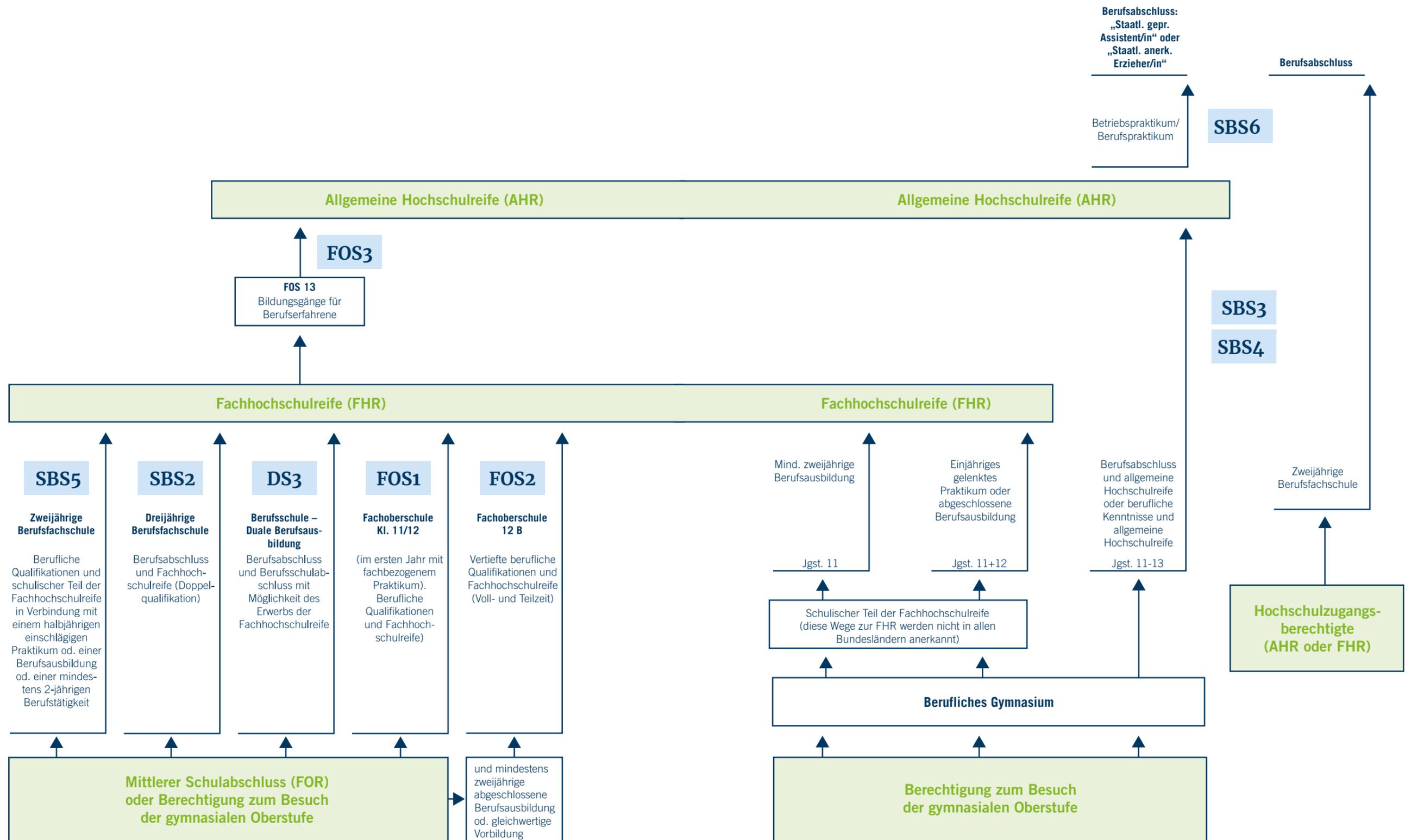
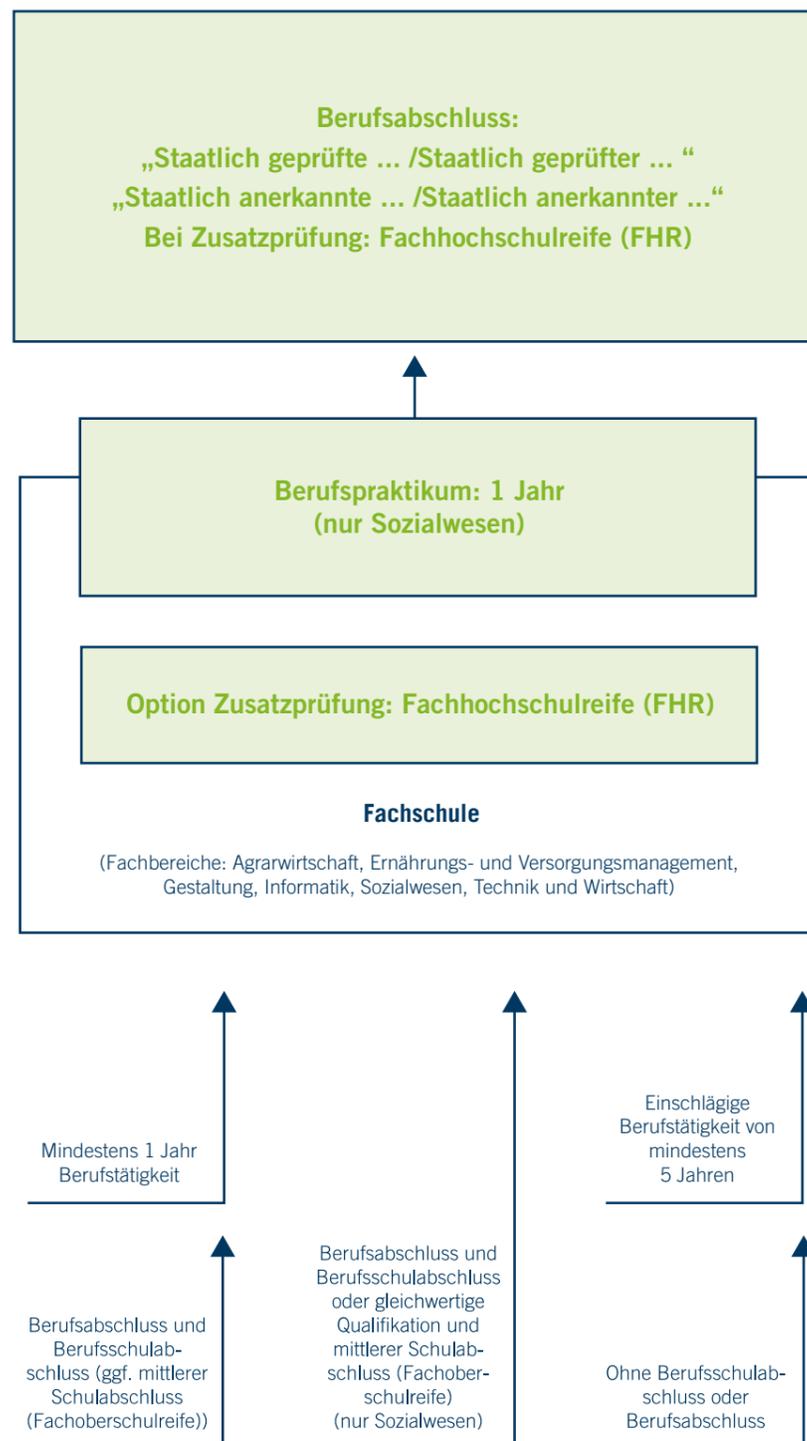


Abb. 3.1-4: Berufliche Weiterbildung und Fachhochschulreife (in Anlehnung an MSW 2016, 44)



Zahlreiche Bildungsgänge werden in unterschiedlichen Fachbereichen angeboten (z. B. Gesundheit/Erziehung/Soziales, Technik/Naturwissenschaften, Informatik, Wirtschaft/Verwaltung). Zudem

ermöglichen die Curricula vieler Bildungsgänge Differenzierungen und die Option, zertifizierbare Zusatzqualifikationen zu erwerben.

3.2 Leitprinzipien für die Gestaltung der Bildungsgänge

Auf der Grundlage der Rechtsquellen sowie der aktuellen Gestaltungspraxis lassen sich einige Leitprinzipien für die Gestaltung der Bildungsgänge hervorheben:

- Anschlussorientierung: Die Bildungsgänge sind abschlussbezogen und ermöglichen so den Anschluss an weiterführende Bildungsgänge.
- Kompetenzorientierung: Das Berufskolleg vermittelt „eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz und bereitet sie auf ein lebenslanges Lernen vor“ (§ 1 (1) APO-BK). Damit verbindet sich der Anspruch, die Lernenden auf die Bewältigung praktischer Aufgaben und Probleme vorzubereiten.
- Dualisierung: Die in der Kompetenzorientierung vorgenommene Verzahnung von Theorie und Praxis, Denken und Tun, Systematik und Kasuistik erfährt im Prinzip der Dualisierung ihre organisatorische Unterlegung. Das Prinzip impliziert die möglichst weitgehende Einbeziehung von Praxisphasen in die Gestaltung der Bildungsgänge, idealerweise unter Einbeziehung realer Betriebserfahrungen.
- Subsidiarität: Bezogen auf die duale Berufsausbildung folgt die Einrichtung und Gestaltung schulischer Berufsbildungsgänge dem Prinzip der Subsidiarität. Entsprechend sollen schulische Bildungsangebote nicht in Konkurrenz, sondern komplementär zu den dualen Ausbildungsgängen wirken.
- Kompensationsorientierung: Das Berufskolleg strebt an, Startnachteile sozialer Gruppen und Regionen durch entsprechende Bildungsangebote auf unterschiedlichen Ebenen zu kompensieren. Dies geschieht in unterschiedlicher Weise, so beispielsweise durch die Möglichkeit, allgemeinbildende Abschlüsse im Berufskolleg nachzuholen. Lernende mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf erhalten im Sinne des Inklusionsprinzips besondere Unterstützung innerhalb der jeweiligen Bildungsgänge. Zudem soll durch Formen der Differenzierung den heterogenen Bildungsvoraussetzungen innerhalb der Bildungsgänge entsprochen werden. Berufskollegs können durch die Schaffung spezifischer Bildungsangebote flexibel auf die konkreten Bedarfe in ihrem Einzugsgebiet reagieren. Auf diese Weise können sie den wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandel gezielt unterstützen.

3.3 Übergreifende Strukturdaten über das Berufskolleg

Die Zahl der Schulen auf der Sekundarstufe sowie die in ihnen unterrichteten Schülerinnen und Schüler sind in dem erfassten Zeitraum rückläufig. Die einzelnen Schulformen sind dabei in unterschiedlicher Intensität von dieser Gesamtentwicklung betroffen (3.3-1a und 3.3-1b auf Seite 36). Während die Zahl der Schulen auf der Sekundarstufe zwischen 2013 und 2020 insgesamt um 17,8 % zurückging, verlief der Rückgang bei den Berufskollegs mit 2,6 % vergleichsweise moderat. Markante Rückgänge gab es bei den Hauptschulen (-65,2 %), aber auch bei den Realschulen (-31,6 %). Einen deutlichen Anstieg verzeichnete die Gesamtschule (+25,2 %).

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegt 2020 an Berufskollegs mit 13,5 % (Ruhrgebiet: 15,2 %; Abb. 3.3-2 auf Seite 37) unter dem Anteil von 15,5 % an ausländischen Personen an der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung (Destatis 2021a).

Innerhalb der Bildungsgänge des Berufskollegs zeigen sich dabei deutliche Unterschiede. Während Berufsschule (13,9 %) und Berufsfachschule (18,7 %) über dem Durchschnitt liegen, befinden sich Berufliches Gymnasium (7,1 %) und Fachschule (5,7 %) unterhalb des Durchschnitts. Die Fachoberschule liegt NRW-weit (9,5 %) unterhalb, im Ruhrgebiet mit 13,8 % jedoch oberhalb des Durchschnitts. Insgesamt zeigt sich von 2013 bis 2020 ein deutlicher Anstieg des Anteils ausländischer Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg (Abb. 3.3-3 auf Seite 37).

Aus welchen Schulen münden Schülerinnen und Schüler in das Berufskolleg? Die Analyse der Herkunftsschulen zeigt zunächst, dass sich die quantitativen Entwicklungen der Sekundarschulen (Abb. 3.1-4) auch in den Übergängen in das Berufskolleg widerspiegeln. So hat der Zugang aus der Gesamtschule zwischen 2013 und 2020 deutlich zugenommen, während die Zugänge aus Haupt- und Realschule kontinuierlich abnehmen. Demgegenüber bleibt der Anteil der aus den Gymnasien zuströmenden Schülerinnen und Schüler relativ konstant (Abb. 3.3-4 auf Seite 38).

In der Berufsschule wächst der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer HZB zwischen 2013 und 2020 im Ruhrgebiet von ca. 33 % auf 35 %, während der Wert NRW-weit bei ca. 32 % stagniert. In der Fachschule vollzieht sich bei der dominierenden Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit HZB (> 70 %) eine Verschiebung von der Fachhochschul- zur Allgemeinen Hochschulreife (Abb. 3.3-5 auf Seite 39).

Abb. 3.3-1a: Anzahl der Schulformen auf der Sekundarstufe

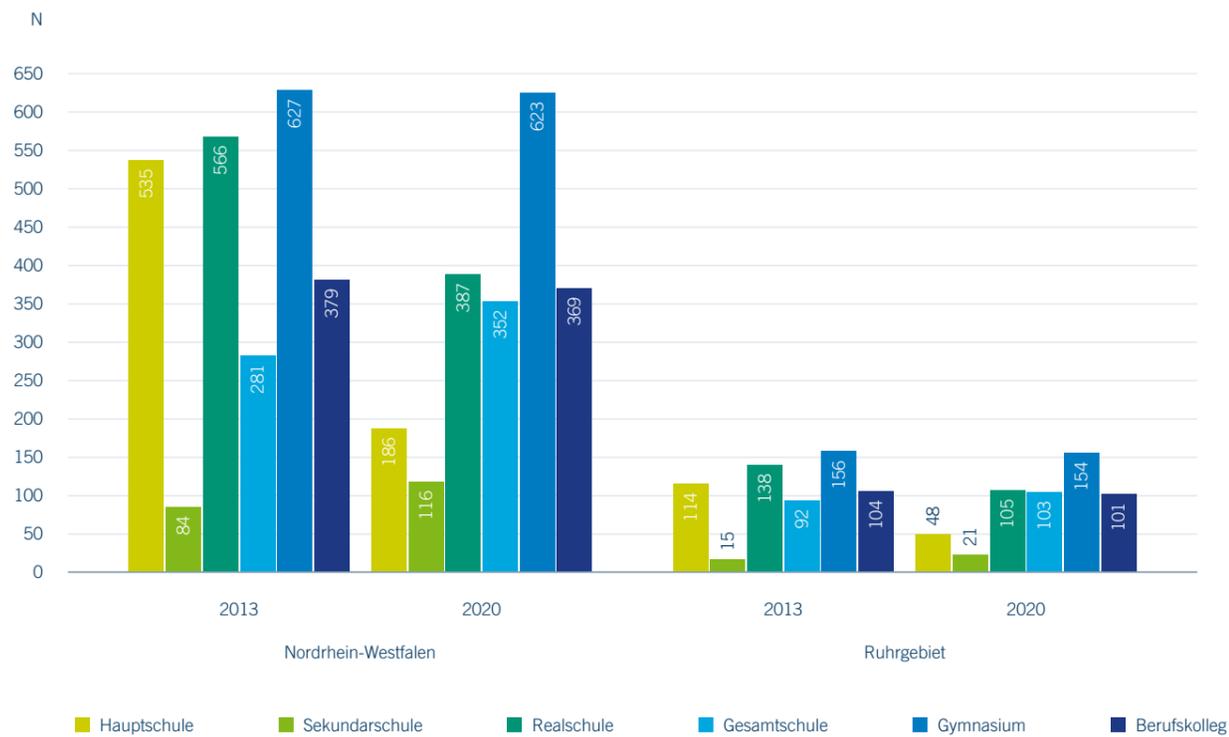
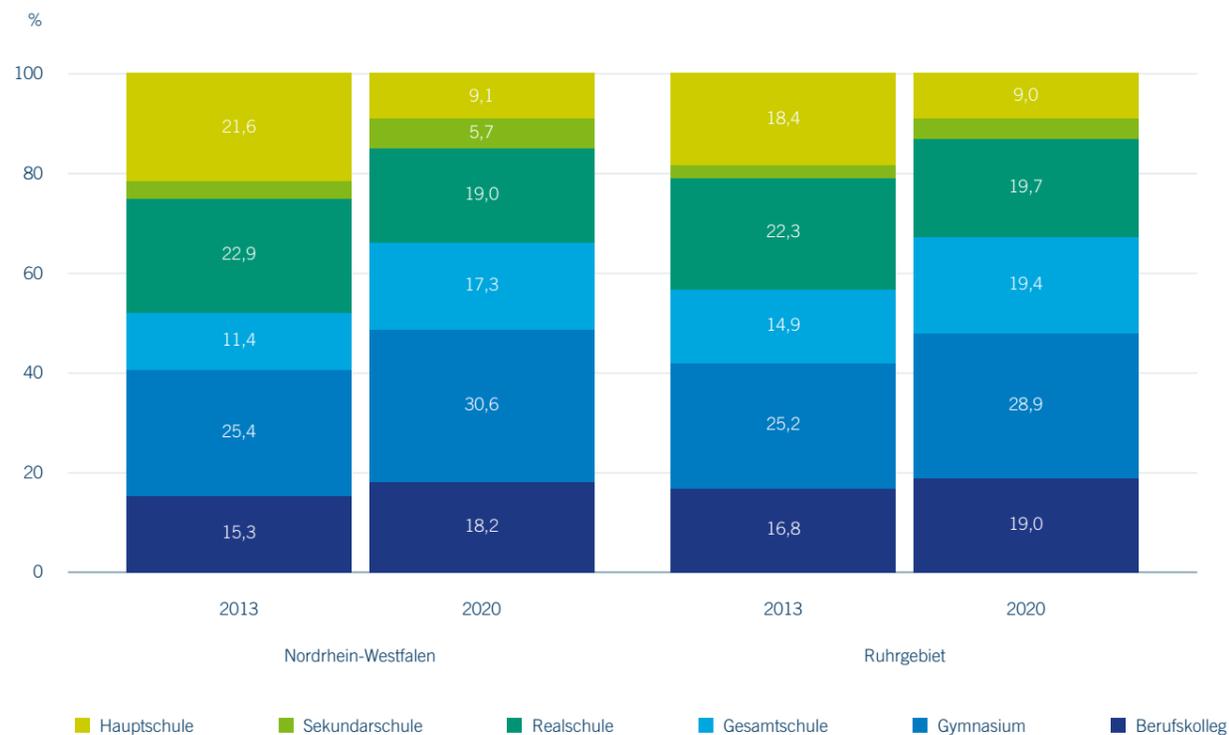


Abb. 3.3-1b: Anteile der Schulformen auf der Sekundarstufe



Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 3.3-2: Anzahl und Anteile der Schülerinnen und Schüler in den Schulformen der Sekundarstufe; Anteile ausländischer Schülerinnen und Schüler

	2013			2017			2020		
	absolut	%	ausländ. SuS (%)	absolut	%	ausländ. SuS (%)	absolut	%	ausländ. SuS (%)
NRW									
Berufskolleg	578.166	31,8	9,0	556.546	32,1	12,8	524.586	31,3	13,5
Vollzeit	202.348	35,0	11,5	209.331	37,6	17,7	193.171	36,8	17,2
Teilzeit	375.818	65,0	7,6	347.215	62,4	9,8	331.415	63,2	11,3
Gesamtschule	254.636	14,0	11,2	307.975	17,8	10,4	335.805	20,0	13,5
Gymnasium	547.331	30,1	4,2	519.798	30,0	5,7	501.395	29,9	6,0
Hauptschule	139.347	7,7	20,7	72.066	4,2	29,9	52.409	3,1	37,9
Realschule	281.947	15,5	8,5	219.990	12,7	10,7	203.012	12,1	13,5
Sekundarschule	15.951	0,9	4,8	57.877	3,3	10,6	58.622	3,5	14,3
INSGESAMT	1.817.378	100,0	8,6	1.734.252	100,0	10,6	1.675.829	100,0	12,0
RUHRGEBIET									
Berufskolleg	162.957	32,6	10,8	157.839	32,9	14,9	150.107	32,2	15,2
Vollzeit	55.646	34,1	14,4	59.677	37,8	21,4	56.237	37,5	20,6
Teilzeit	107.311	65,9	9,0	98.162	62,2	11,0	93.870	62,5	11,9
Gesamtschule	99.211	19,8	14,5	101.874	21,2	13,5	105.964	22,8	17,0
Gymnasium	136.449	27,3	5,4	129.845	27,1	7,3	125.836	27,0	7,6
Hauptschule	29.683	5,9	27,7	18.128	3,8	33,7	14.587	3,1	44,1
Realschule	69.091	13,8	10,6	61.040	12,7	12,5	57.932	12,4	14,9
Sekundarschule	2.842	0,6	4,8	11.214	2,3	14,7	11.126	2,4	19,2
INSGESAMT	500.233	100,0	11,0	479.940	100,0	12,9	465.552	100,0	14,5

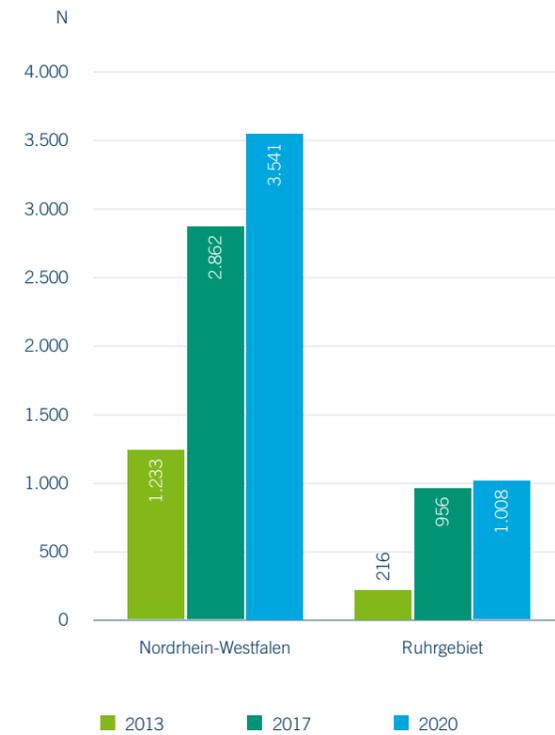
Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 3.3-3: Anzahl und Anteile der Schülerinnen und Schüler in den Bildungsgängen des Berufskollegs; Anteile ausländischer Schülerinnen und Schüler

	2013			2017			2020		
	absolut	%	ausländ. SuS (%)	absolut	%	ausländ. SuS (%)	absolut	%	ausländ. SuS (%)
NRW									
Berufsschule	347.438	60,1	8,0	341.706	61,4	14,0	322.085	61,4	13,9
Berufsgrundschuljahr	16.405	2,8	21,9	-	-	-	-	-	-
Berufsorientierungsjahr	4.330	0,7	34,8	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschule	101.258	17,5	13,1	108.330	19,5	15,9	103.678	19,8	18,7
Berufliches Gymnasium	34.395	5,9	5,4	36.729	6,6	5,8	34.213	6,5	7,1
Fachoberschule	23.435	4,1	7,3	19.980	3,6	7,8	16.891	3,2	9,5
Fachschule	50.905	8,8	3,9	49.801	8,9	4,5	47.719	9,1	5,7
INSGESAMT	578.166	100,0	9,0	556.546	100,0	12,8	524.586	100,0	13,5
Ruhrgebiet									
Berufsschule	99.332	61,0	9,5	97.152	61,6	16,0	91.990	61,3	14,8
Berufsgrundschuljahr	5.858	3,6	25,5	-	-	-	-	-	-
Berufsorientierungsjahr	1.279	0,8	37,1	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschule	28.066	17,2	16,1	33.102	21,0	18,6	32.540	21,7	21,3
Berufliches Gymnasium	8.720	5,4	6,5	8.945	5,7	7,3	8.481	5,6	9,8
Fachoberschule	5.731	3,5	10,5	4.989	3,2	10,9	4.372	2,9	13,8
Fachschule	13.971	8,6	4,1	13.651	8,6	4,8	12.724	8,5	6,1
INSGESAMT	162.957	100,0	10,8	157.839	100,0	14,9	150.107	100,0	15,2

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 3.3-6: Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die von einer Fachhochschule oder Universität in einen der Bildungsgänge des Berufskollegs gewechselt sind



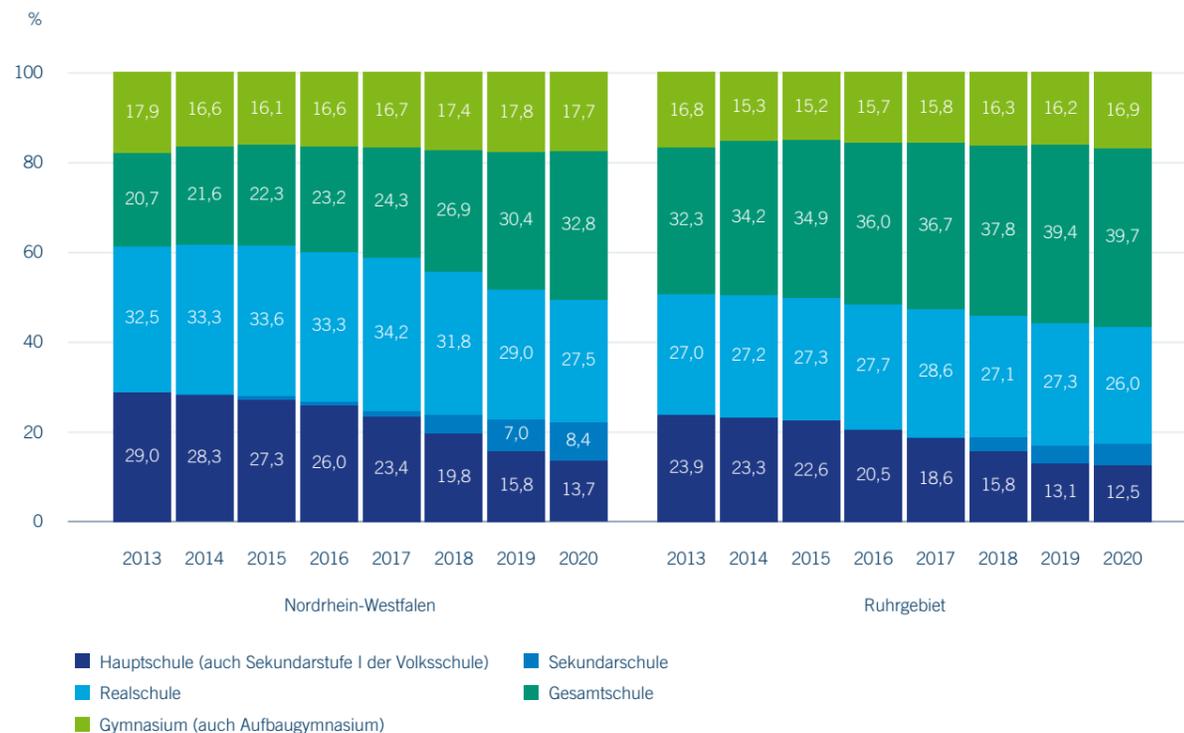
Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Eine wachsende Zahl von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern ist von der Hochschule bzw. Universität an das Berufskolleg gewechselt. Die meisten Einmündungen erfolgten in der Berufsschule, eine kleinere Zahl jedoch auch in der Fachschule. Zwischen 2013 und 2020 hat sich die Zahl NRW-weit nahezu verdreifacht, im Ruhrgebiet nahezu verfünffacht (Abb. 3.3-6).

Insgesamt verlassen NRW-weit ca. 26 % und im Ruhrgebiet ca. 29 % das Berufskolleg 2020 ohne (weiteren) Abschluss. Diese zunächst hoch erscheinende Zahl relativiert sich durch zwei Faktoren: Zum einen beinhaltet die Quote auch die Abgängerinnen und Abgänger der AV, von denen viele bereits mit einem Schulabschluss in die Maßnahme eintreten und daher keinen weiteren Abschluss erwerben können (vgl. Kapitel 4.2). Zum anderen zeigen die Daten, dass die Quoten gegenüber 2013 um 4,1 Prozentpunkte (NRW) bzw. 5,6 Prozentpunkte (Ruhrgebiet) gesunken sind (Abb. 3.3-7 auf Seite 40).

Positiv ist die Erkenntnis zu werten, dass 2020 ca. 73.000 Schülerinnen und Schüler einen (weiteren) allgemeinbildenden Abschluss erwarben.

Abb. 3.3-4: Neuzugänge der Schülerinnen u. Schüler an den Berufskollegs nach Herkunft aus allg. Schulen



Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 3.3-5: Neuzugänge der Schülerinnen und Schüler an den Bildungsgängen des Berufskollegs nach Bildungsabschlüssen

	2013		2020	
	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet
BERUFLICHES GYMNASIUM				
Allg. Hochschulreife	0,0	–	–	–
Fachhochschulreife	1,2	1,9	0,9	0,9
Mittl. Schulabschluss/FOR	92,2	94,9	94,5	96,7
Hauptschulabschluss	–	–	4,6	2,4
sonstige Abschlüsse	6,6	3,1	–	–
INSGESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0
BERUFSFACHSCHULE (INKL. BGJ/BOJ)				
Allg. Hochschulreife	2,4	1,3	0,7	0,4
Fachhochschulreife	0,5	0,4	0,3	0,2
Mittl. Schulabschluss/FOR	59,8	57,1	58,7	55,2
Hauptschulabschluss	34,2	37,5	39,7	43,4
ohne Abschluss	2,8	3,5	0,5	0,7
sonstige Abschlüsse	0,3	0,2	0,1	0,1
INSGESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0
BERUFSSCHULE				
Allg. Hochschulreife	27,1	28,0	26,7	29,1
Fachhochschulreife	4,6	5,1	5,2	6,1
Mittl. Schulabschluss/FOR	36,7	34,8	35,3	31,3
Hauptschulabschluss	25,3	25,1	19,0	17,1
ohne Abschluss	6,1	6,8	12,6	15,0
sonstige Abschlüsse	0,2	0,2	1,2	1,4
INSGESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0
FACHOBERSCHULE				
Allg. Hochschulreife	–	–	–	–
Fachhochschulreife	0,6	0,6	0,2	–
Mittl. Schulabschluss/FOR	98,8	99,2	99,4	99,5
Hauptschulabschluss	–	–	0,4	0,5
sonstige Abschlüsse	0,6	0,2	–	–
INSGESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0
FACHSCHULE				
Allg. Hochschulreife	55,8	58,5	61,6	66,5
Fachhochschulreife	14,4	15,2	13,0	8,9
Mittl. Schulabschluss/FOR	25,5	23,9	21,6	22,2
Hauptschulabschluss	4,1	2,1	2,7	2,4
sonstige Abschlüsse	0,2	0,1	1,1	–
INSGESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0
INSGESAMT				
Allg. Hochschulreife	14,5	15,0	13,7	14,8
Fachhochschulreife	2,7	3,0	2,9	3,1
Mittl. Schulabschluss/FOR	53,0	50,4	52,7	48,9
Hauptschulabschluss	25,0	26,6	24,0	25,3
ohne Abschluss	4,0	4,6	6,1	7,3
sonstige Abschlüsse	0,8	0,4	0,6	0,6
INSGESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 3.3-7: Anteil der Abgängerinnen und Abgänger des Berufskollegs ohne (weitere) Bildungsabschlüsse

	2013		2017		2020	
	NRW (%)	Ruhrgebiet (%)	NRW (%)	Ruhrgebiet (%)	NRW (%)	Ruhrgebiet (%)
Berufliches Gymnasium	15,6	19,2	16,0	21,3	12,8	17,7
Berufsfachschule	30,8	36,9	35,2	40,8	25,3	29,7
Berufsprüfungsjahr	40,3	44,5	-	-	-	-
Berufsorientierungsjahr	55,0	56,5	-	-	-	-
Berufsschule	30,9	34,1	33,6	37,0	29,0	31,0
Fachoberschule	25,7	33,6	28,4	38,8	20,8	24,8
Fachschule	24,8	28,1	23,3	26,7	20,6	18,8
INSGESAMT	30,4	34,7	32,0	36,5	26,3	29,1

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Ca. 32,8 % der HZB wurden 2020 am Berufskolleg erworben, ca. 13,9 % an der Gesamtschule und 53,3 % an Gymnasien. Markant ist weiterhin, dass 2020 der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler mit dem Erwerb einer HZB am Berufskolleg mehr als doppelt so hoch lag wie am Gymnasium (Abb. 3.3-9b). Dabei ist hervorzuheben, dass die Quoten im Ruhrgebiet jeweils über denen in NRW insgesamt liegen. Diese Zahlen können jedoch

keineswegs darüber hinwegtäuschen, dass in beiden Schulformen die Quoten noch deutlich unter dem Anteil der ausländischen Personen an der Gesamtbevölkerung bleiben. Eine Auffächerung der Quoten auf die einzelnen Bildungsgänge des Berufskollegs zeigt, dass insbesondere im Beruflichen Gymnasium NRW-weit der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler unter 5 % liegt und damit noch ein deutliches Steigerungspotenzial besitzt.

Abb. 3.3-8: Abgängerinnen und Abgänger mit allgemeinbildendem Abschluss im Vergleich unterschiedlicher Schulformen 2020



Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 3.3-9a: Abgängerinnen und Abgänger von Berufskolleg bzw. Gymnasium mit Erwerb einer (Fach-)Hochschulreife (insgesamt)

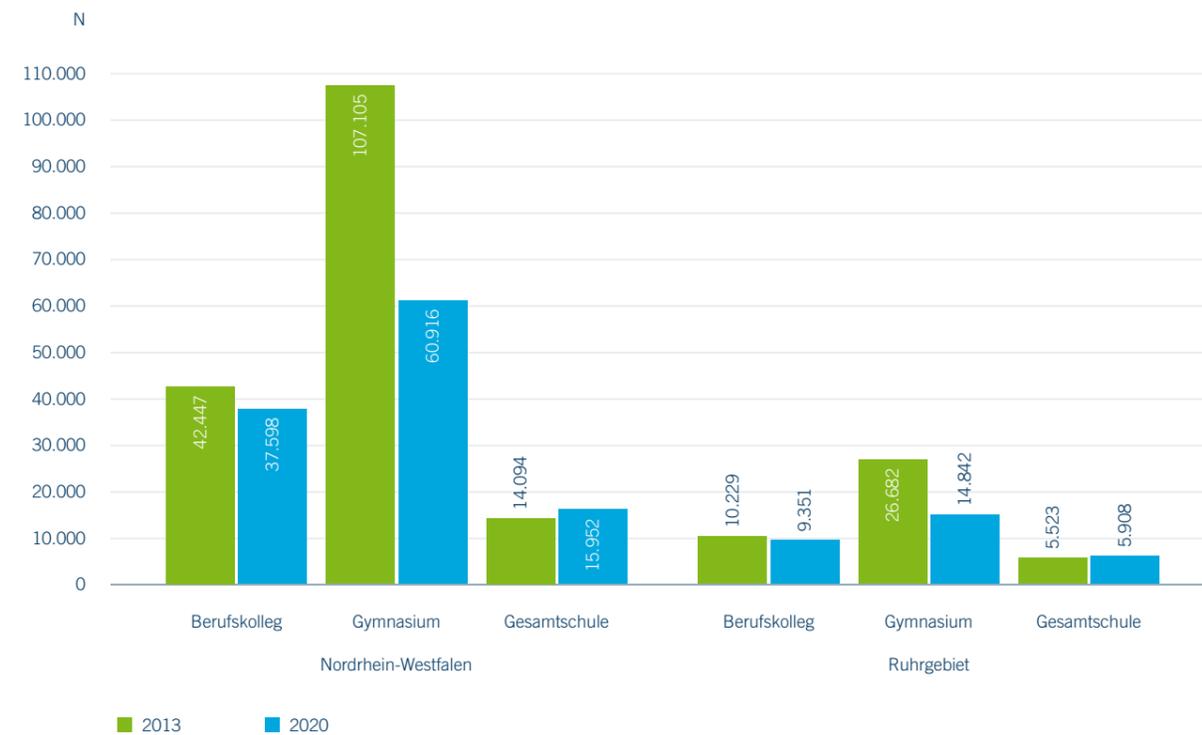
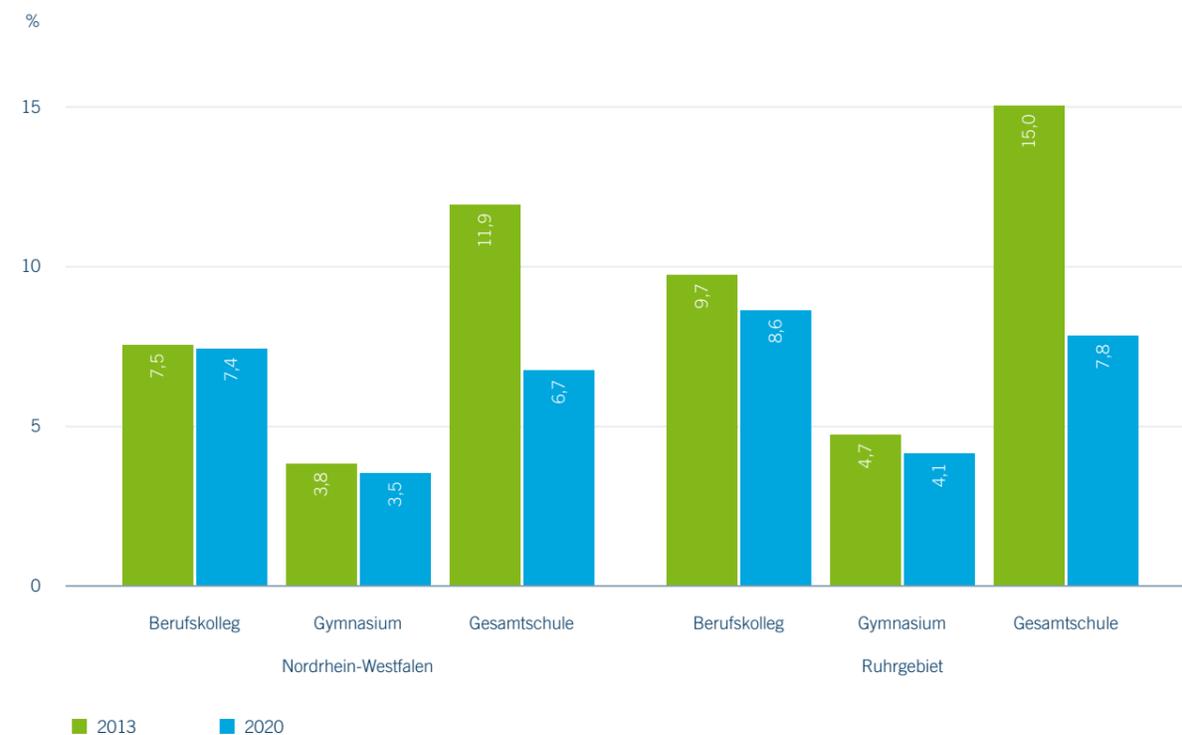


Abb. 3.3-9b: Abgängerinnen und Abgänger von Berufskolleg bzw. Gymnasium mit Erwerb einer (Fach-)Hochschulreife (mit ausländischer Staatsangehörigkeit)



Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021 (NRW hatte im Jahr 2013 einen doppelten Abiturjahrgang)

3.4 Zusammenfassung

In der Gesamtschau der skizzierten Strukturdaten können die folgenden Erkenntnisse festgehalten werden:

- Das Berufskolleg bildet im Ensemble der weiterführenden Schulen in NRW eine wesentliche Säule. Dies gilt im Hinblick auf die Zahl der Berufskollegs, aber in noch höherem Maße für die Zahl der an Berufskollegs unterrichteten Schülerinnen und Schüler. Mit ca. 31 % ist das Berufskolleg die schülerstärkste Schulform der Sekundarstufe II in NRW und im Ruhrgebiet (wobei ca. zwei Drittel von ihnen die Schule in Teilzeitform besuchen).
- Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist in den Berufskollegs von 2013 bis 2020 stark angestiegen (NRW-weit von 9,0 % auf 13,5 %, im Ruhrgebiet von 10,8 % auf 15,2 %). Das Berufskolleg bildet offensichtlich für ausländische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger einen wesentlichen Zugang zur Verfolgung ihrer Bildungsambitionen. Dennoch liegt der Anteil insbesondere in den zu höheren Schulabschlüssen führenden Schulformen bzw. Bildungsgängen (insbesondere Gymnasium und Berufliches Gymnasium) unterhalb des Anteils ausländischer Personen an der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung von 15,5 % (2020).
- Die Schülerinnen und Schüler münden zu hohen Anteilen aus der Gesamtschule (zunehmend) und der Realschule (abnehmend) in das Berufskolleg. Entsprechend besitzt mehr als die Hälfte der Schülerschaft beim Eintritt in das Berufskolleg den Mittleren Schulabschluss.

- 6,1 % münden in das Berufskolleg ohne Schulabschluss (Ruhrgebiet: 7,3 %). Zugleich wächst der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule, die mit einer HZB in das Berufskolleg eintreten, auf ca. ein Drittel. Diese Ausgangsdaten illustrieren, dass das Berufskolleg in NRW die Schulform mit dem höchsten Grad an Heterogenität in der Schülerschaft darstellt. Dies macht die pädagogische Arbeit für die Lehrkräfte abwechslungsreich und spannend, zugleich aber auch herausfordernd.
- Noch immer verlässt ein beträchtlicher Teil der Schülerschaft das Berufskolleg ohne einen (weiteren) Abschluss. Positiv ist zum einen zu werten, dass die Quoten zwischen 2013 und 2020 um 4,1 Prozentpunkte (NRW) bzw. 5,6 Prozentpunkte (Ruhrgebiet) gesunken sind. Zum anderen erwarben ca. 167.000 Schülerinnen und Schüler 2020 einen (weiteren) beruflichen oder allgemeinbildenden Abschluss. 32,8 % der HZB wurden 2020 in NRW an einem Berufskolleg erworben. Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler mit dem Erwerb der HZB lag am Berufskolleg mehr als doppelt so hoch wie am Gymnasium.

Die zunächst noch insgesamt auf das Berufskolleg bezogenen Strukturdaten werden im nachfolgenden Kapitel im Hinblick auf die vier Bildungssektoren weiter präzisiert und dort mit der Analyse von Handlungsbedarfen und Ansätzen zur Weiterentwicklung des Berufskollegs verbunden.

04

Funktionen und Bedeutung



In diesem Kapitel erwartet Sie:

4.1 Überblick	45
4.2 Übergangsbereich: Wege in Ausbildung und Schulabschluss	45
4.3 Duale Berufsausbildung: Verbindung von Berufs- und Schulabschluss.....	56
4.4 Schulbasierte berufliche Qualifizierungen.....	61
4.5 Berufliche Weiterbildung.....	66

4. Funktionen und Bedeutung des Berufskollegs in den Sektoren des Berufsbildungssystems

4.1 Überblick

Nach der Gesamtbetrachtung der Handlungsfelder des Berufskollegs im vorangehenden Kapitel gehen die Analysen nunmehr entlang der vier Sektoren des Berufsbildungssystems weiter in die Tiefe.

Zu jedem der vier Schwerpunkte werden zunächst die relevanten Bildungsgänge aus dem Berufskolleg skizziert. Nach der Erörterung der Funktionen des Berufskollegs im jeweiligen Schwerpunkt werden relevante Fragestellungen eingeführt und mithilfe verfügbarer Daten und Bezugnahmen aus der aktuellen Berufsbildungs-

diskussion diskutiert. Daraus resultieren Handlungsbedarfe, auf deren Grundlage Ansätze zur Weiterentwicklung des Berufskollegs vorgetragen werden. Abschließend erfolgt mit Ausrichtung auf die drei zentralen Zieldimensionen eine Zusammenfassung von Leistungsspektrum und -potenzialen des Berufskollegs im jeweiligen Bildungssektor. Wie schon im vorangehenden Kapitel wird auch in diesem explizit auf die Situation und möglichen Herausforderungen im Ruhrgebiet eingegangen.

4.2 Übergangsbereich: Wege in Ausbildung und Schulabschluss

4.2.1 Bildungsangebote im Übergangsbereich in NRW

NRW führte mit dem Schuljahr 2015/16 eine neue Struktur der schulischen Angebote im Übergangsbereich ein. So wurde das Berufsgrundschuljahr abgeschafft und in die einjährige Berufsfachschule (BFS) integriert, in der die Jugendlichen je nach schulischem Vorbildungsniveau die Option besitzen, entweder den erweiterten Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (ÜS2 in der Abb. 3.1-2, Kap. 3.1) oder den Mittleren Bildungsabschluss (ÜS3 in der Abb. 3.1-2, Kap. 3.1) zu erwerben. In die Bildungsgänge sind kurze Praktikumsphasen von 15 Tagen integriert (MSW 2016, 11). Als curriculare Grundlage dienen Ausbildungsbausteine, zu deren Anrechnung auf eine anschließende duale Berufsausbildung die Ausbildungsbetriebe jedoch nicht verpflichtet sind.

Ferner wurden das Berufsorientierungsjahr (BOJ) und die Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag (sog. KSOB-Klassen) abgeschafft und in der einjährigen Ausbildungsvorbereitung (AV) zusammengeführt. Dort können die Schülerinnen und Schüler neben beruflichen Kompetenzen und einer beruflichen Orientierung den Hauptschulabschluss Klasse 9 (ÜS1 in der

Abb. 3.1-2, Kap. 3.1) erwerben (Seeber u. a. 2019, 277). Die AV vermittelt berufliche Kompetenzen mithilfe von Qualifizierungsbausteinen, die auf die Aufnahme einer Berufsausbildung abgestimmt sind. In die AV fallen auch die „Internationalen Förderklassen“ für Asyl- und Schutzsuchende, die noch der Schulpflicht unterliegen.

In der länderübergreifenden Systematik der Bildungsgänge des Übergangssektors fallen die Bildungsgänge in der AV bzw. der einjährigen BFS in die Rubrik „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ Berufseinstiegsklasse (BEK)“.

Die schulischen Bildungsangebote des Berufskollegs bilden nur einen Teil der Maßnahmen im Übergangssektor. Neben den schulischen Bildungsgängen, die in der Länderhoheit stehen und durch die Bundesländer finanziert werden, stehen Maßnahmen, die über die Bundesagentur für Arbeit (BA) getragen und durch den Bund finanziert werden. Die Abb. 4.2-1 (Seite 46) zeigt das Gesamtspektrum der Angebote.

Insbesondere nach 2015 hat sich die Zahl der Neuzugänge im Übergangssektor auch in NRW deutlich erhöht (Abb. 4.2-2).

Der starke Anstieg der Neuzugänge nach 2015 beruht auf den politischen Bemühungen, die neu zugewanderten Asyl- und Schutzsuchenden in das Bildungssystem zu integrieren. Der auch in NRW starke Anstieg (Seeber u. a. 2019, 271) vollzog sich primär im Bereich BVJ und BEK (bzw. die AV in NRW). Die Steigerungsquoten dokumentieren die Fähigkeit des Berufskollegs, auf auftretende Problemlagen schnell zu reagieren und kurzfristig ein Bildungsangebot zu organisieren.

Während die beiden bundesfinanzierten Maßnahmenbereiche (BvB, EQ) zunehmend zurückgefahren wurden, wuchsen die länderfinanzierten Bereiche weiter an. Während der Bund 2010 noch 28 % der Maßnahmenplätze trug, waren es 2019 nur noch 18 %.

4.2.2 Erörterung vertiefender Fragestellungen

Mit welchen Voraussetzungen kommen Schülerinnen und Schüler in den Übergangssektor?

Während für den Zugang in die beiden einjährigen Bildungsgänge der BFS mindestens der Hauptschulabschluss erforderlich ist, setzt die AV keinen vorgängigen Bildungsabschluss voraus. Wie die folgende Übersicht jedoch zeigt, mündet ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen in die AV mit bereits erworbenen Bildungsabschlüssen (Abb. 4.2-3).

Abb. 4.2-1: Verteilung der Neuzugänge auf die Maßnahmenbereiche des Übergangssektors in Deutschland

JAHR	Insgesamt	DAVON							Nachrichtlich: Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit an beruflichen Schulen
		Praktikum vor der Erzieherausbildung	berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12)	Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), einjährige Berufseinstiegsklassen (BEK)	schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	
		ANZAHL							
2005	417.645	3.525	91.811	58.431	48.581	18.881	40.510	155.906	44.444
2006	412.083	3.561	86.171	55.340	46.446	23.602	41.863	155.100	41.703
2007	386.862	3.391	80.193	46.840	44.337	23.344	37.287	151.470	39.727
2008	358.969	3.531	78.080	42.572	42.688	19.220	31.321	141.557	36.717
2009	344.514	3.724	77.934	41.973	32.473	20.709	29.843	137.858	34.712
2010	316.494	3.854	69.933	40.661	30.620	18.983	25.994	126.449	32.449
2011	281.662	3.821	58.389	38.479	28.144	15.403	22.377	115.049	27.137
2012	259.728	3.835	51.274	41.062	26.938	12.469	18.674	105.476	25.099
2013	255.401	3.890	47.264	41.340	27.325	11.260	17.656	106.666	23.796
2014	252.672	3.842	46.149	45.202	28.408	10.213	16.717	102.141	22.180
2015	266.195	3.829	44.760	72.450	6.285	9.839	17.770	111.262	22.108
2016	302.881	3.594	44.019	108.494	5.957	12.168	14.061	114.588	22.385
2017	283.139	3.665	41.564	94.123	5.868	13.146	13.112	111.661	21.486
2018	263.935	3.614	39.621	80.856	5.715	10.928	12.919	110.280	20.281
2019	255.282	3.657	36.624	78.132	5.664	8.919	12.729	109.557	18.204

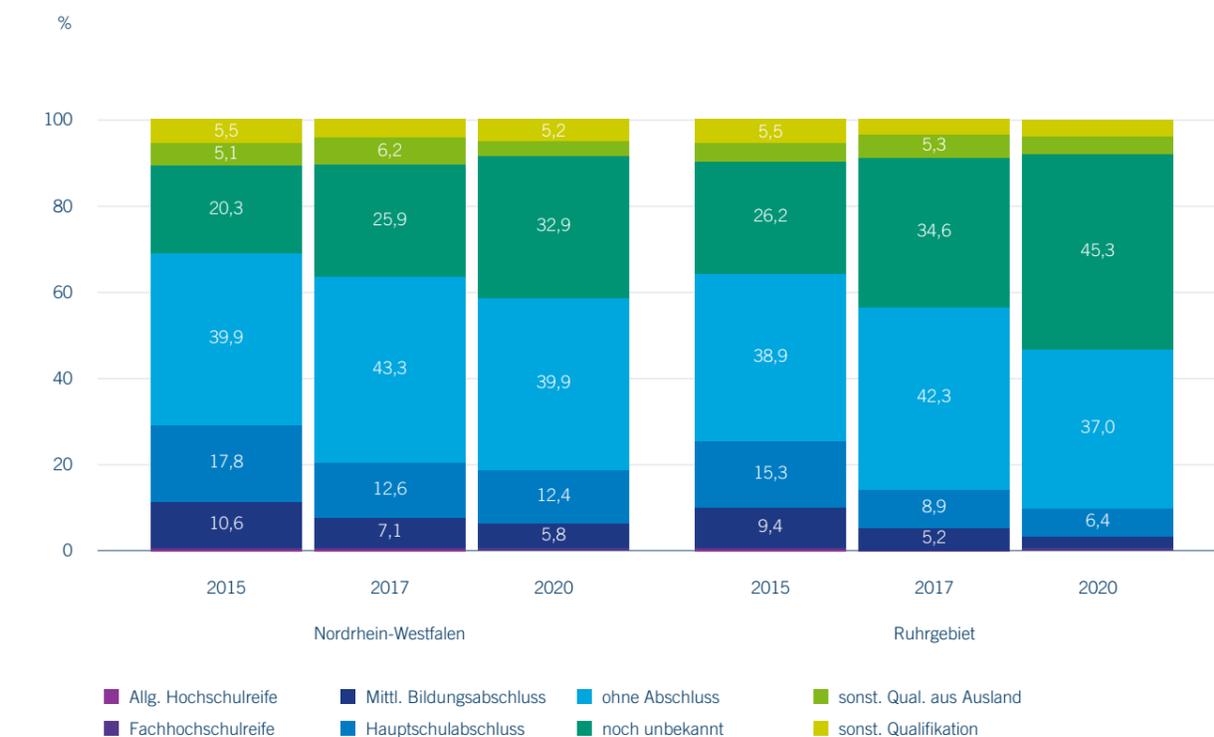
Quelle: AGBB 2020, Tab. E1-7web

Abb. 4.2-2: Neuzugänge in den Maßnahmenbereichen des Übergangssektors in NRW

MASSNAHMENTYPEN	2015	2017	2020
Berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB)	12.654	11.369	10.210
Einstiegsqualifizierung	3.222	3.639	2.520
BA-FINANZIERT	15.876	15.008	12.730
Berufsschulen – Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag	5.542	3.852	–
BVJ/BEK (NRW: Ausbildungsvorbereitung)	29.842	36.968	27.109
BFS ohne beruflichen Abschluss	21.593	24.296	25.954
BUNDESLANDFINANZIERT	56.977	65.116	53.063

Quelle: Seeber u. a. 2017, 275; Seeber u. a. 2019, 271; Destatis 2021b; IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 4.2-3: Bildungsabschlüsse beim Neuzugang in die Ausbildungsvorbereitung



Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Wie viele Schülerinnen und Schüler befinden sich in den Klassen des Übergangssektors? Wie haben sich die Belegungszahlen in Bildungsgängen des Übergangssektors in den letzten fünf Jahren verändert?

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Übergangsbereich hat sich von 2015 bis 2020 insgesamt nicht reduziert. Während die Zahlen in der AV von ca. 29.000 auf ca. 27.100 abnahmen, stiegen sie in der einjährigen BFS von ca. 21.600 auf ca. 26.000 (Abb. 4.2-4 und 4.2-5).

Wie setzt sich die Schülerschaft im Übergangssektor hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft zusammen? Wie viele Schülerinnen und Schüler im Übergangssektor haben einen Migrationshintergrund?

Durch die Integration von Asyl- und Schutzsuchenden in die Maßnahmen des Übergangssektors nach 2015 ist der Anteil der Lernenden mit niedrigen Bildungsabschlüssen ebenso gestiegen

wie der ausländischer Jugendlicher sowie männlicher Lernender. Markant ist zudem, dass viele der 2015/16 zugewanderten Jugendlichen mit Schulabschlüssen in die Berufsbildung einmündeten, die zunächst nicht zuordenbar waren und unter „Sonstige Vorbildung“ rubrizieren. Die Abb. 4.2-6 zeigt die bundesweite Entwicklung zwischen 2014 und 2017.

Der Anteil der ausländischen Lernenden an den Neuzugängen im Übergangssektor ist insbesondere in den schulischen Maßnahmen bundesweit und – etwas schwächer – in NRW deutlich gestiegen, wie die Abb. 4.2-7 zeigt.

Abb. 4.2-4: Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Ausbildungsvorbereitung in NRW

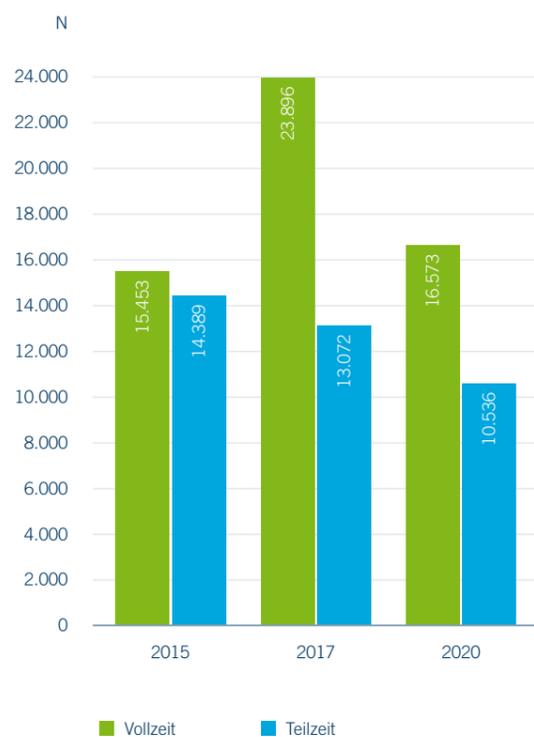
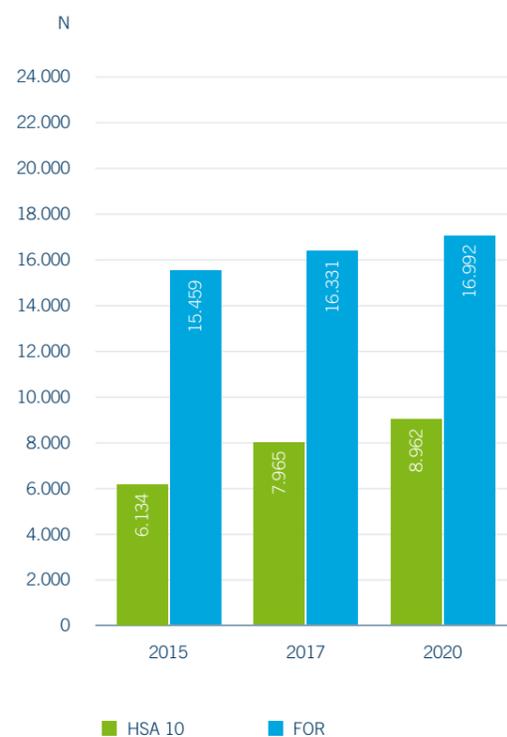


Abb. 4.2-5: Zahl der Schülerinnen und Schüler an der einjährigen Berufsfachschule mit Option Hauptschulabschluss Kl. 10 bzw. Mittlerer Bildungsabschluss/ Fachoberschulreife (FOR) in NRW



Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 4.2-6: Neuzugänge in den Übergangssektor 2014 bis 2017 bundesweit nach schulischer Vorbildung, ausländischer Staatsangehörigkeit und Art der Maßnahme (in %)

SCHULABSCHLUSS	ÜBERGANGSSEKTOR (INSGESAMT)				FOKUS: SCHUL. BVJ/BEK/AV			
	2014		2017		2014		2017	
	INSG.	AUSL.	INSG.	AUSL.	INSG.	AUSL.	INSG.	AUSL.
ohne HSA	22,9	29,3	30,5	45,1	68,6	59,4	64,3	62,5
HSA	46,2	41,2	38,4	24,7	19,4	13,9	10,6	5,3
Mittl. Bild.abschluss	25,9	17,9	19,6	8,0	2,2	1,6	2,3	0,6
sonstige Vorbildung	3,2	10,7	9,1	20,4	9,8	24,9	22,8	31,6

Quelle: Seeber u. a. 2019, Tab. 4.4Aweb

Abb. 4.2-7: Ausländeranteil der Neuzugänge im Übergangssektor 2014 bis 2017 in Bund und NRW



Quelle: Seeber u. a. 2019, Tab. 4.4Aweb

Während die Zahl der BA-finanzierten Maßnahmen im Übergangsbereich zwischen 2015 und 2017 leicht rückläufig war, stiegen die durch NRW finanzierten Maßnahmen um 10,5 % an. Die Steigerung ist maßgeblich auf die hohe Zahl der 2015/16 zugewanderten Asyl- und Schutzsuchenden zurückzuführen. Der überdurchschnittlich hohe Anteil männlicher Zuwanderer zeigt sich auch in der Übersicht der Neuzugänge (Abb. 4.2-8).

Wie viele Schülerinnen und Schüler erwerben einen schulischen Abschluss im Übergangssektor? Wie viele Schülerinnen und Schüler verlassen den Übergangssektor ohne Schulabschluss? Aufgrund fehlender Längsschnittuntersuchungen liegen für NRW keine präzisen Zahlen über die Abschlussquoten der in die Maßnahmen des Übergangssektors einmündenden Lernenden vor. Verschiedene Daten können jedoch so miteinander verbunden werden, dass die Ausgangsfrage zumindest im Sinne hilfreicher Ungenauigkeiten für die drei Bildungsgänge im Übergangssektor beantwortet werden kann.

Abb. 4.2-8a: Neuzugänge in den Maßnahmenbereichen des Übergangssektors in NRW

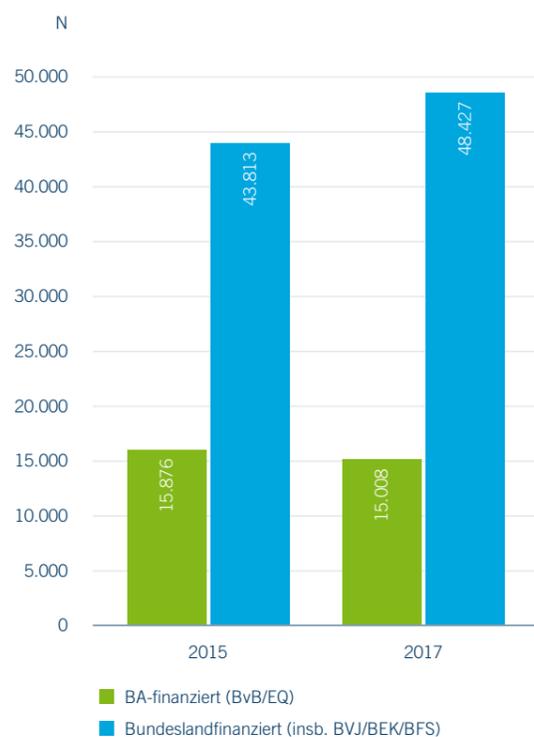
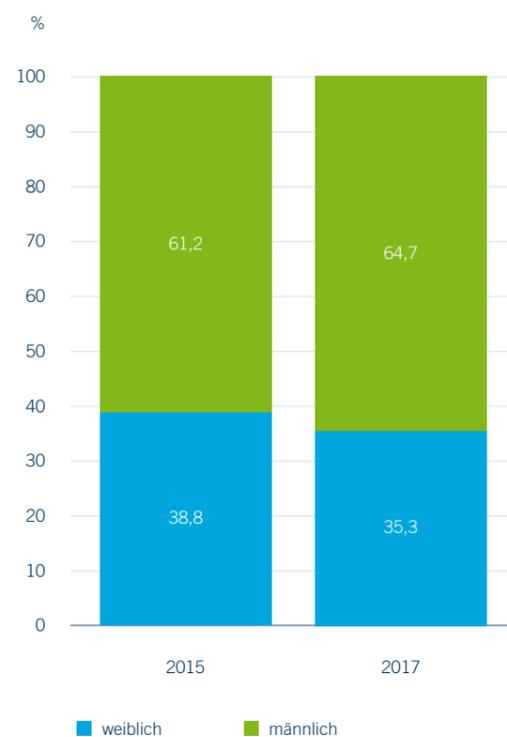


Abb. 4.2-8b: Neuzugänge in den Maßnahmenbereichen des Übergangssektors in NRW nach Geschlecht



Quelle: Seeber u. a. 2017, 275; Seeber u. a. 2019, 271, 280

Ausbildungsvorbereitung

Aus den Bestandszahlen lassen sich für 2020 die folgenden Verläufe ableiten: Den 27.109 Neuzugängen in der AV im Jahr 2019 stehen 2020 insgesamt 12.843 Abgänge mit einem dokumentierten Abschluss gegenüber. Den Hauptschulabschluss Klasse 9 erreichen davon insgesamt 7.709 der Schülerinnen und Schüler. Die Abschlusszahlen im Ruhrgebiet liegen anteilig etwas höher als jene für NRW-weit.

Abb. 4.2-9: Abschlüsse in der Ausbildungsvorbereitung

	2016		2018		2020	
	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet
NEUZUGÄNGE AV VORJAHR	29.842	9.610	36.968	11.427	27.109	9.358
ABGÄNGE INSGESAMT	31.839	11.213	34.234	11.856	27.446	9.173
ABSCHLÜSSE/ABGANGSARTEN	10.214	3.261	13.371	4.041	12.843	4.330
Abschlusszeugnis + HSA	4.477	1.850	7.283	2.455	7.142	2.583
Abschlusszeugnis + HSA (Internationale Förderklassen)	290	118	1.065	344	567	206
Abschlusszeugnis	5.447	1.293	4.610	1.143	4.936	1.420
berufl. Kenntnisse ohne Abschlusszeugnis	-	-	413	69	198	121
ANTEIL „OHNE WEIT. SCHULABSCHLUSS“ (HSA)						
absolut	27.072	9.245	25.886	9.057	19.737	6.384
% zu Abgängen insgesamt	85,0	82,4	75,6	76,4	71,9	69,6
Bildungsabschluss bei Eintritt in die AV bereits vorhanden (in %)	39,8	34,9	30,8	23,1	27,2	17,7
ohne möglichen weiteren Schulabschluss	45,2	47,5	44,8	53,3	44,7	51,9

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 4.2-10: Abschlüsse in der einjährigen Berufsfachschule mit Hauptschulabschluss Klasse 10

	2016		2018		2020	
	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet
NEUZUGÄNGE BFS (KLASSE 10) VORJAHR	6.134	2.190	7.965	3.112	8.997	3.450
ABGÄNGE INSGESAMT	5.213	1.931	7.150	2.789	7.987	3.056
erworbene Abschlüsse HSA Klasse 10	2.870	1.031	4.172	1.589	5.402	1.969
ANTEIL „OHNE SCHULABSCHLUSS“						
absolut	2.343	900	2.978	1.200	2.585	1.087
% zu den Abgängen insgesamt	45,0	46,6	41,7	43,0	32,4	35,6
ANTEIL HSA KLASSE 10						
% zu den Abgängen insgesamt	55,0	53,4	58,3	57,0	67,6	64,4

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 4.2-11: Abschlüsse in der einjährigen Berufsfachschule mit Mittlerem Bildungsabschluss/Fachoberschulreife

	2016		2018		2020	
	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet
NEUZUGÄNGE BFS (FOR) VORJAHR	15.459	5.468	16.331	5.800	16.842	6.139
ABGÄNGE INSGESAMT	14.092	5.205	14.705	5.170	15.342	5.554
ABSCHLÜSSE/ABGANGSARTEN	9.157	3.260	9.695	3.311	12.028	4.299
Mittl. Bild.abschl. (FOR)	6.138	2.139	5.849	1.975	6.705	2.282
Mittl. Bild.abschl. (FOR (Q))	3.019	1.121	3.235	1.224	4.931	1.778
HSA 10	-	-	198	43	194	118
berufliche Kenntnisse	-	-	413	69	198	121
ANTEIL „OHNE WEIT. SCHULABSCHLUSS“						
absolut	4.935	1.945	5.010	1.859	3.314	1.255
% zu den erworbenen Abschlüssen	35,0	37,4	34,1	36,0	21,6	22,6
ANTEIL MITTL. BILDUNGSABSCHLUSS						
% ZU ABGÄNGEN INSGESAMT	65,0	62,6	61,8	61,9	75,8	73,1

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Zusammengefasst: Die Zahl der Neuzugänge zeigt zwischen 2016 und 2020 insgesamt ein stabiles Bild. In der AV gab es bedingt durch die starke Zuwanderung 2015/16 zwischenzeitlich einen Anstieg, der sich zuletzt aber wieder auf das Vorniveau einpendelte. Demgegenüber zeigte sich in den beiden einjährigen BFS ein kontinuierlicher Anstieg. Im Ergebnis bedeutet dies, dass der Übergangssektor insgesamt nicht an Umfang verloren hat.

Nur ein Teil der Lernenden konnte in den Bildungsgängen den für sie möglichen (weiteren) Schulabschluss erreichen. Bei der Interpretation der Zahlen für die AV ist zu berücksichtigen, dass im Jahr 2020 NRW-weit ca. 73 % der Schülerinnen und Schüler „ohne Abschluss“ bzw. „Abschluss noch unbekannt“ in die AV einmündeten (Ruhrgebiet ca. 82 %), d. h. ein Teil zu Beginn der AV bereits einen Bildungsabschluss besaß (vgl. Abb. 4.2-3). Daraus resultiert, dass 2020 NRW-weit 44,7 % und im Ruhrgebiet 51,9 % die Option des Erwerbs eines ihnen möglichen Schulabschlusses nicht nutzten.

Wie viele Schülerinnen und Schüler münden aus den Bildungsgängen des Übergangssektors in eine duale Berufsausbildung bzw. eine Berufsausbildung nach Landesrecht?

Die präzise Beantwortung dieser Frage erforderte ebenfalls Daten aus Längsschnittuntersuchungen, die derzeit nicht vorliegen. Für die Jahrgänge ab 2016 sind die Bestands- und die Bildungsabschlussdaten der drei dem Übergangssektor zugeordneten Bildungsgänge verfügbar. Zudem liegen für die einzelnen Bildungsgänge die Herkunftsdaten der Schülerschaft vor. Aus diesen Herkunftsdaten lässt sich beispielsweise mit Unschärfen schließen, ob die Schülerschaft in der Berufsschule (im Rahmen einer dualen Berufsausbildung) oder in der Berufsfachschule (im Rahmen einer schulischen Berufsausbildung) aus einem der drei Bildungsgänge des Übergangssektors kommt. Auf der Grundlage dieser Datenverknüpfungen können grob die folgenden Übergangsverläufe für die drei Bildungsgänge des Übergangssektors rekonstruiert werden (Abb. 4.2-12).

Abb. 4.2-12: Übergänge der Schülerinnen und Schüler aus den Bildungsgängen des Übergangssektors in eine duale Berufsausbildung (BS) und eine schulische Ausbildung (BFS) in NRW

	2016	2017	2017	2019	2020	2020
	Bestand	Mit Abschluss	Einmündungen	Bestand	Mit Abschluss	Einmündungen
AV	37.416	8.728	BS: 8.309 (22,2 %) BFS: 5.846 (15,6 %)	29.879	7.841	BS: 5.985 (20,0 %) BFS: 6.131 (20,5 %)
BFS (HSA 10)	6.095	3.222	BS: 1.788 (29,3 %) BFS: 2.407 (39,5 %)	8.997	5.753	BS: 1.918 (21,3 %) BFS: 4.598 (51,1 %)
BFS (FOR)	16.494	7.941	BS: 4.480 (27,2 %) BFS: 3.514 (21,3 %)	16.842	8.322	BS: 4.500 (26,7 %) BFS: 4.774 (28,3 %)

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Die Daten zeigen für die AV, dass ca. 20 % der Schülerschaft ein Jahr später in eine duale Berufsausbildung sowie 20 % in eine schulische Ausbildung eintreten. Der Verbleib der restlichen 60 % ist aus den Daten nicht rekonstruierbar.

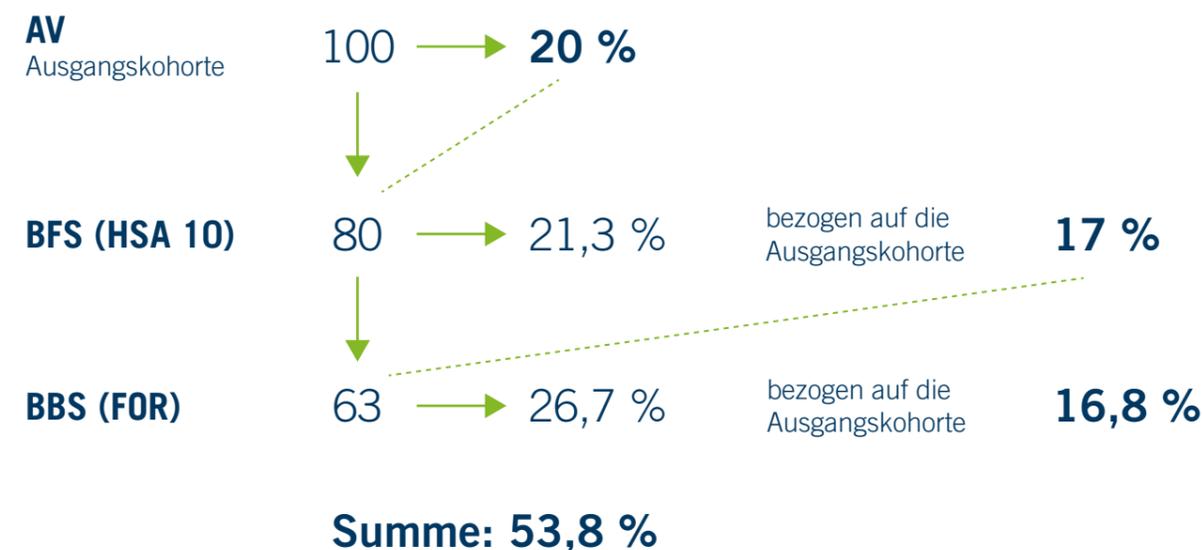
Die Anschlussquote nach der einjährigen BFS mit dem Hauptschulabschluss Klasse 10 liegt im Hinblick auf den Übergang in eine duale Berufsausbildung mit etwas mehr als 21 % leicht höher. Ein Großteil mündet nach dem Erwerb des Abschlusses in einen weiteren BFS-Bildungsgang, zum Teil vermutlich in die wiederum einjährige BFS zur Erlangung eines Mittleren Bildungsabschlusses. Nach diesem Bildungsgang gelingt etwas mehr als einem Viertel der Absolventinnen und Absolventen der Übergang

in eine duale Berufsausbildung, ein weiteres Viertel tritt in eine schulische Berufsausbildung in der BFS ein.

Nimmt man ausgehend von den Zahlen in Abb. 4.2-11 per Modellrechnung an, dass die in eine AV eintretenden Schulabgängerinnen und -abgänger so lange die Stafette AV – BFS (HSA 10) – BFS (FOR) durchlaufen, bis sie einen dualen Ausbildungsplatz erhalten haben, dann ergäbe sich der folgende Verlauf (Abb. 4.2-13).

Ausgehend von den Werten in Abb. 4.2-12 würden 53,8 % der Ausgangskohorte AV unter den skizzierten Prämissen nach spätestens drei Jahren in eine duale Berufsausbildung einmünden.

Abb. 4.2-13: Modellrechnung zum Übergang der Schülerinnen und Schüler in einer AV-Ausgangskohorte in eine duale Berufsausbildung in NRW



Quelle: Eigene Berechnung, IT.NRW, Schuldatensatz 2021

4.2.3 Handlungsbedarfe und Ansätze zur Weiterentwicklung des Berufskollegs im Übergangsbereich

Der schulische Übergangsbereich wird in seinem Umfang durch zwei Rahmenfaktoren beeinflusst: (1) das Ausbildungsverhalten der Ausbildungsbetriebe und der Schulabgängerinnen und -abgänger, das im Ergebnis zu einer Zahl von Ausbildungsbewerberinnen und -bewerbern führt, die keinen für sie akzeptablen Ausbildungsplatz finden; (2) die Bereitstellung von Plätzen in einer der von der Bundesagentur für Arbeit finanzierten Maßnahmen (insbesondere EQ und BvB, aber auch BaE). Optimierungsansätze sind entsprechend darauf begrenzt, in diesem Rahmen einerseits die Zahl der Abbrüche zu reduzieren, andererseits den Übergang in eine qualifizierte Berufsausbildung quantitativ zu erhöhen und zeitlich weiter zu beschleunigen.

In der Binnengestaltung der drei Bildungsgänge wären zwei Ansatzpunkte vertieft zu prüfen. Zum einen ist insbesondere in den Bildungsgängen der beiden einjährigen BFS denkbar, durch Erhöhung der Praktikumszeiten und deren intensive Begleitung den Grad der Dualisierung zu erhöhen. Zum anderen stellt die Sicherung der Maßnahmenqualität in diesem Bildungssektor eine kontinuierliche Herausforderung dar. Insbesondere eine möglichst individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit deutlichen Startnachteilen sowie die zielgerichtete Anleitung und Reflexion von Praxisphasen erweisen sich als zentrale Kriterien einer Qualitätsentwicklung (Seeber u. a. 2019, 43-46). Letztlich entscheidet gerade bei den Zielgruppen einer AV oder BFS nicht die Oberflächenstruktur des Bildungsganges mit der Organisation verschiedener Elemente und Methoden, sondern seine Tiefenstruktur mit der Intensität der persönlichen Ansprache und Interaktion über den Erfolg.

Welche Perspektiven zur Reduzierung der Belegung von Bildungsgängen des Übergangssektors lassen sich identifizieren? Könnten Bildungsgangabbrüche und das Problem offener Ausbildungsplätze der Wirtschaft durch Vorverträge und Anrechnungsoptionen bei der Aufnahme eines Bildungsganges minimiert werden?

Die Neuausrichtung der Bildungsgänge im Übergangssektor zum Schuljahr 2015/16 ist sachlich gut begründet und schafft in zwei Komponenten ein überzeugendes Grundprofil: (1) Dualisierung der Bildungsgänge; (2) klare Zugangswege in die Bildungsgänge entsprechend den Vorbildungsvoraussetzungen der Schulabgängerinnen und -abgänger.

Die Bestandszahlen gingen von 2015 bis 2020 nicht wesentlich zurück, sondern verliefen wie eine Art Bugwelle weitgehend weiter. Zwischenzeitlich war der Umfang – bedingt durch die starke Zuwanderung von Asyl- und Schutzsuchenden 2015/16 – gestiegen, ebte dann aber nach 2017 sukzessive auf das Niveau vor 2015 ab (vgl. Abb. 4.2-2). Vor dem Hintergrund einer prosperierenden Wirtschaftskonjunktur, der wiederholt beschworenen Fachkräfteknappheit sowie dem demografischen Effekt rückläufiger Zahlen an Schulabgängerinnen und -abgängern in diesem Zeitraum gibt diese Entwicklung Anlass zur Besorgnis.

Die Perspektiven zur Reduzierung von Belegungszahlen in den drei Bildungsgängen des Übergangssektors stehen und fallen mit dem Ausbildungsverhalten der Betriebe. Eine im Hinblick auf die

drei Zieldimensionen bedenkliche Gefahr besteht darin, dass sich der Übergangssektor auf dem bestehenden Niveau verfestigt, viele Jugendliche nach Absolvierung der Bildungsgänge und erfolglosen Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz als Un- oder Angelernte in das Beschäftigungssystem einmünden und dort von einem prekären Verlauf ihrer Erwerbsbiografie bedroht sind.

Wie könnte diesen Tendenzen bzw. Gefahren entgegengewirkt werden? Das Zusammenwirken berufs- und regionalspezifischer Ausbildungsmärkte, die durch das betriebliche Ausbildungsverhalten gesteuert werden, und den Bildungsgängen des Übergangsbereichs in der Steuerungshoheit des Landes erfordert eine strategische Gesamtausrichtung – ähnlich wie dies vor der Neuausrichtung des Übergangssektors vor 2015 in NRW im Rahmen etablierter Foren wie dem Ausbildungskonsens geschah. Grundlegend für die Weiterentwicklung des Übergangssektors ist die Bereitschaft zu einer ergebnisoffenen, auf das Erreichen der drei Zieldimensionen ausgerichteten Diskussion, in die Partialinteressen der Beteiligten einfließen, die aber zugunsten einer übergeordneten Zielsetzung auch relativiert werden.

Kernziel einer Initiative wären konzertierte Maßnahmen zu einem deutlichen Abbau des Übergangssektors in NRW. Mit dem 2018 eingeführten „Ausbildungsprogramm NRW“ besteht bereits eine Maßnahme, deren Wirkungskraft durch weitere ergänzt werden könnte. Die nachfolgend skizzierten Optionen dienen als Fundus für eine Diskussion und Entscheidung über mögliche Erweiterungen.

Option 1: Kampagne zur Gewinnung von Betrieben für die Ausbildung von BFS-Absolventen mit Anrechnung

Primär mit Blick auf bereits auszubildende Betriebe können diese gezielt mit der Überlegung angesprochen werden, Absolventen der einjährigen BFS in eine verkürzte Ausbildung zu übernehmen. Durch die verkürzte Ausbildungsdauer würde dank der bestehenden Kapazitäten die Zahl der Ausgebildeten steigen. Beispielsweise könnten anstelle von zwei Auszubildenden für drei Jahre nunmehr drei Auszubildende für zwei Jahre ausgebildet werden. Aus Sicht der Betriebe bliebe der Ausbildungsaufwand unverändert, zugleich könnten die Auszubildenden aufgrund der bereits mitgebrachten beruflichen Kompetenzen früher produktiv eingesetzt werden, und es erhöhten sich die Auswahlmöglichkeiten bei der Übernahme nach der Ausbildung.

Option 2: Empfehlung an die Spitzenverbände der Wirtschaft, eine BFS-Absolvierung anzurechnen

Die einjährige BFS ist kein Spezifikum von NRW. Eine besondere Umsetzung dieses Bildungsganges wird auch in Baden-Württemberg praktiziert. Dort wurde die BFS curricular sehr eng an affine Berufsfelder bzw. Ausbildungsberufe herangeführt. Zugleich wurde im Handwerk eine Vereinbarung des baden-württembergischen Handwerkskammertags mit der Landesregierung geschlossen, in der die einjährige BFS als eine wertvolle Unterstützung der Ausbildung insbesondere in Klein- und Mittelbetrieben bewertet und den Mitgliedsbetrieben die Anrechnung der BFS als erstes Ausbildungsjahr empfohlen wird (Euler & Severing 2018, 41).

Die BFS in Baden-Württemberg beinhaltet eine umfassende berufliche Grundbildung, die den Anforderungen des ersten Ausbildungsjahres in den einzelnen Berufsfeldern bzw. Ausbildungsberufen entspricht. Voraussetzung für die Aufnahme in die BFS ist in der Regel ein Vorvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb oder eine schriftliche Ausbildungsplatzzusage sowie der Hauptschulabschluss.

In einer Sonderauswertung des Statistischen Landesamts zeigte sich, dass die einjährige Berufsfachschule insbesondere für das Handwerk eine hohe Bedeutung erlangt hat. 2013 wurden 31,3 % aller Neuverträge (insg. 6.060) im Handwerk mit Jugendlichen abgeschlossen, die zuvor die einjährige BFS absolviert hatten. Nahezu 98 % der im Handwerk abgeschlossenen Verträge führten zu einer Anrechnung bzw. Ausbildungszeitverkürzung.

Option 3: Subsidiäre Schaffung von Ausbildungsplätzen nach BBiG/HWO

Diese Option ist nicht grundsätzlich neu, sondern existiert bereits in unterschiedlichen Varianten. Eine grundlegende Form ist die durch die Bundesagentur für Arbeit geförderte „Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)“. Die Durchführung der Ausbildung erfolgt durch Bildungsträger, mit denen Jugendliche ihren Ausbildungsvertrag nach BBiG/HWO abschließen. Der Umfang der geförderten BaE ist in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Während sich 2013 im Jahresdurchschnitt noch 43.520 Jugendliche in einer BaE befanden, ist die Bestandszahl bis 2019 auf 18.935 gefallen (BIBB 2021, 249).

4.2.4 Zusammenfassung: Leistungsspektrum und -potenziale des Berufskollegs im Übergangsbereich

• **Ökonomische Leistungsfähigkeit**

Für alle Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Einmündung in eine qualifizierte Berufsausbildung schafft der schulische Übergangsbereich über die dreistufige Struktur mit seinen klaren Zugangswegen sinnvolle Anschlussoptionen, die prinzipiell auf eine berufliche Qualifizierung sowie den Erwerb weiterer Bildungsabschlüsse zielen. Die Zugangswege sind auf die anschließende Aufnahme einer qualifizierten Berufsausbildung ausgerichtet. Damit trägt der schulische Übergangsbereich dazu bei, dass Fachkräftepotenziale erschlossen bleiben und Schulabgängerinnen und -abgänger nicht vorzeitig in den Kreis der Un- und Angelernten im Beschäftigungssystem abrutschen.

• **Soziale Integration**

Der Anteil der Lernenden im Übergangssektor mit niedrigen Schulabschlüssen und ausländischer Staatsangehörigkeit ist insbesondere nach 2014 deutlich gestiegen. Mit Blick auf die starke Zuwanderung von Asyl- und Schutzsuchenden 2015/16 leistete das Berufskolleg einen zentralen Beitrag zur sozialen Integration dieser Menschen.

Der mögliche Erwerb eines (weiteren) Schulabschlusses in den schulischen Bildungsgängen des Übergangssektors gelingt

In NRW wurde vor einigen Jahren das Modell der „BaE – 3. Weg in die Berufsausbildung“ angeboten. Bei diesem Modell sollen ausbildungswillige Jugendliche mit Startnachteilen einen Berufsabschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf erwerben. Die Grundlage bildet ein regulärer Ausbildungsvertrag mit dem Bildungsträger nach BBiG/HWO. Der Weg führt über eine berufliche Qualifizierung bis hin zum Berufsabschluss über zertifizierbare Ausbildungsbausteine. Ein Drittel bis die Hälfte der Ausbildungszeit wird im Betrieb absolviert. Das Modell lässt Unterbrechungen der Ausbildung von bis zu sechs Monaten zu. Die Auszubildenden haben die Option auf eine Verlängerung der Ausbildung auf bis zu fünf Jahre.

In NRW besteht die Möglichkeit, auf Grundlage von § 2 der BKAZVO unter definierten Voraussetzungen vollzeitschulische Bildungsgänge in anerkannten Ausbildungsberufen gemäß BBiG/HWO einzurichten. Bei der Einrichtung entsprechender Bildungsgänge sollte zwischen der Agentur für Arbeit, dem Berufskolleg bzw. Schulträger, den zuständigen Kammern und den Spitzenorganisationen der zuständigen Gewerkschaften ein regionaler Konsens bestehen. Von 2016 bis 2019 wurde in 30 Fällen ein solcher regionaler Konsens gefunden (Landtag NRW 2020, 41-43). 2018 haben ca. 80 Jugendliche die Abschlussprüfung bestanden (Landtag NRW 2020, 32-24). Seit Inkrafttreten dieser Option 2006 haben ca. 6.000 junge Menschen eine Berufsausbildung auf dieser Grundlage begonnen (Landtag NRW 2020, 48).

2020 nur einem Teil der Schülerinnen und Schüler. Von den ca. 27.000 Schülerinnen und Schülern in der AV erreichten ca. 7.700, von den ca. 9.000 Schülerinnen und Schülern der BFS (HSA Klasse 10) erreichten 5.600 den Hauptschulabschluss. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ca. 20 % bereits mit einem erworbenen Bildungsabschluss in die AV eintraten. Positiv ist zu werten, dass sich die Zahlen von 2016 bis 2020 in beiden Bildungsgängen der BFS deutlich verbessert haben.

• **Individuelle Persönlichkeitsentwicklung**

In den Bildungsgängen des schulischen Übergangssektors werden die Schülerinnen und Schüler mit Kompetenzen ausgestattet, die relevant für Wirtschaft und Gesellschaft sind und ihnen eine Beschäftigung ermöglichen, die ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Sofern sie auf dem Ausbildungsmarkt keinen Ausbildungsplatz erhalten, der im Korridor ihrer Neigungen liegt, bietet der Übergangsbereich anschlussfähige Optionen und verhindert so das Abgleiten in eine Ungelerntentätigkeit. Der schulische Übergangsbereich bietet zudem eine Art Nachholbildung zum Erwerb eines Hauptschul- bzw. Mittleren Bildungsabschlusses.

4.3 Duale Berufsausbildung: Verbindung von Berufs- und Schulabschluss

4.3.1 Bildungsangebote des Berufskollegs im Bereich der dualen Berufsausbildung

In NRW wird mehr als die Hälfte der Schülerschaft am Berufskolleg in einer der insgesamt 15.494 Fachklassen (Landtag NRW 2020, 50) im schulischen Teil der dualen Berufsausbildung unterrichtet. Rechnet man die Fachrichtungen innerhalb der einzelnen Ausbildungsberufe als eigenständige Bildungsangebote, dann wurden 2020 insgesamt 403 Ausprägungen an den Berufskollegs gezählt. Die folgende Übersicht zeigt eine Aufschlüsselung von Schülerzahlen und Fachbereichen. Zudem wird die Zahl der Bildungsangebote angegeben, die im jeweiligen Jahr landesweit weniger als 100 Auszubildende im Bestand haben (Abb. 4.3-1).

Die Übersicht dokumentiert einen Rückgang der Zahl der Schülerinnen und Schüler zwischen 2013 und 2020 um ca. 9 %. Deutliche Rückgänge verzeichnen insbesondere die Fachbereiche Ernährung/Hauswirtschaft (-37,5 %), Gestaltung (-23,9 %) sowie der am stärksten besetzte Bereich Wirtschaft/Verwaltung (-16 %). Zuwächse sind lediglich im Fachbereich Informatik zu verzeichnen.

Insgesamt 1.300 Schülerinnen und Schüler erwarben 2020 erweiterte Zusatzqualifikationen (2013: 2.733), primär in den Fachbereichen Technik/Naturwissenschaften (2020: 788) und Wirtschaft/Verwaltung (2020: 272) (IT.NRW, Schuldatensatz

2021). Insgesamt 1.327 Schülerinnen und Schüler erhielten 2020 einen erweiterten Stützunterricht (2013: 1.372), primär im Fachbereich Wirtschaft/Verwaltung (2020: 913) (IT.NRW, Schuldatensatz 2021).

Aus welchen Vorgängerschulen münden die Auszubildenden in eine duale Berufsausbildung? Die folgende Übersicht dokumentiert die Zahl der Neuzugänge nach Herkunftsschulform (Abb. 4.3-2).

Die Übersicht zeigt, dass 2020 NRW-weit ca. 39 % aus einer der allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe in eine duale Berufsausbildung mündeten; 2013 lag der Wert noch bei ca. 52 %. Demgegenüber kam etwa ein Drittel der Auszubildenden aus einem der Bildungsgänge des Berufskollegs. Starke Zuwächse gab es in diesem Zeitraum in den Zugängen aus der Gesamtschule und der Hochschule. Zudem nahm die Zahl der Einmündungen aus der Berufstätigkeit in eine duale Berufsausbildung ebenso zu wie der Zugang von Auszubildenden, die keine kategorisierbaren Schulabschlussdokumente vorweisen konnten (z. B. neu zugewanderte Jugendliche ab 2015).

Abb. 4.3-1: Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Fachklassen der dualen Berufsausbildung insg. und in Fachbereichen; Zahl der Bildungsangebote insg. und mit weniger als 100 Schülerinnen und Schülern in NRW

	2013			2017			2020		
	SuS	B.angebote	< 100	SuS	B.angebote	< 100	SuS	B.angebote	< 100
INSGESAMT	317.305	409	201	294.592	393	194	288.681	403	200
FACHBEREICHE									
Agrar, Bio, Umwelt	7.008	24	12	6.778	23	11	6.686	22	10
Ernährung, Hauswirtschaft	13.266	17	9	10.403	17	6	8.294	17	6
Gestaltung	7.689	21	7	6.616	22	10	5.854	21	10
Gesundh., Erzieh., Soziales	18.440	9	2	18.400	11	3	17.866	12	3
Informatik	9.655	6	1	10.081	5	-	11.624	7	2
Technik, Naturwissensch.	119.065	247	143	114.429	232	133	118.958	238	137
Wirtschaft, Verwaltung	142.182	85	27	127.885	83	31	119.399	86	32

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

In der Berufsschule können die Auszubildenden die folgenden Abschlüsse erwerben:

- Mit dem Berufsschulabschluss wird ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss erworben (DS1 in der Abb. 3.1-2, Kap. 3.1).
- Ein Mittlerer Bildungsabschluss (Fachoberschulreife) wird erworben, wenn die Berufsschulabschlussnote mindestens 3,0 beträgt, die Berufsabschlussprüfung bestanden ist und die für einen Mittleren Bildungsabschluss notwendigen Englischkenntnisse nachgewiesen werden (DS2 in der Abb. 3.1-2, Kap. 3.1).
- Ein Mittlerer Bildungsabschluss (Fachoberschulreife) mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe wird erworben, wenn – abweichend zu dem vorherigen Punkt – die Berufsschulabschlussnote mindestens 2,5 beträgt (DS3 in der Abb. 3.1-2, Kap. 3.1).
- Zudem besteht für Auszubildende mit einem Mittleren Bildungsabschluss die Möglichkeit, neben dem Ausbildungsberufsabschluss die Fachhochschulreife zu erwerben (DS4 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1). Sie haben ferner die Möglichkeit, im vierten Jahr die Klasse 13 der Fachoberschule am Berufskolleg zu besuchen und dort die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben (FOS3 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1).

In der Binnenstruktur der dualen Berufsausbildung zeigt sich eine hohe Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in kognitiver (u. a. Fähigkeiten, Begabungen, Kompetenzen), sprachlicher und sozialer Hinsicht (u. a. Alter, Migrationshintergrund, familiäre

Lage). Die Bildungsvoraussetzungen der Berufsschülerinnen und -schüler korrespondieren mit bestimmten Typen von Ausbildungsberufen. Bedingt durch den Auswahlprozess der Betriebe bei der Rekrutierung von Auszubildenden zeigt sich eine „vertikale Differenzierung des Zugangs zu Ausbildungsberufen nach dem schulischen Vorbildungsniveau“ (AGBB 2020, 162). Die Segmentierung der Berufsgruppen nach vorausgegangenem Bildungsabschluss korreliert hochgradig mit dem Migrationshintergrund bzw. der Staatsangehörigkeit.

4.3.2 Erörterung vertiefender Fragestellungen

Auf einer detaillierteren Ebene lassen sich im Hinblick auf die konkrete Ausgestaltung des schulischen Teils der dualen Berufsausbildung nunmehr die folgenden Fragen aufnehmen.

Inwieweit gefährdet die demografische Entwicklung die Aufrechterhaltung des Fachklassenprinzips?

Das Fachklassenprinzip an der Berufsschule ermöglicht – auch in Verbindung mit der seit den 1990er-Jahren praktizierten didaktischen Handlungs- und Kompetenzorientierung – einen Unterricht nahe an der beruflichen Praxis. Angesichts einer rückläufigen demografischen Entwicklung besteht die Gefahr, dass dieses grundlegende Prinzip in der Organisation des Berufsschulunterrichts zunehmend seltener umgesetzt werden kann, da die notwendige Mindestklassengröße nicht zustande kommt und die in vielen Fachbereichen knappen Kapazitäten an qualifizierten Fachlehrkräften nicht mehr effizient eingesetzt werden können. Abb. 4.3-1 dokumentiert, dass 2020 knapp die Hälfte der Bildungsangebote landesweit mit weniger als 100 Auszubildenden besetzt war. Das

Abb. 4.3-2: Anzahl/Anteil der Neuzugänge in der dualen Ausbildung nach der Herkunftsschulform

	NRW				Ruhrgebiet			
	2013		2020		2013		2020	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Berufskolleg	38.275	33,4	31.312	32,4	10.950	32,9	9.407	31,6
Berufstätigkeit	3.247	2,8	7.444	7,7	599	2,6	2.160	6,9
Gesamtschule	11.734	10,2	12.382	12,8	4.889	10,1	4.180	12,1
Gymnasium	18.960	16,6	12.784	13,2	5.216	18,1	3.365	13,9
Realschule	13.593	11,9	7.902	8,2	3.179	11,1	1.969	8,1
Sekundarschule	-	-	2.481	2,6	-	-	325	1,2
Hauptschule	14.830	13,0	4.266	4,4	3.194	12,6	1.068	4,7
Hochschule	1.013	0,9	3.131	3,2	182	0,8	909	3,5
Sonstige/keine Schule	12.842	11,2	14.995	15,5	4.500	11,8	4.257	18,0
SUMME	114.494	100,0	96.697	100,0	32.709	100,0	27.640	100,0

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

bedeutet prinzipiell noch keine Gefährdung des Fachklassenprinzips, da neben der Einrichtung von Bundes- bzw. Landesfachklassen zumeist flexible Lösungen der Unterrichtsorganisation entwickelt und in abgestimmten Verfahren umgesetzt werden können. Gleichwohl werden in sogenannten Frühwarnlisten Fachklassen aufgelistet, die als gefährdet gelten. Im Juli 2019 befanden sich insgesamt 74 Fachklassen aus fünf Regierungsbezirken in NRW auf dieser Liste (Landtag NRW 2020, 50).

Inwieweit kann der Akademisierungstrend die duale Berufsausbildung gefährden? Wie könnten Berufskollegs dazu beitragen, diesem möglichen Trend entgegenzuwirken?

Die Zahl der Schulanfängerinnen und -anfänger mit einer HZB und somit auch die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger ist in den vergangenen Dekaden kontinuierlich angestiegen. 39 % der Schulabgängerinnen und -abgänger in NRW verlassen die Schule mit einer HZB (2017, Bund: 40,1 %; vgl. Abb. 3.1-2). Während die Studienanfängerquote 1980 bundesweit noch bei 19,9 % lag, hatte sie 2018 bereits 57,3 % erreicht (AGBB 2020, Tab. 3-1web). Die entsprechende Quote im Ruhrgebiet lag 2018 bei 55,6 % (RuhrFutur 2020, 185).

Zugleich nahm der Anteil der Auszubildenden mit einer HZB in den vergangenen Jahren deutlich zu. Während 2009 20,4 % (ca. 115.000) der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger mit einer HZB die Ausbildung aufnahmen, waren es 2019 bereits 29,3 % (ca. 154.000) (BIBB 2021, 121).

Eine Verbindung von beruflicher und akademischer Bildung bietet das duale Studium. Seit ihrer Einführung in den 1970er-Jahren erfreut sich diese Studienform einer wachsenden Nachfrage. Sie wird im Kern in zwei Varianten angeboten. Während das ausbildungsintegrierte duale Studium eine duale Berufsausbildung mit einem Bachelorstudiengang verbindet, wird bei dem praxisintegrierten dualen Studium das Bachelorstudium durch betriebliche Praktika ergänzt. Das Verhältnis zwischen ausbildungs- und praxisintegrierten Studiengängen lag 2019 bei 41:59 – bei deutlicher Verschiebung hin zu praxisintegrierten Studiengängen (2011 lag die Relation zwischen den beiden Varianten noch bei 53:47; BIBB 2020, 13).

2020 waren 27 Berufskollegs mit ca. 1.000 Schülerinnen und Schülern in NRW an Realisationsformen eines ausbildungsintegrierten dualen Studiums beteiligt (Landtag NRW 2020, Anlage zu Frage 11).

Der Überhang der Nachfrage sowohl nach Ausbildungsplätzen im oberen Berufssegment als auch nach Plätzen in einem dualen Studium stärkt prinzipiell das Argument, dass sich die duale Berufsausbildung auch bei einer hohen und möglicherweise noch weiter wachsenden Zahl von Schulabgängerinnen und -abgängern mit einer HZB behaupten kann. Relativierend erscheint dabei der Trend weg von einem ausbildungs- hin zu einem praxisintegrierten dualen Studium und die unverändert unklaren Strategien der Wirtschaft im Hinblick auf die Einstellung von Bachelorabsolventinnen und -absolventen.

Aus Sicht der Berufskollegs stellt sich jedoch übergreifend die Frage, wie sie sich im Hinblick auf die in den oberen Berufssegmenten erkennbaren Prozesse der Verzahnung von beruflichen und

akademischen Kompetenzen positionieren. Sollen sie sich auf den Kern der Umsetzung der schulischen Berufsausbildung in den bislang noch attraktiven Ausbildungsberufen konzentrieren – auch auf die bereits erkennbare Gefahr hin, dass die Ausbildungszahlen aufgrund struktureller Entwicklungen in den entsprechenden Branchen und Betrieben weiter rückläufig sind? Oder sollen sie proaktiv neue Bildungsgänge aufnehmen und mitgestalten, die wie das duale Studium an der Schnittstelle von beruflicher und akademischer Bildung stehen? Mögliche Ansatzpunkte zur Beantwortung dieser Fragen werden in Kapitel 4.3.3 skizziert.

4.3.3 Handlungsbedarfe und Ansätze zur Weiterentwicklung

Es gibt drei mögliche Handlungsfelder zur Weiterentwicklung des Berufskollegs im schulischen Teil der dualen Berufsausbildung:

1. Sicherung des Fachklassenprinzips
2. Ausbau der Unterstützungsstrukturen für Auszubildende mit Startnachteilen
3. Proaktive Auseinandersetzung mit dem Akademisierungstrend.

1. Sicherung des Fachklassenprinzips

Ein vergleichsweise neuer Ansatz zur Sicherung des Fachklassenprinzips besteht in der Verstärkung regionaler Abstimmungen. In dem 2020 gestarteten, auf fünf Jahre angelegten Schulversuch „Regionale Bildungszentren der Berufskollegs“ wird erprobt, wie regionale Bildungsbedarfe im Rahmen schulübergreifender Kooperationen und Bildungsangebote organisiert und zwischen Berufskollegs koordiniert werden können. Seit Beginn des Schuljahres 2020/21 haben sich neben dem Standort Dortmund die zehn städtischen Berufskollegs in Düsseldorf sowie die vier Berufskollegs der Stadt Krefeld jeweils zu einem „Regionalen Bildungszentrum der Berufskollegs“ zusammengeschlossen, um in enger Kooperation mit ihrem Schulträger für regionalspezifische Bildungsangebote zu sorgen. Die Stadt Bochum sowie die Kreise Recklinghausen, Höxter und der Hochsauerlandkreis begannen im Januar 2021 mit der Erprobung ihrer öffentlichen Berufskollegs.

2. Ausbau der Unterstützungsstrukturen für Auszubildende mit Startnachteilen

Die duale Berufsausbildung repräsentiert ein breites Spektrum von Ausbildungsberufen, die entlang der Schulabschlüsse der Auszubildenden in verschiedene Segmente aufgeteilt werden. Mit dieser Segmentierung sind auch unterschiedliche Ausbildungsbedingungen verbunden, die sich über Indikatoren wie Vertragsauflösungen, Prüfungserfolgsquoten oder betriebliche Ausbildungsqualität erfassen lassen. In der Grundtendenz gilt dabei: Die Auszubildenden mit dem größten Förderbedarf befinden sich in Ausbildungsverhältnissen mit dem geringsten Förderungsgrad. Vor diesem Hintergrund werden die beiden nachfolgenden Handlungsoptionen vor- und zur Diskussion gestellt.

Option 1: Zeitliche Streckung der Ausbildungszeit im Rahmen einer „integrativen Ausbildung“

Insbesondere bei Auszubildenden mit gravierenden Startnachteilen stellt sich in der Ausbildungspraxis die Frage, ob für Ausbildung und Förderung hinreichend Zeit verfügbar ist. Für solche

Fälle könnten zeitlich gestreckte Ausbildungskonzepte eine Hilfe bieten. Während die Verkürzung von Ausbildungszeiten durchaus verbreitet ist, wird ihre Verlängerung aus guten Gründen sehr zurückhaltend eingesetzt.

Wenn die Verlängerung der Ausbildungszeit eine sinnvolle Option zur Gestaltung einer inklusiven Berufsausbildung ist, dann erscheint nicht zuletzt zur Vermeidung von Missbrauchsmöglichkeiten ein verbindlicher Rahmen erforderlich. Ein solcher Rahmen wurde in Österreich mit der „Integrativen Berufsausbildung“ (Dornmayr 2019) geschaffen. In der Regel wird die Ausbildung um ein Jahr verlängert. Sie erfolgt zu einem wesentlichen Teil inklusiv. Förderbedürftige Jugendliche sollen dann mehr und länger Unterstützung erfahren, um einen vollwertigen Abschluss zu erlangen. Die Ausbildungszeitverlängerung kann von jedem Ausbildungsbetrieb bzw. von besonderen überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen angeboten werden. 2018 befanden sich 5,9 % aller Auszubildenden in Österreich in einer Ausbildung mit Lehrzeitverlängerung, ca. 73 % davon in einem Unternehmen (Dornmayr 2019, 4). Die Zielgruppe für eine verlängerte Ausbildung ist durch das Gesetz genau begrenzt.

In eine ähnliche Richtung zielt das „1 + 3 Kombimodell“, das von den IHK Coburg und München angeboten wird (Abb. 4.3-3). Dieses Modell richtet sich an Jugendliche mit mangelnden Sprachkenntnissen (insbesondere Geflüchtete, neu Zugewanderte und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf). Durch die Streckung der Ausbildung auf vier Jahre kann eine berufsbezogene Deutschförderung mit einer regulären dualen Ausbildung verknüpft werden. Formal wird die Ausbildung als Teilzeitausbildung durchgeführt, wobei die Auszubildenden aufgrund der zusätzlichen Förderung länger die Berufsschule besuchen als Auszubildende mit einer regulären Ausbildungsdauer. Für den Ausbildungsvertrag und die entsprechende Vergütung sorgen während der gesamten Zeit des Kombimodells die Unternehmen.

Option 2: Bedarfsorientierte Steuerung pädagogischer Ressourcen

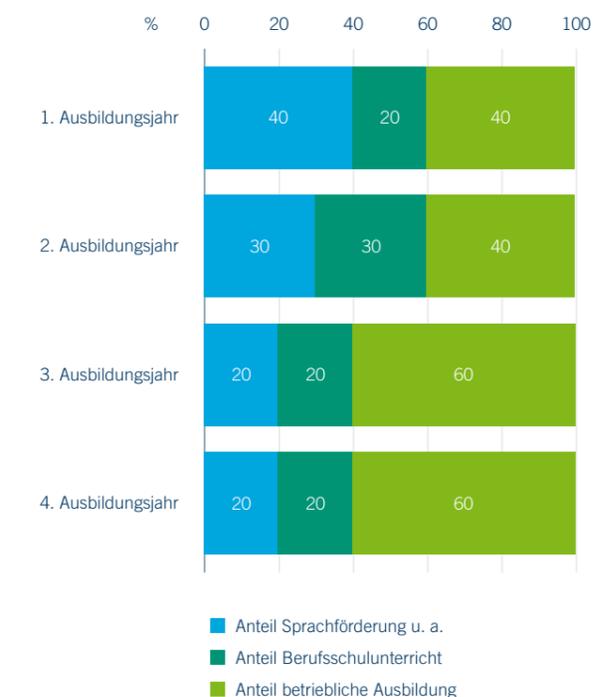
Eine inklusive Förderung von Auszubildenden mit Startnachteilen in der Berufsausbildung erfordert eine korrespondierende Allokation pädagogischer Ressourcen. Ungleiches sollte demnach ungleich behandelt werden. Ein Beispiel für die bedarfsorientierte Steuerung pädagogischer Ressourcen gibt es seit 2017 in München (RBS/RAW 2021, 83). Dort erhalten insgesamt zwölf berufliche Schulen mit Klassen in insgesamt 22 Ausbildungsberufen mit hoher Vertragsauflösungsquote, niedriger Prüfungserfolgsquote und hoher Fluktuation zusätzliche Ressourcen zur spezifischen Förderung der Auszubildenden. Alle methodischen Ansätze zielen darauf, sprachliche, fachliche oder andere Schwächen auszugleichen, um dadurch Vertragsauflösungen zu reduzieren und Prüfungserfolge zu steigern. Die Schule entscheidet selbst über die Verwendung der Mittel und deren Umsetzung in Förderkonzepten.

3. Proaktive Auseinandersetzung mit dem Akademisierungstrend

Eine proaktive Auseinandersetzung mit dem anhaltenden Akademisierungstrend geht von der Annahme aus, dass die Berufsbildung nicht gegen den Trend agiert, sondern ihn zur eigenen Stärkung nutzt. Dies geschieht u. a. bereits durch die derzeit 27 Berufskollegs, die sich in einem der ausbildungsintegrierten Studiengänge in Kooperationen mit privaten und staatlichen Hochschulen engagieren. Ferner bieten 2020 insgesamt 68 Berufskollegs parallel zur Berufsausbildung den Erwerb der Fachhochschulreife an.

Eine Perspektive zur Weiterentwicklung des ausbildungsintegrierten dualen Studiums hin zu einem verzahnten Bildungsgang mit enger Kooperation von beruflicher und akademischer Bildung bietet die studienintegrierende Ausbildung (siA). Das Modell wird seit 2020 im Rahmen eines Innovationsprojekts in NRW entwickelt, erprobt und evaluiert. In der ersten Phase waren drei Standorte einbezogen, seit 2021 sind acht weitere in unterschiedlichen Ausbildungsberufen beteiligt.

Abb. 4.3-3: „1 + 3 Kombimodell“ einer gestreckten Ausbildung



Quelle: IHK München 2019

4.3.4 Zusammenfassung: Leistungsspektrum und -potenziale des Berufskollegs in der dualen Berufsausbildung

• **Ökonomische Leistungsfähigkeit**

Das Leitziel einer dualen Berufsausbildung ist der Erwerb einer beruflichen Handlungskompetenz. Mit diesem Ziel ist nicht lediglich die Vorbereitung auf die aktuellen Arbeitsanforderungen des Ausbildungsbetriebs verbunden, sondern die Vorbereitung auf die gegenwärtigen und zukünftigen Handlungsanforderungen eines Berufsfelds. Der Unterricht im Berufskolleg trägt maßgeblich zur Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz bei, da er ergänzend zu den Lern- und Arbeits-erfahrungen aus der betrieblichen Ausbildung die Vorbereitung auf die Anforderungen eines breiteren Berufsfelds gewährleistet. Im Berufskolleg treffen die Erfahrungen der Auszubildenden aus unterschiedlichen Betrieben zusammen und können dort reflektiert und generalisiert werden. Durch diese Kombination entsteht das Potenzial der für die duale Berufsausbildung charakteristischen Verbindung von Reflexion und Aktion, Theorie und Praxis, Systematik und Kasuistik.

• **Soziale Integration**

Die Vielfalt an Ausbildungsberufen aus unterschiedlichen Berufssegmenten impliziert auch die Herausforderung, in einer Vielzahl von Ausbildungsberufen die unverändert bedeutsame Zahl von Auszubildenden mit Startnachteilen zu einem Ausbildungsabschluss zu führen. Die Berufskollegs leisten hier u. a. durch das Angebot von Stützunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Förderung dieser Zielgruppen, auch wenn sie bei entsprechendem Umfang der sprachlichen, kognitiven oder sozialen Förderbedarfe an institutionelle Grenzen stoßen können. Viele dieser Integrationsaktivitäten lassen sich im sozialen, organisatorischen und kulturellen Rahmen des Schulunterrichts aufnehmen, andere erfordern die Einbeziehung fachübergreifender Expertise im Rahmen multiprofessioneller Teamansätze.

• **Individuelle Persönlichkeitsentwicklung**

Aus der individuellen Perspektive führt das Berufsprinzip zum einen zu einer erhöhten Mobilität und damit Arbeitsmarktfähigkeit, da die erworbenen Kompetenzprofile nicht nur im jeweiligen Ausbildungsbetrieb, sondern in einem mehr oder weniger breit gespannten Berufsfeld relevant sind. Zum anderen bietet das Berufskolleg über den Differenzierungsbereich des Curriculums die Möglichkeit, auf die individuellen Förderbedarfe (in Form eines Stützunterrichts) bzw. Vertiefungsbedarfe (in Form der Zusatzqualifikationen) einzugehen. Zugleich erhalten die Auszubildenden mit der Berufsausbildung weitere Gelegenheiten zum Erwerb höherer Schulabschlüsse.

4.4 Schulbasierte berufliche Qualifizierungen

4.4.1 Bildungsangebote im Schulberufssystem in NRW

Schulbasierte berufliche Qualifizierungen können in Bildungsgängen der Berufsfachschule (BFS), der Fachoberschule (FOS) und des Beruflichen Gymnasiums erworben werden. In den folgenden Bildungsgängen können die Schülerinnen und Schüler neben einem Schulabschluss einen Berufsabschluss erwerben:

1. zweijährige BFS mit einem Berufsabschluss nach Landesrecht und einem Mittleren Bildungsabschluss (ggf. mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe) (SBS1 in der Abb. 3.1-2, Kap. 3.1)
2. dreijährige BFS mit einem Berufsabschluss nach Landesrecht und der Fachhochschulreife (SBS2 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1)
3. Berufliches Gymnasium mit Berufsabschluss und Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (SBS3 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1)
4. Zudem wurde bis 2014 ein Bildungsgang für Abiturientinnen und Abiturienten angeboten.

In den folgenden Bildungsgängen können Schülerinnen und Schüler neben einer beruflichen Qualifikation einen Schulabschluss erwerben:

5. Berufliches Gymnasium mit dem Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (SBS4 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1)
6. zweijährige BFS mit dem Erwerb des schulischen Teils der Fachhochschulreife (SBS5 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1). Mit einem ergänzenden halbjährigen Praktikum kann die (vollständige) Fachhochschulreife erworben werden.

7. FOS Klasse 11/12 mit dem Erwerb der Fachhochschulreife (FOS1 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1)
8. FOS Klasse 12B für Berufserfahrene mit dem Erwerb der Fachhochschulreife (FOS2 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1)
9. FOS 13 für Berufserfahrene mit Fachhochschulreife, die eine Allgemeine Hochschulreife erwerben wollen (FOS3 in der Abb. 3.1-3, Kap. 3.1).

Die Abb. 4.4-1 dokumentiert die Bestandszahlen in den einzelnen Bildungsgängen im Zeitraum 2013 bis 2020.

Neben den Bestands- sind die Abschlusszahlen in den entsprechenden Bildungsgängen von Interesse. Die Abb. 4.4-2 (Seite 62) dokumentiert die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger in den jeweiligen Bildungsgängen.

Die Bildungsgänge gewinnen ihre Attraktivität hochgradig durch die Verknüpfung eines allgemeinbildenden Abschlusses mit einem Berufsabschluss bzw. dem Erwerb beruflicher Qualifikationen. Die Absolvierendenzahlen in den verschiedenen Bildungsgängen sind insgesamt konstant und deuten entsprechend darauf hin, dass die Neuzugänge weniger aufgrund fehlender Alternativen, sondern mehr aufgrund der als attraktiv eingeschätzten Bildungsgangprofile zustande kommen. Die Abbruchzahlen im Beruflichen Gymnasium liegen bei 12 bis 14 %, an der BFS bei 24 bis 28 % und in der FOS11/12 bei 10 bis 12 %. Das sind Werte, die im Vergleich zu den Vertragsauflösungszahlen im dualen System als moderat einzustufen sind.

Abb. 4.4-1: Bestand an Schülerinnen und Schülern in den Bildungsgängen der Berufsfachschule, FOS und des Beruflichen Gymnasiums mit einem Berufsabschluss oder einer beruflichen Qualifizierung (NRW/Ruhrgebiet)

BILDUNGSGANG	2013		2017		2020	
	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet	NRW	Ruhrgebiet
SCHUL- UND BERUFSABSCHLUSS	32.029	9.930	43.948	13.136	40.739	11.889
1. BFS2 (BAB/FOR)	–	–	13.627	4.042	14.024	3.992
2. BFS3 (BAB/FHR)	20.470	6.503	20.262	6.183	17.529	5.221
3. Berufl. Gymn. (BAB/AHR)	10.567	3.251	10.059	2.911	9.186	2.676
4. BFS für Abiturientinnen und Abiturienten	992	176	–	–	–	–
SCHULABSCHLUSS UND BERUFLICHE QUALIFIZIERUNG	95.977	24.449	95.308	24.767	86.014	23.449
5. Berufl. Gymn. (AHR)	23.828	5.649	26.670	6.034	25.027	5.805
6. BFS2 (FHR schul. Teil)	48.714	13.249	48.658	13.744	44.096	13.272
7. FOS 11/12	18.156	4.710	16.995	4.346	14.899	3.916
8. FOS 12B	4.238	797	2.142	422	1.273	265
9. FOS 13	1.041	224	843	221	719	191
INSGESAMT	128.006	32.379	139.256	37.903	126.753	35.338

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 4.4-2: Abschlüsse der Abgängerinnen und Abgänger in den Bildungsgängen der BFS, Fachoberschule und des Beruflichen Gymnasiums mit einem Berufsabschluss oder einer beruflichen Qualifizierung NRW-weit

BILDUNGSGANG	2013	2017	2020
SCHUL- UND BERUFSABSCHLUSS	10.919	17.381	14.453
1. BFS2 (BAB/FOR) INSGESAMT	–	7.039	6.035
Hauptschulabschluss Kl. 10	–	127	145
Mittlerer Schulabschluss (FOR)	–	1.592	1.617
Mittlerer Schulabschluss (FOR (Q))	–	1.880	2.011
ohne Abschluss	–	2.988	1.717
ohne (weiteren) allg.bildenden Abschluss	–	442	509
Schulwechsler	–	10	36
2. BFS3 (BAB/FHR) INSGESAMT	7.614	7.089	5.652
Fachhochschulreife	4.821	4.304	4.036
Hauptschulabschluss Kl. 10	–	< 5	6
Mittlerer Schulabschluss (FOR (Q))	< 5	34	–
ohne Abschluss	2.520	2.619	1.393
ohne (weiteren) allg.bildenden Abschluss	236	124	214
Schulwechsler	33	7	< 5
3. BERUFL. GYM. (BAB/AHR) INSGESAMT	2.879	3.253	2.766
Allgemeine Hochschulreife	2.014	2.371	2.114
Fachhochschulreife	172	224	244
Hauptschulabschluss Kl. 10	–	< 5	< 5
Mittlerer Schulabschluss (FOR (Q))	9	10	< 5
ohne Abschluss	582	643	395
ohne (weiteren) allg.bildenden Abschluss	86	–	–
Schulwechsler	16	< 5	9
4. BFS FÜR ABITURIENTINNEN UND ABITURIENTEN – INSGESAMT	426	–	–
SCHULABSCHLUSS UND BERUFLICHE QUALIFIZIERUNG	51.324	52.517	43.772
5. BERUFL. GYM. (AHR) INSGESAMT	7.940	9.792	8.957
Allgemeine Hochschulreife	6.099	7.537	6.904
Fachhochschulreife	620	772	915
Hauptschulabschluss Kl. 10	8	< 5	< 5
Mittlerer Schulabschluss (FOR (Q))	64	34	25
ohne Abschluss	1.096	1.443	1.100
ohne (weiteren) allg.bildenden Abschluss	5	–	–
Schulwechsler	48	< 5	12
6. BFS2 (FHR SCHUL. TEIL) INSGESAMT	22.328	23.830	19.459
Fachhochschulreife	15.445	16.140	14.559
Hauptschulabschluss Kl. 10	29	111	6
Mittlerer Schulabschluss (FOR (Q))	5	86	168
ohne Abschluss	6.053	7.430	4.683
ohne (weiteren) allg.bildenden Abschluss	542	–	–
Schulwechsler	254	63	43
7. FOS 11 INSGESAMT	9.255	8.615	7.535
Hauptschulabschluss Kl. 10	< 5	< 5	23
Mittlerer Schulabschluss (FOR (Q))	19	13	5
ohne Abschluss	1.617	1.558	872
Schulwechsler/Übergang in Kl. 12	7.618	7.042	6.635
FOS 12 INSGESAMT	7.307	7.101	6.014
Fachhochschulreife	6.388	6.071	5.420
ohne Abschluss	901	1.028	593
ohne (weiteren) allg.bildenden Abschluss	18	< 5	< 5
8. FOS 12B INSGESAMT	3.552	2.316	1.169
Fachhochschulreife	2.739	1.700	928
Hauptschulabschluss Kl. 10	–	< 5	< 5
Mittlerer Schulabschluss (FOR (Q))	–	< 5	< 5
ohne Abschluss	743	611	238
Schulwechsler	< 5	< 5	–
ohne (weiteren) allg.bildenden Abschluss	67	–	–
9. FOS 13 INSGESAMT	942	790	638
Allgemeine Hochschulreife	752	643	528
ohne Abschluss	190	147	110

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

4.4.2 Erörterung vertiefender Fragestellungen

Auf einer detaillierteren Ebene werden im Hinblick auf das Schulberufssystem nunmehr die folgenden Fragen aufgenommen.

Welche Belege gibt es für die These, dass die Schaffung schulbasierter Bildungsgänge mit einem Berufs- und/oder Schulabschluss zu einem Rückgang dualer Ausbildungsstellen führt?

Seit vielen Jahren wird berufsbildungspolitisch kontrovers darüber diskutiert, ob ein erhöhtes Angebot insbesondere an berufsabschlussbezogenen Bildungsgängen im Schulberufssystem zu einer Schwächung der dualen Berufsausbildung führt – auch dann, wenn die ANR im regionalen und/oder berufsbezogenen Ausbildungsstellenmarkt weit unter 100 liegt. Vor diesem Hintergrund sollen verfügbare Daten aufgenommen und im Hinblick auf diese These diskutiert werden. In einem ersten, noch oberflächlichen Zugang können die Bestandszahlen aus den Abb. 4.3-1 und 4.4-1 einander gegenübergestellt werden (Abb. 4.4-3).

Eine Konkurrenz zwischen einer schulischen und einer dualen Berufsausbildung besteht im engeren Sinne nur in den Bildungsgängen der BFS und des Beruflichen Gymnasiums, die einen Berufsabschluss verleihen. Klammert man die zweijährige BFS aus, die einen innerhalb des dualen Systems alternativlosen Abschluss in den Bereichen Soziales, Erziehung und Ernährung ermöglicht, dann sind dies die dreijährige BFS und das Berufliche Gymnasium mit insgesamt ca. 27.000 Schülerinnen und Schülern im Jahr 2020. Davon erwarben ca. 9.400 in den beiden Bildungsgängen einen Abschluss. Bei den Bildungsgängen ohne einen beruflichen Abschluss wird das Motiv des Erwerbs eines weiterführenden Schulabschlusses bei den Schülerinnen und Schülern als so dominant angenommen, dass eine mögliche Konkurrenz zu einer dualen Ausbildung zum Zeitpunkt der Entscheidung für den Bildungsgang nicht begründbar ist.

Die Einschätzung darüber, inwieweit schulbasierte Ausbildungsgänge in Konkurrenz oder komplementär zu dualen stehen, hängt auch davon ab, inwieweit Absolvierende aus dem Schulberufssystem anschließend in eine duale Berufsausbildung einmünden. Die Abb. 4.4-4 auf Seite 64) dokumentiert die Zahl der Auszubil-

denden, die aus einem der skizzierten Bildungsgänge des Schulberufssystems in eine duale Berufsausbildung einmündeten.

Die Berechnung der Relation zwischen den Zahlen der Abgängerinnen und Abgänger aus schulbasierten beruflichen Qualifizierungen und den Einmündungen aus den Bildungsgängen in eine duale Ausbildung zeigt für die Bildungsgänge mit Berufs- und Schulabschluss 2020 mit 8,5 % eine fallende Tendenz (1.232 von 14.453 Abgängerinnen und Abgängern), für die Bildungsgänge ohne Berufsabschluss einen Anteil von ca. 25 % (10.878 von 43.772 Abgängerinnen und Abgängern). Aus der zweijährigen BFS wechseln nach dem Erwerb der Fachhochschulreife mit über 7.000 Schülerinnen und Schülern knapp 40 % (2020) nicht an die Hochschule, sondern in eine duale Berufsausbildung.

Mit Blick auf die Ausgangstheze finden sich keine überzeugenden Belege für eine Verdrängung dualer Auszubildungsverhältnisse durch schulbasierte Berufsbildungsgänge. Den ca. 289.000 Schülerinnen und Schülern in den Fachklassen der dualen Berufsausbildung stehen 2020 ca. 41.000 in schulischen Bildungsgängen mit Berufs- und Schulabschluss sowie 86.000 in Bildungsgängen mit Schulabschluss und beruflicher Qualifizierung gegenüber. 8,5 % der ersten und ca. 25 % der zweiten Gruppe münden nach dem schulischen Berufsbildungsgang in eine duale Berufsausbildung. Für die Einschätzung erscheint zudem zentral, dass der überwiegende Teil der in eine schulbasierte berufliche Qualifizierung einmündenden Schülerinnen und Schüler bereits einen Mittleren Bildungsabschluss mitbringt und sich im Falle einer Suche nach einem dualen Ausbildungsplatz um Ausbildungsberufe im mittleren und oberen Segment bemüht. Demgegenüber finden sich unbesetzte Ausbildungsstellen primär im unteren Berufssegment in einem Bereich, der für Neuzugänge im Schulberufssystem weniger passend erscheint.

Bei den Schülerinnen und Schülern im Schulberufssystem ist in hohem Maße vom Motiv der schulischen Höherqualifizierung auszugehen, um die Optionen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt weiter zu erhöhen. Die Tendenz zur Optionsqualifizierung erscheint

Abb. 4.4-3: Bestandszahlen der Schülerinnen und Schüler in den Fachklassen des dualen Systems und den relevanten Bildungsgängen von BFS, FOS und Beruflichem Gymnasium in NRW

	2013	2017	2020
DUALE BERUFS-AUSBILDUNG	317.305	294.592	288.681
SCHULBERUFSYSTEM, DAVON	128.006	139.256	126.753
Schul- und Berufsabschluss	32.023	43.948	40.739
Schulabschluss und berufliche Qualifizierung	95.977	95.308	86.014

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

im Bildungssystem insgesamt verbreitet, d. h. ein Bildungsweg wird nicht (nur) aufgrund der eigenen Interessen und Neigungen eingeschlagen, sondern weil er möglichst viele Anschlussoptionen offenhält.

Inwieweit gelingt es im Rahmen des Schulberufssystems, Jugendlichen mit Startnachteilen einen Einstieg in Ausbildung und Beruf zu verschaffen und so zu ihrer sozialen Integration beizutragen?

Die skizzierten Bildungsgänge des Schulberufssystems bieten aufgrund des in der Regel für einen Zugang erforderlichen Mittleren Bildungsabschlusses nur bedingt eine Option für Jugendliche mit Startnachteilen. Einzig die dem Übergangssektor zugerechnete einjährige BFS und die zweijährige BFS mit spezifischen Abschlüssen in Pflege, Erziehung und Hauswirtschaft bilden hier eine Ausnahme.

Erscheint der Bildungsgang der FOS 12B ursächlich für die unbefriedigende Frequentierung der Angebote zum parallelen Erwerb der FHR bei dualer Ausbildung?

Neben dem Parallelerwerb von dualen Ausbildungsabschluss und Fachhochschulreife besteht über den Bildungsgang der FOS 12B auch die Option, die FHR im Anschluss an die Berufsausbildung zu erwerben. Die FOS 12B setzt eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung oder eine mindestens vierjährige einschlägige Berufserfahrung voraus (MSW 2016, 22). Sie kann in Vollzeit- oder Teilzeitform absolviert werden. Dabei ist es auch möglich, die Teilzeitform bereits in den beiden letzten Jahren parallel zu einer dualen Berufsausbildung zu beginnen.

Die Zahlen der Abgängerinnen und Abgänger weisen die Vollzeitform als die dominierende aus. Dabei wird deutlich, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit einem erfolgreichen Erwerb der FHR seit 2013 markant abgenommen hat, gleichwohl immer noch über der Zahl derjenigen liegt, die einen Doppelabschluss im Rahmen ihrer dualen Berufsausbildung erwerben.

Die Abb. 4.4-5 zeigt, dass die beiden grundlegenden Optionen des Erwerbs der FHR – parallel zur dualen Berufsausbildung oder konsekutiv nach der Berufsausbildung mit der Möglichkeit des Einstiegs zum Ende der Ausbildung – nahezu überschneidungsfrei sind. Die beiden Optionen scheinen unterschiedliche Motivationslagen von Jugendlichen nach Erwerb eines Mittleren Bildungsabschlusses anzusprechen. Der Parallelweg ist voraussetzungsvoller, nicht zuletzt im Hinblick auf die geforderte Selbstwirksamkeit, die Leistungsmotivation und die Selbstdisziplin der Jugendlichen. Der Weg über die FOS 12B ist eine zwar zeitlich längere, aber auch weniger stressbelastete Option für Jugendliche nach der Berufsausbildung. Vor diesem Hintergrund erscheinen die beiden Wege komplementär und nicht konkurrierend für den Erwerb einer FHR. Über die skizzierten Wege hinaus nimmt eine größere Zahl an Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die FOS 11 bzw. FOS 12 eine duale Berufsausbildung auf (Abb. 4.4-4).

Offen bleibt in dieser Betrachtung, wie sich die durch den Öffnungsbeschluss der KMK 2009 geschaffene Option des Erwerbs einer fachgebundenen FHR im Anschluss an eine mehrjährige Berufstätigkeit auf die beiden bereits bestehenden Optionen auswirken wird.

Abb. 4.4-4: Zahl der Auszubildenden in einer dualen Berufsausbildung in NRW, die aus einem der Bildungsgänge des Schulberufssystems einmündeten

BILDUNGSGANG	2013	2017	2020
SCHUL- UND BERUFSABSCHLUSS (BEZUG: ZAHLEN DER ABGÄNGERINNEN U. ABGÄNGER)	2.330 (21,3 %)	1.562 (9,0 %)	1.232 (8,5 %)
1. BFS2 (BAB/FOR)	845	286	0
2. BFS3 (BAB/FHR)	1.224	1.075	942
3. Berufliches Gymnasium (BAB/AHR)	261	201	290
4. BFS für Abiturientinnen und Abiturienten	–	–	–
SCHULABSCHLUSS UND BERUFLICHE QUALIFIZIERUNG (BEZUG: ZAHLEN DER ABGÄNGERINNEN UND ABGÄNGER)	14.719 (28,7 %)	13.626 (25,9 %)	10.878 (24,9 %)
5. Berufliches Gymnasium (AHR)	2.201	2.161	2.003
6. BFS2 (FHR schulischer Teil)	10.696	9.399	7.388
7. FOS	–	–	–
FOS 11	455	417	268
FOS 12	1.088	1.217	875
FOS 13	279	432	344
INSGESAMT	17.049	15.188	12.110

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 4.4-5: Zahl der Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden in NRW, die in der FOS 12B oder parallel zur Berufsausbildung die FHR erworben haben

	2013	2017	2020
FOS 12B			
ABGÄNGERINNEN UND ABGÄNGER (INSGESAMT)	3.552	2.316	1.169
DAVON: ERWERB DER FHR IN			
Vollzeit (ein Jahr)	2.739	1.700	928
Teilzeit (zwei Jahre)	2.418	1.602	871
Teilzeit (drei Jahre)	321	86	57
Teilzeit (drei Jahre)	–	12	–
DUALE BERUFSAUSBILDUNG + ERWERB FHR	453	590	577

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

4.4.3 Handlungsbedarfe und Ansätze zur Weiterentwicklung des Berufskollegs im Schulberufssystem

Das Schulberufssystem in NRW besteht aus einer Vielzahl von Bildungsgängen, die auf die Bedarfslagen unterschiedlicher Zielgruppen abgestimmt sind und durchgehend eine gute Verbindung von allgemeinbildenden und beruflichen Abschlüssen vorsehen. Zwischen den vollzeitschulischen Bildungsgängen und der dualen Berufsausbildung bestehen für zahlreiche Jugendliche tragfähige Übergänge.

Die Vielfalt an Bildungswegen innerhalb des Schulberufssystems impliziert unverzichtbar eine größere Komplexität und damit auch besondere Herausforderungen für die Herstellung von Transparenz. Es wäre zu prüfen, ob die bestehenden Materialien durch zielgruppenspezifische Medien ergänzt werden, um die Bildungsangebote noch transparenter darzustellen. Dabei wären insbesondere auch mögliche Anschluss- und Aufstiegswege für Jugendliche mit Startnachteilen hervorzuheben. So sind beispielsweise die Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Bildungsgängen des Schulberufssystems im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil unterrepräsentiert.

Reflexions- und diskussionsbedürftig erscheinen die zum Teil sehr niedrigen Belegungszahlen in einzelnen Fachbereichen und in Verbindung damit der fachliche Spezialisierungsgrad im Profil einzelner Bildungsgänge. Niedrige Belegungszahlen bedeuten eine Herausforderung für die Ressourcenallokation im Hinblick auf Klassenstärken und Lehrkräfteeinsatz. Dies ist insbesondere in jenen Fachbereichen relevant, für die grundständig ausgebildete Fachlehrkräfte nur begrenzt verfügbar sind.

Im Bereich der landesrechtlich geregelten Bildungsgänge ergeben sich hier unmittelbare Gestaltungsmöglichkeiten. Der seit 2019 laufende Schulversuch Berufsfachschule für Ingenieurtechnik legt nahe, dass Bündelungsangebote gerade in der Technik fachlich sinnvoll sind und zugleich regionale Beschulungsmöglichkeiten sichern. Allerdings wird auch deutlich, dass der Übergang in eine qualifizierte duale Ausbildung oder das Studium für diese Zielgruppe sich oft als lohnender darstellt als den dreijährigen Assistenten-

bildungsgang vollständig zu absolvieren. Nur ein verhältnismäßig geringer Anteil der Schülerinnen und Schüler besucht darum noch das dritte Jahr, in dem der Berufsabschluss nach Landesrecht erworben wird. In einer Stufung der doppelt qualifizierenden Assistentenbildungsgänge in zwei separate Phasen (Stufe eins: Erwerb des schulischen Teils der FHR, Stufe zwei: Möglichkeit zum Erwerb des Berufsabschlusses nach Landesrecht) könnte daher ein Entwicklungsinstrument liegen, das zur flexibleren und effizienteren Gestaltung von Bildungsbiografien beiträgt.

Bezogen auf die Wachstumspotenziale in den Bereichen Gesundheit, Erziehung und Soziales fällt auf, dass die Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums durch die Einführung des Beruflichen Gymnasiums für Gesundheit erheblich profitiert haben. Letzteres hat das traditionell stark frequentierte Wirtschaftsgymnasium bereits von Platz eins bei den Schülerinnen- und Schülerzahlen verdrängt. Das zunächst als Schulversuch gestartete Berufliche Gymnasium für Ingenieurwissenschaften stellt mittlerweile den mit Abstand größten Anteil der Schülerschaft im Fachbereich Technik. Auch das doppelt qualifizierende Angebot der staatlich anerkannten Erzieherin bzw. des staatlich anerkannten Erziehers mit Allgemeiner Hochschulreife, das nach wie vor eine nordrhein-westfälische Besonderheit darstellt, bietet weiterhin einen wichtigen Baustein zur Fachkräftegewinnung im sozialpädagogischen Bereich.

Bei der vergleichenden Betrachtung fällt auf, dass es in den Bildungsgängen der Anlage C in den Bereichen Gesundheit, Erziehung und Soziales noch keine vergleichbaren Entwicklungen gegeben hat. Angesichts großer Herausforderungen wie beispielsweise der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztags- oder im Gesundheitssystem wäre somit zu prüfen, ob nicht im Schulberufssystem ergänzende Angebote entwickelt werden könnten, die mehr Jugendliche zu gesellschaftlich relevanten beruflichen Qualifikationen führen.

4.4.4 Zusammenfassung: Leistungsspektrum und –potenziale des Berufskollegs im Schulberufssystem in NRW

Die skizzierten Bildungsgänge des Schulberufssystems sind sehr vielfältig und nehmen unterschiedliche Funktionen im (Berufs-) Bildungssystem ein:

- **Exklusivfunktion:** In einzelnen Berufsfeldern erfolgt die Berufsausbildung ausschließlich außerhalb der dualen Berufsausbildung nach BBIG/HWO im Rahmen schulischer Bildungsgänge. Darunter fallen insbesondere quantitativ stark besetzte Ausbildungsberufe im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialbereich.
- **Kompensatorische Funktion:** Bei fehlenden dualen Ausbildungsstellen können Lücken auf einem Ausbildungsmarkt durch die (verstärkte) Schaffung schulbasierter Bildungsgänge reduziert bzw. geschlossen werden. Dies gilt auch für die Schaffung von Ausbildungsstellen für Schulabgängerinnen und -abgänger mit Startnachteilen, die in angespannten Ausbildungsmärkten häufig die größten Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz haben.
- **Seismografische Funktion:** Regionale Qualifizierungsbedarfe in zukunftsbedeutsamen Sektoren deuten häufig auf sich anbahnende oder verändernde Arbeitsmarkt- bzw. Berufsstrukturen hin und können über schulbasierte Bildungsangebote früh identifiziert werden.

Die Funktionen lassen sich unmittelbar mit den eingeführten Ziel-dimensionen verbinden.

• **Ökonomische Leistungsfähigkeit**

Über das Schulberufssystem wird die ökonomische Leistungsfähigkeit in der Form gestärkt, dass betriebliche und gesellschaftliche Qualifizierungsbedarfe entweder exklusiv oder kompensatorisch gedeckt werden. Zudem kann das Schulberufssystem dazu beitragen, dass zukunftsrelevante Bedarfe früh

aufgenommen und nach einer Konsolidierung der Nachfrage in das Spektrum der dualen Ausbildungsberufe integriert werden können. Das Schulberufssystem trägt mit seinen Bildungsgängen wesentlich dazu bei, allgemeinbildende Schulabschlüsse in einer beruflichen Ausrichtung anzubieten und damit eigenständige, beruflich ausgerichtete Kompetenzprofile zu generieren. Damit leistet das Berufskolleg insgesamt einen wichtigen Beitrag zur Anhebung beruflicher Kompetenzniveaus, die den Bedarfen an flexibel ausgebildeten Fachkräften entsprechen.

• **Soziale Integration**

Schulabgängerinnen und -abgänger mit Startnachteilen können im Schulberufssystem einen Einstieg in Ausbildung und Beruf finden. Dadurch kann die soziale Integration auch jener Gruppen gefördert werden, die ansonsten insbesondere auf angespannten Ausbildungsmärkten keine tragfähige Anschlussoption finden. Der Beitrag des Schulberufssystems zur Kompensation bestehender Startnachteile einzelner Zielgruppen erscheint ausbaufähig. Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den meisten Bildungsgängen unterproportional zu ihrem Bevölkerungsanteil anzutreffen. In diesem Bereich besitzen Berufskollegs ein Potenzial zur Weiterentwicklung.

• **Individuelle Persönlichkeitsentwicklung**

Das Schulberufssystem bietet insbesondere auch jenen Jugendlichen attraktive Bildungswege, die berufliche und allgemeinbildende Bildungsabschlüsse verbinden wollen. In besonderer Weise werden die Entwicklungsbedarfe jener Jugendlichen angesprochen, die den Erwerb höherer Schulabschlüsse mit einer Orientierung und Qualifizierung in beruflichen Handlungsfeldern verbinden wollen. Für diese Bildungsnachfrageprofile schaffen geeignete Bildungsgänge einen Beitrag zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung.

4.5 Berufliche Weiterbildung

4.5.1 Bildungsangebote des Berufskollegs im Bereich der beruflichen Weiterbildung

Die Fachschule dient innerhalb des Berufskollegs der beruflichen Weiterbildung und ermöglicht zudem den Erwerb der FHR und des Mittleren Bildungsabschlusses. Abb. 3.1-4 in Kapitel 3.1 zeigt die Voraussetzungen für den Besuch der Fachschule. Die Weiterbildung vollzieht sich in sechs Fachbereichen, die zum Teil weiter in Fachrichtungen unterteilt sind. Der erfolgreiche Berufsabschluss berechtigt zur Führung einer Berufsbezeichnung, die Aufschluss über die jeweilige Fachrichtung gibt (z. B. „Staatlich geprüfte/r Informatiker/in“, „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“).

Die Abb. 4.5-1 zeigt im Zeitverlauf die Bestandsdaten für die unterschiedlichen Organisationsformen sowie in eigener Ausweisung für den am stärksten besetzten Fachbereich „Gesundheit/Erziehung/Soziales“.

Die Abb. 4.5-2 dokumentiert im Zeitverlauf die Neuzugänge und Abgänge in den Fachschulen, differenziert nach unterschiedlichen Abschlussarten.

4.5.2 Erörterung vertiefender Fragestellungen

Gibt es Arbeitsmarkterfordernisse, die Aufbaubildungsgänge für Fachschulabsolventen sinnvoll erscheinen lassen?

Das Berufskolleg kann mit seinem jeweiligen Profil an Bildungsgängen in der Aus- und Weiterbildung als ein regionales Kompetenzzentrum verstanden werden, das neben der Bewältigung von Pflichtaufgaben etwa in der dualen Berufsausbildung aktiv die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in der Region unterstützt. Die Vielfalt und Breite an Bildungsgängen erlaubt es, flexibel auf auftretende Bedarfe zu reagieren. Dies zeigte sich viel-

fach in zahlreichen Regionen bei auftretenden Engpässen auf dem Ausbildungsstellenmarkt, aber auch in sozialen Drucksituationen wie anlässlich der starken Zuwanderung von Asyl- und Schutzsuchenden nach 2015.

Vor diesem Hintergrund bietet das Berufskolleg im jeweiligen regionalen Kontext auch eine wertvolle institutionelle Anlaufstelle bei der Bewältigung auftretender Strukturveränderungen. Obwohl der wirtschaftliche Strukturwandel zumeist nicht nur ein regionales Phänomen darstellt – aktuell ist hier auf die Folgen der digitalen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft sowie auf die ökologischen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel hinzuweisen –, besitzen globale Entwicklungen häufig eine spezifische regionale Ausprägung. Dies kann am Beispiel des Ruhrgebiets mit dem Ende des Steinkohlenbergbaus, aber auch aktuell am Beispiel der Braunkohlefördergebiete prägnant nachvollzogen werden.

In diesem Sinne kann es aktuell weniger darum gehen, spezifische Weiterbildungsthemen zu benennen und diese in entsprechende Bildungsgänge des Berufskollegs zu übersetzen. Vielmehr wären die skizzierten Zusammenhänge strukturell in der Form aufzunehmen, dass das Berufskolleg im Bereich der beruflichen Weiterbildung über die sehr umfangreichen Bildungsgänge der Fachschule hinaus flexible, auf entstehende Bedarfe ausgerichtete Weiterbildungsangebote gestaltet, die den Strukturwandel in der Region begleiten und unterstützen. Diese können zum Teil curricular an bestehenden Fachschulbildungsgängen aufsetzen und als Aufbaubildungsgänge firmieren. Ein Beispiel wären etwa Weiterbildungs-gänge für Arbeitskräfte, die aufgrund struktureller Entwicklungen freigesetzt wurden.

Entsprechende Aktivitäten des Berufskollegs bedürfen der engen Abstimmung im regionalen Kontext. Insbesondere die Arbeitsagentur, aber auch die Kammern und andere Weiterbildungsanbieter sind bei der strategischen und operativen Profilierung entsprechender Bildungsangebote zu beteiligen.

Abb. 4.5-1: Studierende in den Fachschulen NRW

	2013		2017		2020	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
NRW INSGESAMT	50.905	100,0	49.801	100,0	47.719	100,0
FACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN	22.393	44,0	24.572	49,3	25.418	53,2
ANDERE FACHRICHTUNGEN	28.512	56,0	25.229	50,7	22.301	46,8
<i>Teilzeit</i>	21.979	43,2	19.801	39,8	17.850	37,5
<i>Vollzeit</i>	6.262	12,3	5.065	10,2	4.076	8,5
<i>Kombination Voll-/Teilzeit</i>	271	0,5	363	0,7	375	0,8
RUHRGEBIET INSGESAMT	13.971	100,0	13.651	100,0	12.724	100,0
FACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN	5.921	42,4	6.410	46,5	6.666	52,4
ANDERE FACHRICHTUNGEN	8.050	57,6	7.241	53,5	6.058	47,6
<i>Teilzeit</i>	6.184	44,2	5.830	42,9	5.035	39,6
<i>Vollzeit</i>	1.716	12,3	1.269	9,5	845	6,6
<i>Kombination Voll-/Teilzeit</i>	151	1,1	142	1,1	178	1,4

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

Abb. 4.5-2: Neuzugänge und Abgänge in den Fachschulen NRW

	2013		2017		2020	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
NEUZUGÄNGE	20.480	–	18.460	–	17.366	–
ABGÄNGE/ABSCHLUSSARTEN	17.645	–	18.718	–	16.685	–
<i>Fachschulabschluss</i>	8.533	48,4	10.992	58,7	10.897	65,3
<i>Fachschulabschluss + FHR</i>	2.831	16,0	2.258	12,1	1.373	8,2
<i>Mittlerer Bildungsabschluss</i>	1.577	8,9	857	4,6	751	4,5
<i>Schulwechsler</i>	442	2,5	85	0,5	113	0,7
<i>Abschlusszeugnis</i>	–	–	189	1,0	137	0,8
<i>ohne Abschluss</i>	4.262	24,2	4.337	23,2	3.414	20,5

Quelle: IT.NRW, Schuldatensatz 2021

4.5.3 Handlungsbedarfe und Ansätze zur Weiterentwicklung des Berufskollegs in der beruflichen Weiterbildung

Die Situation in der beruflichen (Aufstiegs-)Weiterbildung und damit auch die Rolle der Fachschulen innerhalb des Berufskollegs sind mehr noch als der Ausbildungsbereich von den schnelllebigen Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft betroffen. Aktuell stellen sich einige Fragen, deren Klärung angeregt wird:

- Mit dem KMK-Beschluss „Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung“ vom 6.3.2009 erhalten u. a. Inhaber von Abschlüssen von Fachschulen entsprechend der „Rahmenvereinbarung über Fachschulen“ der Kultusministerkonferenz eine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung. Es liegen aktuell keine Befunde darüber vor, welche Konsequenzen diese Regelung für die Inanspruchnahme von Angeboten in der beruflichen Aufstiegsfortbildung besitzt.
- Nicht zuletzt bedingt durch die Coronapandemie verbesserten sich die Voraussetzungen für einen verstärkten Einsatz technologieunterstützter Lehr- und Lernformen. Nun ist die didaktische Effektivität und der Mehrwert entsprechender Lehrkonzepte teilweise umstritten, da der erfolgreiche Einsatz u. a. bestimmte Voraussetzungen an die Lernenden stellt (z. B. Lernmotivation, Selbstorganisationsfähigkeit, Ausdauer und Lerndisziplin) (Euler & Wilbers 2018). Als vielversprechend kann der Einsatz jedoch bei den Zielgruppen einer Fachschulausbildung bezeichnet werden. Insbesondere die Teilzeitform könnte ggf. durch einbezogene Phasen des synchronen und asynchronen digitalen Lernens im Rahmen eines Blended-Learning-Konzepts didaktisch und lernorganisatorisch bereichert werden.

4.5.4 Zusammenfassung: Leistungsspektrum und -potenziale des Berufskollegs in der beruflichen Weiterbildung in NRW

• **Ökonomische Leistungsfähigkeit**

Die Fachschule innerhalb des Berufskollegs trägt mit differenzierten Weiterbildungsgängen zur Deckung fachlicher Qualifikationsbedarfe in der Region bei. Die Bildungsgänge bieten in den jeweiligen Berufsfeldern eine systematische Aufstiegsfortbildung. Die Weiterbildung steigert das Niveau der Humanressourcen und leistet einen bedeutenden Beitrag zur ökonomischen Leistungsfähigkeit der jeweiligen Wirtschaftsbereiche.

Durch die unterschiedlichen Bildungsgänge und die dort unterrichtenden Lehrkräfte bildet das Berufskolleg ein regionales Kompetenzzentrum, das die laufenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Region unterstützt. Es besitzt zudem das Potenzial, kurz- und mittelfristig auftretende Strukturveränderungen durch pro- und reaktive Qualifizierungsprogramme zu begleiten und gemeinsam mit anderen Akteuren diese Entwicklungen zu gestalten.

• **Soziale Integration**

Die Bildungsgänge in der Fachschule sind zumeist für Zielgruppen mit einer bereits ausgeprägten Lernmotivation in einem fortgeschrittenen beruflichen Entwicklungsprozess konzipiert. In der Begleitung regionaler Strukturveränderungen kann jedoch auch die Fachschule mit dazu beitragen, von den Veränderungen gefährdete soziale Gruppen im Berufs- und Arbeitsleben verankert zu halten und in diesem Sinne deren soziale Integration zu fördern.

• **Individuelle Persönlichkeitsentwicklung**

Die in der Fachschule angebotenen Weiterbildungsprogramme bieten berufserfahrenen Arbeitskräften ohne Hochschulzugangsberechtigung eine systematische Form der Weiterentwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenzen außerhalb der Hochschulen. Neben der Vorbereitung auf Führungsaufgaben in Betrieben, Verwaltungen und anderen Einrichtungen besteht die Möglichkeit des Erwerbs der Fachhochschulreife.

05

Bilanzierung



5. Bilanzierung: Leistungsspektrum, Leistungspotenziale und Ansätze zur Weiterentwicklung der Berufskollegs in NRW

In diesem Kapitel erwartet Sie:

5.1 Leistungsspektrum und -potenziale.....	71
5.2 Herausforderungen	73
5.3 Ansätze zur Weiterentwicklung.....	74
5.4 Spezifika Ruhrgebiet.....	75

5.1 Leistungsspektrum und -potenziale

Im Kapitel 4 wird das Leistungsspektrum des Berufskollegs in den vier unterschiedenen Bildungssektoren detailliert beschrieben. Dabei wird in der Darstellung die Umsetzung der in Kapitel 3.2 skizzierten Leitprinzipien für die Gestaltung der Bildungsgänge ausgeführt. Das Berufskolleg bildet das Dach für derzeit 16 Bildungswege in den vier Sektoren des Berufsbildungssystems. Diese Vielfalt an Bildungsangeboten impliziert eine hohe Komplexität und damit eine besondere Herausforderung für die Herstellung von Transparenz. Das Berufskolleg bildet im Ensemble der weiterführenden Schulen in NRW eine wesentliche Säule. Mit ca. 31 % in NRW und ca. 32 % im Ruhrgebiet ist das Berufskolleg die Schulform der Sekundarstufe II mit den meisten Schülerinnen und Schülern. Neben der quantitativen Bedeutung besitzt das Berufskolleg zahlreiche qualitative Charakteristika, die nachfolgend zusammenfassend skizziert werden.

Ökonomische Leistungsfähigkeit: Beitrag zur Deckung des Bedarfs an qualifizierten Fachkräften

Die Berufsbildung bildet das Fundament des für die deutsche Wirtschaft zentralen Kerns einer qualifizierten Facharbeiterschaft. Das Berufskolleg hat an der Herausbildung und Stärkung dieses Fundaments einen wesentlichen Anteil. Dies ist zum einen bedingt durch die durchgehende Ausrichtung der Bildungsgänge an den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen der Berufspraxis. Zum anderen begründet das tragende Prinzip der Kompetenzorientierung, dass die Entwicklung qualifizierter Fachkräfte nicht nur auf den Gegenwartsbedarf ausgerichtet wird, sondern die Lernenden in die Lage versetzt werden, die Anforderungen eines breiten Berufsfelds sowie sich verändernde Kompetenzanforderungen bewältigen zu können. Insofern wird Fachkräfteentwicklung auch auf den Zukunftsbedarf hin interpretiert, was angesichts der Innovationsrasanz und des hohen Obsoleszenztempos in Wirtschaft und Gesellschaft sinnvoll und notwendig ist. Einschränkend ist im Hinblick auf die duale Berufsausbildung zu berücksichtigen, dass der zeitlich umfangreichere Teil der Ausbildung im Betrieb erfolgt. Vor diesem Hintergrund entscheiden die Qualität der betrieblichen Ausbildung sowie die Abstimmung zwischen den Betrieben und dem Berufskolleg letztlich mit über das erreichte Kompetenzniveau der dualen Berufsausbildung.

Die Bildungsgänge des Schulberufssystems sind ebenfalls an berufspraktischen Anforderungen ausgerichtet. Aus ökonomischer Perspektive können sie insbesondere im regionalen Kontext eine seismografische Funktion wahrnehmen, indem sie sich anbahnen-

de Qualifikationsanforderungen identifizieren und in erste berufliche Kompetenzprofile überführen.

Im Rahmen der Fachschule bieten Berufskollegs Wege der Aufstiegsfortbildung, die volkswirtschaftlich zur Steigerung des Niveaus der Humanressourcen in zukunftsträchtigen Berufen beitragen und regionalwirtschaftlich die Strukturentwicklung in der jeweiligen Region begleiten und unterstützen.

Soziale Integration: Beitrag zur Sicherung der Teilhabechancen auch für Jugendliche mit Startnachteilen

Berufskollegs leisten in mehrfacher Hinsicht einen markanten Beitrag zur sozialen Integration von Jugendlichen mit Startnachteilen:

- Sie ermöglichen allgemeinbildende Schulabschlüsse im Rahmen einer Nachholbildung (Abb. 3.3-8, Kap. 3.3).
- Sie versorgen insbesondere Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mehr als andere Schulformen mit abschlussorientierten Bildungsangeboten (Abb. 3.3-2, 3.3-3, Kap. 3.3). Das Berufskolleg bildet für diese Jugendlichen einen wesentlichen Zugang zur Verfolgung ihrer Bildungsambitionen.
- Sie bieten Jugendlichen ohne Bildungsabschluss neue Optionen zur Gestaltung ihres Bildungswegs (Abb. 3.3-5, Kap. 3.3).
- Sie schufen insbesondere in den Jahren 2015/16 in kurzer Zeit in sogenannten internationalen Förderklassen anschlussfähige Bildungswege für neu zugewanderte Asyl- und Schutzsuchende.
- Sie bieten über die Organisation von Stützunterricht Unterstützung für Lernende mit besonderem Förderbedarf.

Mit diesen Angeboten leisten Berufskollegs durch beruflich ausgerichtete, abschlussorientierte Bildungsgänge für alle Bildungsvoraussetzungen nicht nur einen Beitrag zur Ausschöpfung des Fachkräftereservoirs, sondern wirken einem Abgleiten der Jugendlichen in den Kreis der Un- und Angelegerten entgegen.

Individuelle Persönlichkeitsentwicklung: Durchlässige Bildungswege zum Erwerb beruflicher und gesellschaftlicher Handlungskompetenzen

Ein Teil der Komplexität der Berufskollegs resultiert aus der Zielsetzung, die Bildungsangebote auf die individuellen Bildungsvor-

aussetzungen der Lernenden auszurichten. Dies wird etwa in der Struktur des Übergangssektors mit seinen drei Bildungsgängen deutlich, die auf eine berufliche Orientierung, den Erwerb beruflicher Handlungskompetenzen sowie den Erwerb allgemeinbildender Bildungsabschlüsse im Rahmen einer Nachholbildung zielen. In der dualen Berufsausbildung trägt nicht zuletzt die schulische Komponente in Berufskollegs dazu bei, dass über eine berufsbreite Kompetenzentwicklung die Mobilität, eine breite berufliche Einsetzbarkeit und damit die Arbeitsmarktfähigkeit der Auszubildenden gewährleistet wird. Die Bildungsgänge des Schulberufssystems erlangen ihre Attraktivität insbesondere durch die Verbindung von allgemeinen und beruflichen Abschlüssen. Die berufliche Weiterbildung in Fachschulen schafft neue Optionen des Fort- und Einkommens, des beruflichen Aufstiegs in herausfordernde Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie des Erwerbs von Bildungsabschlüssen.

Stabile Säule in der Stärkung der dualen Berufsausbildung

Berufskollegs leisten in mehrfacher Hinsicht einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der dualen Berufsausbildung. Der Unterricht im Berufskolleg trägt maßgeblich zur Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz bei, da er erweiternd zu den Lern- und Arbeitserfahrungen aus der betrieblichen Ausbildung die Vorbereitung auf die Anforderungen eines breiteren Berufsfeldes gewährleistet. Die Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf bereitet nicht nur auf die Anforderungen eines Betriebs, sondern insbesondere über den schulischen Teil der Berufsausbildung auf die Herausforderungen eines breiten Berufsfeldes vor. Ferner erfolgt über das Fachklassenprinzip eine Kompetenzentwicklung nahe am Berufsfeld. Schließlich ist das Berufskolleg wesentlich dafür verantwortlich, Jugendlichen eine duale Berufsausbildung zu ermöglichen (Abb. 4.3-2, Kap. 4.3; 4.4-4, Kap. 4.4).

Flexible Anpassung der Bildungsangebote an die Bedingungen von Arbeits- und Ausbildungsmarkt

Das Berufskolleg ist eingebettet in wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen, die es nicht beeinflussen kann, auf deren Ausprägungen es aber reagieren muss. Insbesondere die Entwicklungen der Ausbildungsstellensituation erfordern gerade vom Berufskolleg eine hohe Flexibilität in der häufig kurzfristigen Einrichtung von Klassen sowie der Unterrichtung von Jugendlichen ohne duale Ausbildungsstelle. Diese Flexibilität hat das Berufskolleg in den vergangenen Dekaden immer wieder unter Beweis gestellt.

Enge Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung

Viele der Bildungsgänge gewinnen ihre Attraktivität durch die Verknüpfung eines allgemeinbildenden Abschlusses mit einem Berufsabschluss bzw. dem Erwerb beruflicher Qualifikationen. Die Verbindung erfolgt insbesondere im Hinblick auf den Erwerb von Bildungsabschlüssen bis hin zur Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung im Rahmen dualer Studiengänge bzw. einer studienintegrierenden Ausbildung. Das Berufskolleg verleiht in NRW insgesamt ca. 31 % der allgemeinbildenden Abschlüsse (Ruhrgebiet: ca. 32 %). Der Erwerb der Fachhochschulreife erfolgt zu 83 % (Ruhrgebiet: 80 %), der Erwerb eines Hauptschulabschlusses zu ca. 60 % (Ruhrgebiet: 63 %) am Berufskolleg (Abb. 3.3-8, Kap. 3.3), häufig im Rahmen einer Doppelqualifizierung mit einem Berufsabschluss.

Bildung für eine heterogene Schülerschaft

Die Vielfalt der Bildungswege im Berufskolleg korrespondiert mit einer in mehrfacher Hinsicht sehr heterogenen Schülerschaft. Das Spektrum reicht von Jugendlichen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen bis zu Lernenden mit Hochschulzugangsberechtigung, zum Teil mit einem abgebrochenen Studium (Abb. 3.3-5, 3.3-6, Kap. 3.3). Konkret zeigt sich die Heterogenität in kognitiver, sprachlicher und sozialer Hinsicht (u. a. Alter, Migrationshintergrund, soziale Lage). Im Rahmen des Differenzierungsbereichs besteht in den Curricula der Bildungsgänge in Grenzen die Möglichkeit, auf die individuellen Ausgangslagen, Förderbedarfe (in Form eines Stützunterrichts) sowie Vertiefungsbedarfe (in Form von Zusatzqualifikationen) einzugehen. Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, benötigen Berufskollegs Kompetenzprofile im Schulkollegium, die deutlich über das Fachliche hinausgehen.

Berufskolleg als regionales Kompetenzzentrum

Das Berufskolleg kann mit seinem spezifischen Profil an Bildungsgängen in der Aus- und Weiterbildung als ein regionales Kompetenzzentrum verstanden werden, das neben der Bewältigung von Pflichtaufgaben aktiv die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in der Region unterstützt. Wie die verbreitet auftretenden Engpässe auf dem Ausbildungsstellenmarkt, aber auch Drucksituationen wie die starke Zuwanderung 2015/16 zeigten, ist das Berufskolleg in der Lage, flexibel auf neue Bedarfe zu reagieren. Im regionalen Kontext ist das Berufskolleg eine wertvolle institutionelle Anlaufstelle bei der ökonomischen und sozialen Bewältigung anstehender Strukturveränderungen.

5.2 Herausforderungen

Limitierende Rahmenbedingungen – reaktiver Handlungsmodus
Arbeits- und Ausbildungsmarkt in NRW sind gemessen an den einschlägigen ökonomischen und sozialen Indikatoren insgesamt herausfordernder als im Bundesdurchschnitt (Abb. 2.2-1). Bei einigen Indikatoren liegt NRW leicht über dem Bundesdurchschnitt (z. B. Ersatzbedarfsrelation, Ausbildungs- und Ausbildungsbetriebsquote), ohne sich grundlegend dem in vielerlei Hinsicht problematischen Trend auf dem Ausbildungsmarkt entziehen zu können. So signalisiert etwa die ANR insbesondere auch im Ruhrgebiet eine deutliche Lücke auf dem Ausbildungsmarkt (Abb. 2.2-2, Kap. 2.2).

In einzelnen Handlungsfeldern befindet sich das Berufskolleg in einem reaktiven Handlungsmodus. Die Nähe zu den ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen verleiht dieser Schulform eine hohe Bedeutung, sie engt zugleich aber seine Gestaltungsfreiheit ein. Eine limitierende Rahmenbedingung ist insbesondere die aus dem Ausbildungsverhalten der Betriebe und dem Bildungsverhalten der Jugendlichen resultierende Nachfrage nach Plätzen in der schulischen Berufsausbildung, daraus abgeleitet aber auch die nach Plätzen im Übergangssektor sowie im Schulberufssystem.

Übergangssektor als robuste Bugwelle

Die drei dem Übergangssektor zugeordneten Bildungsgänge zeigen sich in den Bestandszahlen in der Summe stabil (Abb. 4.2-4, 4.2-5, Kap. 4.2). Trotz der in den 2010er-Jahren prosperierenden Wirtschaftskonjunktur, der wiederholt beschworenen Fachkräfteknappheit sowie dem demografischen Effekt rückläufiger Zahlen an Schulabgängerinnen und -abgängern in diesem Zeitraum ist es nicht gelungen, den Übergangssektor deutlich zu reduzieren. Eine im Hinblick auf die Zieldimensionen bedenkliche Gefahr besteht darin, dass sich der Übergangssektor auf dem bestehenden

Niveau verfestigt und viele Jugendliche letztlich die in Deutschland im OECD-Vergleich hohe Zahl an Un- und Angelernten im Beschäftigungssystem verfestigen.

Duale Berufsausbildung zwischen Passungsproblemen und Akademisierungstrend

Der quantitative Rückgang dualer Ausbildungsplätze (Abb. 4.2-1, Kap. 4.2) verdeckt die hinter dieser Entwicklung liegenden komplexen Zusammenhänge. Das Zusammenwirken von betrieblichem Ausbildungsverhalten und individuellem Bildungsverhalten führt regional zu unterschiedlichen Konstellationen der Passung von Angebot und Nachfrage. Im ungünstigen Fall verbinden sich Versorgungs- und Besetzungsprobleme, weil Jugendliche angebotene Ausbildungsstellen als unattraktiv beurteilen und Ausbildungsbetriebe sich nicht für die vorhandenen Bewerberinnen und Bewerber entscheiden mögen.

Eine spezifische Herausforderung stellt der Umgang mit dem seit vielen Jahren wirkenden Akademisierungstrend. Der Zuwachs an Hochschulzugangsberechtigungen führte zu einer Verschiebung der Bildungsströme von der beruflichen in die akademische Bildung. Aus Sicht des Berufskollegs resultiert daraus die Frage, inwieweit es sich etwa in der Gestaltung dualer Studiengänge u. ä. engagieren sollte.

Folgen der Pandemie

Die Coronapandemie hat erstmals 2020 zu einem deutlichen Einbruch der dualen Ausbildungsstellen geführt (Abb. 2.3-1, Kap. 2.3). Die offene Frage besteht darin, inwieweit dieser Einbruch temporär begrenzt bleibt – oder analog dem Entwicklungsverlauf nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 zu einer Absenkung des quantitativen Plateaus an dualen Ausbildungsstellen führt.

5.3 Ansätze zur Weiterentwicklung

Für einzelne der skizzierten Herausforderungen wurden Vorschläge zur Weiterentwicklung des Berufskollegs formuliert.

Im Übergangssektor liegt der Schwerpunkt darauf, die Abschlusszahlen beim Erwerb der möglichen allgemeinbildenden Abschlüsse sowie die Übergangszahlen in eine duale Berufsausbildung zu erhöhen. Einer beträchtlichen Zahl von Jugendlichen gelingt es auch nach Inanspruchnahme der drei aufeinander aufbauenden Bildungsgänge des Übergangssektors nicht, in eine qualifizierte Berufsausbildung einzumünden. Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Erhöhung der Übergangszahlen primär in der Gestaltungshöhe der Betriebe liegt. Das Berufskolleg kann prinzipiell nur die Voraussetzungen für einen Übergang unterstützen. Bezogen auf die beiden einjährigen Bildungsgänge der BFS wäre dabei zu prüfen, ob der Umfang sinnvoll gestalteter, schulisch begleiteter Praktikumszeiten und so der Grad der Dualisierung erhöht werden kann.

Es wurden drei Optionen skizziert, deren Umsetzung dazu beitragen könnte, der Verfestigung eines dauerhaften Sockels von Jugendlichen im Übergangssektor entgegenzuwirken:

- Kampagne zur Gewinnung von Betrieben für die Ausbildung von BFS-Absolventen mit Anrechnung.
- Empfehlung an die Spitzenverbände der Wirtschaft, eine BFS-Absolvierung anzurechnen.
- Subsidiäre Schaffung von Ausbildungsplätzen nach BBiG/HWO.

In der **dualen Berufsausbildung** verfolgen mögliche Maßnahmen einerseits den Ansatz, mehr Jugendliche in die Ausbildung zu bewegen und sie dort zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Andererseits beziehen sich mögliche Initiativen auf den Umgang mit dem in der Vergangenheit starken und in der Zukunft offenen Akademisierungstrend. Im Einzelnen werden drei Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung vorgeschlagen:

- Ausbau der Unterstützungsstrukturen für Auszubildende mit Startnachteilen, etwa in Form einer zeitlichen Streckung der Ausbildung innerhalb einer integrativen Ausbildung sowie durch eine bedarfsorientierte Steuerung pädagogischer Ressourcen.
- Proaktive Auseinandersetzung mit dem Akademisierungstrend, einerseits durch die Analyse und Überprüfung bestehender Formen des Erwerbs der Fachhochschulreife in der dualen Berufsausbildung sowie im Rahmen von Bildungsgängen der FOS. Zum anderen wären Formen des dualen Studiums bzw. der sich in der Erprobung befindlichen studienintegrierenden Ausbildung daraufhin zu untersuchen, inwieweit sie zu einer Stärkung der dualen Berufsausbildung beitragen können.
- Sicherung des Fachklassenprinzips u. a. durch die verstärkte Kooperation zwischen Berufskollegs im Rahmen regionaler Bildungszentren.

Innerhalb des **Schulberufssystems** wären Ansätze zur verstärkten Teilhabe unterrepräsentierter Zielgruppen wie beispielsweise Jugendliche mit ausländischer Staatsbürgerschaft bzw. Migrationshintergrund, aber auch weibliche Jugendliche in bestimmten zukunftssträchtigen Fachbereichen wie der Informatik zu erkunden.

Insbesondere in der **beruflichen Weiterbildung**, jedoch prinzipiell auch in den anderen Bildungsgängen des Berufskollegs steht die Frage auf der Agenda, wie durch einen verstärkten Einsatz technologieunterstützter Lehr- und Lernformen ein didaktischer, aber auch ein bildungsökonomischer Mehrwert erzielt werden kann. Die gewonnenen Erfahrungen aus der Coronapandemie bieten hier Ansatzpunkte zur Reflexion, inwieweit aus der Not geborene Ansätze verstetigt und weiterentwickelt werden können.

5.4 Spezifika Ruhrgebiet

Die meisten der Analysen, Interpretationen, Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung treffen auch auf das Ruhrgebiet zu. Bedingt durch die spezifische Wirtschafts- und Sozialstruktur zeigen sich einzelne Entwicklungen in der Metropolregion Ruhr noch deutlicher als NRW-weit. Zudem dokumentieren die Auswertungen an einzelnen Stellen beachtenswerte Unterschiede zwischen Ruhrgebiet und Landesdurchschnitt.

Die Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zeigt das Ruhrgebiet in einer vergleichsweise angespannten Situation. Die Arbeitslosenquoten liegen in den meisten Arbeitsamtsbezirken des Ruhrgebiets über dem Landesdurchschnitt (Abb. 2.2-2, Kap. 2.2). Die ANR befinden sich – wie NRW-weit – in allen Bezirken unter 100, in acht der zehn Bezirke bleiben sie dabei unter dem NRW-Durchschnitt (Abb. 2.3-3, Kap. 2.3). Entsprechend gelingt die Einmündung in eine duale Berufsausbildung im Ruhrgebiet zumeist schlechter als in NRW insgesamt (Abb. 2.4-5, Kap. 2.4).

Der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger ohne (weiteren) Bildungsabschluss liegt im Ruhrgebiet mit Ausnahme der Fachschule in den Bildungsgängen deutlich höher als im Landesdurchschnitt (Abb. 3.3-6, Kap. 3.3). Zugleich liegt der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger mit einem am Berufskolleg erworbenen allgemeinbildenden Abschluss im Ruhrgebiet höher als in NRW insgesamt.

Auch andere Entwicklungen verlaufen im Ruhrgebiet günstiger als NRW-weit. Auffällig ist der im Vergleich zum Bund um mehr als 13 Prozentpunkte höhere Anteil von Neuzugängen in der dualen Berufsausbildung mit Hochschulzugangsberechtigung, der noch stärker ausfällt als auf Landesebene (Abb. 2.3-1, Kap. 2.3). Der Anteil von Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist in den Berufskollegs im Ruhrgebiet von 2013 bis 2020 stärker als im Landesdurchschnitt angestiegen (Abb. 3.3-2, Kap. 3.3). Dennoch ist der Anteil insbesondere in den zu höheren Schulabschlüssen führenden Bildungsgängen im Vergleich zum Anteil ausländischer Personen an der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung auch im Ruhrgebiet noch unterproportional (Abb. 3.3-3, Kap. 3.3).

Für die ökonomische und soziale Entwicklung des Ruhrgebiets ist die Funktion des Berufskollegs als regionales Kompetenzzentrum von besonderer Bedeutung. Über das Berufskolleg können regionale Aus- und Weiterbildungsbedarfe identifiziert und in passende Bildungsangebote umgesetzt werden. Diese für die regionale Strukturentwicklung bedeutsame Funktion nehmen viele Berufskollegs bereits heute wahr – und können sie durch den Ausbau regionaler Kooperationsstrukturen im Verbund mit anderen Berufskollegs und weiteren regionalen Bildungsakteuren weiter intensivieren.

Insofern schließt die Analyse, ohne das Thema zu beenden.

Zitierte Rechtsquellen

APO-BK – Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg v. 26.5.1999 in der Fassung v. 1.5.2021 mit den Anlagen

A Bildungsgänge der Berufsschule

B Bildungsgänge der Fachschule

C Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums und der Fachoberschule, Klasse 13

D Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zum Mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) oder zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und Abschlüssen der Sekundarstufe I führen

E Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zur Fachhochschulreife führen.

BBiG – Berufsbildungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 4.5.2020 (BGBl. I S. 920), das durch Artikel 16 des Gesetzes vom 28.3.2021 (BGBl. I S. 591) geändert worden ist.

BKAZVO – Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung v. 16.5.2006 in der Fassung v. 28.6.2011.

HWO – Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24.9.1998 (BGBl. I S. 3074; 2006 I S. 2095), die zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 9.6.2021 (BGBl. I S. 1654) geändert worden ist.

KMK – Beschluss der Kultusministerkonferenz „Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung“ vom 6.3.2009.

SchulG – Schulgesetz NRW v. 15.2.2005 in der Fassung vom 4.5.2021.

Literaturverzeichnis

AGBB – Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2006). Bildung in Deutschland 2006. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (wbv). <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2006> (18.3.2022).

AGBB – Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012). Bildung in Deutschland 2012. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (wbv). <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2012> (18.3.2022).

AGBB – Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020). Bildung in Deutschland 2020. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (wbv). <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020> (18.3.2022).

Baethge, M., Maaz, K., Seeber, S., Jäger, D., Kühne, S., Lenz, B., Michaelis, C., Wieck, M. & Wurster, S. (2015). Ländermonitor berufliche Bildung 2015. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/laendermonitor-berufliche-bildung-2015/> (18.3.2022).

BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2020). Ausbildung-Plus. Duales Studium in Zahlen 2019. Bonn: BIBB. <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/16838> (18.3.2022).

BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2021). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021. Bonn: BIBB. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport-2021.pdf> (18.3.2022).

Bundesagentur für Arbeit (2021). Der Ausbildungsmarkt in NRW. Berichtsjahr 2020/21. <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rd-nrw/download/1533759710342.pdf> (18.3.2022).

Destatis (2021a). Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011 – Fachserie 1, Reihe 1.3-2020. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Publikationen/Downloads-Bevoelkerungsstand/bevoelkerungsfortschreibung-2010130197005.html> (18.3.2022).

Destatis (2021b). Bildung und Kultur. Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/schnellmeldung-ausbildungsberichterstattung-5211002207005.html> (18.3.2022).

Dornmayr, H. (2019). Lehrzeitverlängerung in Österreich. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 5, 4–5. <https://www.bwp-zeitschrift.de/tools/vovz/include.inc.php/en/publication/download/10512> (18.3.2022).

Euler, D. & Severing, E. (2018). Ausweitung der Ausbildungsressourcen. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/ausweitung-der-ausbildungsressourcen/> (18.3.2022).

Euler, D. & Wilbers, K. (2018). Berufsbildung in digitalen Lernumgebungen. In: Arnold, R., Lipsmeier, A. & Rohs, M. (Hrsg.), Handbuch Berufsbildung (S. 427-438). Wiesbaden: Springer VS.

IHK München – Industrie- und Handelskammer München (2019). Kombimodell. Das neue Ausbildungsformat. <https://www.ihk-muenchen.de/ausbildung/integration/kombimodell/> (18.3.2022).

KMK - Kultusministerkonferenz (2021). Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr. 227 – Mai 2021. Schüler/-innen, Klassen, Lehrkräfte und Absolventen/-innen der Schulen 2010 bis 2019. Berlin. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_227_SKL_2019.pdf (18.3.2022).

Landtag NRW (2020). Grundlagen für die Weiterentwicklung der Berufskollegs in NRW. Drucksache 17/10696 v. 19.8.2020 auf die Große Anfrage 23 der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD17-10696.pdf> (18.3.2022).

MSW – Ministerium für Schule und Weiterbildung (2016). Das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf: MSW. https://www.bbbk.de/pdf/Berufskolleg_in_NRW.pdf (18.3.2022).

RBS/RAW – Referat für Bildung und Sport/Referat für Arbeit und Wirtschaft Landeshauptstadt München (Hrsg.) (2021). Münchner Bildungsbericht Berufliche Bildung 2020. München. <https://www.pi-muenchen.de/wp-content/uploads/2021/07/Muenchner-Bildungsbericht-Berufliche-Bildung-2020.pdf> (18.3.2022).

RuhrFutur & Regionalverband Ruhr (Hrsg.) (2020). Bildungsbericht Ruhr 2020. Essen. <https://www.bildungsbericht.ruhr/> (18.3.2022).

Seeber, S., Baethge, M., Baas, M., Richter, M., Busse, R. & Michaelis, C. (2017). Ländermonitor berufliche Bildung 2017. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (wbv). <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/laendermonitor-berufliche-bildung-2017/> (18.3.2022).

Seeber, S., Wieck, M., Baethge-Kinsky, V., Boschke, V., Michaelis, C., Busse, R. & Geiser, P. (2019). Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (wbv). https://www.wbv.de/shop/themenbereiche/bildungs-und-sozialforschung/shop/detail/name/_/O/1/6004750/facet/6004750/////nb/O/category/213.html (18.3.2022).

Impressum

Herausgeber:

MSB – Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Str. 49
40221 Düsseldorf
<https://www.schulministerium.nrw>

RuhrFutur gGmbH
Huysenallee 52
45128 Essen
<https://www.ruhrfutur.de>

Verantwortlich:

Dr. Markus Küpker, RuhrFutur gGmbH
Julia Balke, RuhrFutur gGmbH

Autor:

Prof. Dr. Dieter Euler, Universität St. Gallen/Schweiz

Redaktion:

RuhrFutur gGmbH: Julia Balke, Fabian Lange,
Dr. Markus Küpker, Linda Struck

Förderung:

RAG-Stiftung, Stiftung Mercator

Konzeption, Projektmanagement und Layout:

Datenfreunde GmbH
<https://www.datenfreunde.com>

Lektorat:

Matthias Wagner

Umschlaggestaltung:

Datenfreunde GmbH

Druck:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Bildnachweise:

Seite 4: Fotocredit © Lina Nikelowski
Seite 6–8: Icons von Flaticon.com

Kartenmaterial:

OpenDataLab – <http://opendatalab.de/projects/geojson-utilities/>
Geodaten: Geodatenzentrum © GeoBasis-DE/BKG 2018
(VG250 31.12., Daten verändert)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Abkürzungsverzeichnis

AA	Arbeitsamtsbezirk
AHR	Allgemeine Hochschulreife
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
AV	Ausbildungsvorbereitung
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAB	Berufsabschluss
BaE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BEK	Berufseinstiegsklasse
BFS/BFS2/BFS3	Berufsfachschule/2-jährig/3-jährig
BGJ	Berufsprüfungsjahr
BOJ	Berufsorientierungsjahr
BS	Berufsschule
BvB	Berufsvorbereitende Maßnahmen
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
DS1–DS4	Bildungsgänge der Berufsschule innerhalb der dualen Berufsausbildung (Abb. 3.1-1–3.1-4)
EQ	Einstiegsqualifizierung
FHR	Fachhochschulreife
FOR/FOR (Q)	Fachoberschulreife/mit Qualifikation
FOS	Fachoberschule
FOS1/FOS 11 etc.	Bildungsgänge der Fachoberschule (Abb. 3.1-1–3.1-4)
HSA/HSA 9/HSA 10	Hauptschulabschluss/nach Klasse 9/nach Klasse 10
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
HWO	Handwerksordnung
Jgst	Jahrgangsstufe
KMK	Kultusministerkonferenz
MR	Metropole Ruhr/Ruhrgebiet
n/a	nicht ausgewiesen, nicht verfügbar
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
SBS1–SBS5	Bildungsgänge der Berufsfachschule/des Beruflichen Gymnasiums (Abb. 3.1-1–3.1-4)
SchulG	Schulgesetz
siA	studienintegrierende Ausbildung
SuS	Schülerinnen und Schüler
ÜS1–ÜS3	Bildungsgänge des Übergangssektors (Abb. 3.1-1–3.1-4)
WB1	Bildungsgang der Fachschule zur beruflichen Weiterbildung

